Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 25. Mai 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 123

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Das tolle Wetter.

Verhängnißvoller Wirbelsturm in Nebraska. 21 Todte! — Der Illinoiser Sturm. — Frost in Neuengland.

Lincoln, Nebr., 25. Mai. Eine Spezialdepesche aus Hastings, Nebr., meldet:

Heute zu früher Morgenstunde suchte ein arger Wirbelsturm das Städtchen Pauline heim, 14 Meilen südlich von hier, und tödtete 6 Personen. Man glaubt, daß der ganze Ort zerstört ist; doch bleibt noch nähere Auskunft abzuwarten. Es ist ein Hilfs-Zug dorthin abgegangen.

Der Tornado erreichte auch das Städtchen Norman, und dort wurden 7 Personen getödtet.

In den Land-Distrikten um Fairfield, Nebr., herum sind viele Farmhäuser zerstört worden, und es sollen dortherum noch 8 Personen getödtet sein.

Alle Telephon- und Telegraphen-Drähte westlich und südlich von Hastings liegen nieder.

Enid, Oklahoma, 25. Mai. Bei dem (schon kurz erwähnten) mitternächtigen Wolkenbruch in der Gegend westlich von hier schoß eine Wasserfluth von 200 Fuß Breite und 3 Fuß Höhe durch die Niederungen, Häuser und alles Bewegliche mit sich fortreißend.

Die anfängliche Schätzung des Schadens auf $300,000 scheint noch viel zu niedrig zu sein.

Ohne alle Warnung kam der Sturm, während die meisten Bewohner schliefen. Binnen wenigen Minuten waren Hunderte von Häusern ganz oder theilweise überschwemmt. Viele Personen kamen in sehr bedrohliche Lage und mußten durch Rettungs-Partien befreit werden.

Bloomington, Ill., 25. Mai. Für Tausende von Dollars Eigenthum wurde durch den Sonntags-Orkan im mittleren Illinois vernichtet. Der Sturm hinterließ eine lange Spur beschädigter Gebäude, entwurzelte Tausende von Bäumen und beschädigte auch die Telephon-Systeme hier und in anderen Städten schwer. Zu Curran wurde Raymond Morrison durch Blitz getödtet, und zu Virginia brannten mehrere Gebäude infolge Blitzschlages nieder.

Manchester, N. H., 25. Mai. Schwere Fröste haben großen Schaden am ganzen Pflanzenwuchs hier und in der Umgegend verursacht. Das Quecksilber fiel bis zu 2 Grad unter dem Gefrierpunkt, und gefrorene Wasserlachen waren nichts Seltenes. Bohnen, Erbsen, Kartoffeln u. s. w. wurden durch den scharfen Frost förmlich niedergemäht!

Lincoln, Nebr., 25. Mai. Nicht ein, sondern zwei verschiedene Wirbelstürme suchten die Umgebung von Fairfield, Nebr., heim. Die Zahl der Getödteten mag noch etwas höher kommen, als erst gemeldet.

(Auch aus verschiedenen Orten von Minnesota und von Missouri kommen Nachrichten über Orkane.)

Arbeit und Kapital.

Fast 200,000 Mann jetzt in Groß-New York müßig.

New York, 25. Mai. Man schätzt, daß jetzt nicht viel weniger als 200,000 Mann in den verschiedenen Boroughs, welche zu Groß-New-York gehören, infolge der Streiks und der Aussperrungen müßig seien! Das Sturm-Zentrum bilden die Material-Fuhrleute und die Kontraktoren.

Schon ausgangs der verflossenen Woche hatte die Zahl der Müßigen über 175,000 betragen, und jetzt sind noch ungefähr 20,000 hinzugekommen.

Nur wenige Kontraktoren haben noch Material vorräthig, und auch diese nicht genug, daß sie auch nur bis zu Ende dieser Woche weiterarbeiten lassen können.

Die Arbeit an den meisten großen Gebäuden sowie in den Sägemühlen und den Ziegeleien hat schon sogut wie völlig aufgehört.

Am „Subway" sind viele Leute an der Arbeit, — nach der Behauptung der Kontraktoren sogar mehr, als ehe die italienischen Ausgraber und Felssprenger die Arbeit einstellten.

Bridgeport, Konn., 25. Mai. Es sind keine neuerlichen Unruhen in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik vorgekommen, und auch den ganzen Sonntag liefen die elektrischen Straßenbahn-Wagen unbehelligt, obwohl sie äußerst wenig benutzt wurden. Es waren überhaupt nur sehr wenige Menschen auf der Straße, ohne Zweifel, weil bekannt war, daß ausgedehnte Polizei- und Sheriffs-Vorkehrungen getroffen waren, auf Krawaller zu feuern.

Der nationale Ausschuß des Verbandes der Elektrizitäts-Arbeiter hat einen Sympathie-Streik beschlossen; daher meldeten sich 20 Drähtespanner, welche diesem Verband angehören, heute nicht zur Arbeit.

Newark, N. J., 25. Mai. Ein Streik, an welchem unmittelbar erst 40 Maschinenbauer betheiligt sind, welcher aber ungefähr 2400 Angestellte in den Anlagen der Edison General Electric Co. in Mitleidenschaft ziehen mag, ist in der Harrison'schen Fabrik dieser Gesellschaft ausgebrochen. Wenn der Ausstand sich gar nach der Fort Wayner Fabrik dieser Gesellschaft ausdehnen sollte, so mögen etwa 12,000 Angestellte müssig werden, ungerechnet die 2000 Maschinenbauer selbst!

Die Streiker verlangen Gewerkschafts-Löhne von $2.75 pro Tag bei neunstündiger Arbeitszeit; bis jetzt erhielten sie $2.60 pro Tag bei zehnstündiger Arbeitszeit, und die Gesellschaft erklärt, sie könne nicht mehr gewähren.

Deutscher Katholiken-Tag

Tritt in Bloomington, Ill., unter starker Betheiligung zusammen.

Bloomington, Ill., 25. Mai. Der Illinoiser Verband deutscher Katholiken eröffnete am Sonntag hier seine 11. Jahreskonvention. 5000 Gäste — Vertreter von 50,000 bis 60,000 deutschen Katholiken — sind zugegen, darunter 1500 von Chicago. Bischof Janssen von Belleville zelebrirte das Hochamt. Im Kolißeum wurde eine große Festversammlung abgehalten, in welcher der Bürgermeister Morrison die Gäste willkommen hieß. Vorträge wurden gehalten von Dr. A. J. Bauer von Germantown über „Unsere katholische Konvention"; von F. P. Kenkel von Chicago über „Die Kirche, die Vertheidigerin der Unterdrückten", und Pfarrer Geo. D. Heldmann von Chicago über „Freie katholische Schulen". An der Parade betheiligten sich 3000 Mitglieder uniformirter Vereine von Chicago und anderen Städten. Die meisten Gäste reisten Sonntag Abend wieder heim. Heute begannen die Delegaten ihre geschäftlichen Verhandlungen.

Bestechungs-Skandal in Massachusetts.

Boston, 25. Mai. Der Anwalt John B. Moran theilt mit, daß er ein schriftliches Geständniß über einen großen Bestechungs-Skandal in Massachusetts im Besitz habe, und auch 7 Mitglieder der Staats-Legislatur in denselben verwickelt seien.

Das Geständniß selbst kommt von einem Bostoner Kaufmann, welcher im Jahre 1901 der Staats-Legislatur angehörte und jetzt verschwunden ist, nachdem er Herrn Moran dieses Geständniß übergeben hat. Herr Moran wird die Angelegenheit unverzüglich den Großgeschworenen zu weiterer Verfolgung unterbreiten.

Lynch-Pöbel muß weichen.

Nampa, Idaho, 25. Mai. Ein Volkshaufe griff gegen Mitternacht das Stadtgefängniß an, um zwei Farbige, James T. Quarles und Henry Williams, in ihre Gewalt zu bekommen und zu lynchmorden. Dieselben waren in eine Schießaffäre bei einem Ballspiel, am Sonntag, verwickelt, wobei der Polizist Grogan schwer, wahrscheinlich tödtlich, verwundet wurde. Der Pöbel drang in das Gefängniß, wurde aber dann von einem Halbdutzend Spezial-Polizisten nach einem lebaften Kampfe zum Rückzug gezwungen.

Elektrische Hinrichtung.

Ossining, N. Y., 25. Mai. Der, wegen Ermordung eines jungen italienischen Mädchens zum Tode verurtheilte Antonio Triola wurde im Gefängniß zu Sing Sing mittels Elektrizität hingerichtet. Es waren nicht weniger als fünf elektrische Schläge erforderlich, um den Tod zu verursachen!

Ausland.

Ist Podbielski amtsmüde?

Berlin, 25. Mai. Die „Zukunft" theilt mit, daß der Landwirthschafts-Minister Generalleutnant z.D. v. Podbielski, im Freundeskreise unlängst die Aeußerung gethan habe: „Nach der Heu-Ernte verdufte ick." Schon gelegentlich der Affäre v. Willich, des tragischen Selbstmords des Landraths in Birnbaum, Provinz Posen, hieß es, daß Minister v. Podbielski's amtliche Tage gezählt seien, weil er sich in dem Falle schwer kompromittirt habe. Ein amtliches Dementi brachte damals die Verabschiedungs-Gerüchte zum Schweigen. Jetzt werden sie natürlich um so kräftiger wiederaufleben, nachdem der Minister selber jenen Ausspruch gethan hat, falls derselbe authentisch ist. Podbielski ist als Präger geflügelter Worte berühmt, und das „verdufte ick" sieht ihm, allgemeiner Ansicht nach, verzweifelt ähnlich. Er war es auch, der seinerzeit die Bezeichnung „Lausekanal" schuf und damit geradezu Furore machte. Bei den engen Beziehungen, die, wie männiglich bekannt, zwischen dem Kaiser und General v. Podbielski obwalten, ist man doppelt neugierig, was den Minister zum Ausscheiden veranlaßt haben mag.

Die „Gazelle" in Newport News.

Berlin, 25. Mai. Im Reichs-Marineamt traf die Meldung ein, daß die Reparaturen am deutschen kleinen Kreuzer „Gazelle" in Newport News, Va., höchst zufriedenstellend ausgefallen seien.

Zugleich wird berichtet, daß die Offiziere und Mannschaften der „Gazelle", welche während Vornahme der Reparaturen in Newport News verweilten, über die gastliche Aufnahme, die sie in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung fanden, die größte Genugthuung empfänden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bluecher von Hamburg; Dresden von Bremen; La Gascogne von Havre; Celtic von Liverpool; Columbia von Glasgow.
San Franzisko: Rosalie von Antwerpen.
Yokohama: City of Pekin von San Franzisko; Shinano Maru von Victoria, B. C.
St. Johns, N. F.: City of Bombay, von Glasgow und Liverpool nach Philadelphia.

Die Balkan-Frage.

Bulgarische Regierung wünscht einen Vertrag mit der Türkei.

Wien, 25. Mai. Es wird berichtet, daß die bulgarische Regierung Rußland, Oesterreich und Frankreich eine Note überreicht hat, worin sie um Unterstützung seitens dieser Mächte für den Abschluß eines Vertrages mit der Türkei betreffs Mazedoniens nachsucht.

London, 25. Mai. Der Korrespondent der Londoner „Times" in Sofia berichtet: Es haben hier Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei unter günstigen Anzeichen begonnen.

Offenbar lassen die Kämpfe in Mazedonien auch allmälig nach, obwohl noch solche aus den Bezirken Kitschewo und Newrokop berichtet werden, wo mehrere Dörfer blockirt sind. Mazedonische Kreise in Sofia sind geneigt, den Ausgang der jetzigen Friedensverhandlungen abzuwarten.

Berlin, 25. Mai. Eine Depesche des „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus Saloniki, daß Insurgenten das Dorf Smerdesch in Besitz nahmen, und türkische Truppen dasselbe umzingelten. Die Rebellen warfen in ihrer Verzweiflung Dynamit und Dynamitbomben, auf die Explosion folgte eine Feuersbrunst, und der ganze Ort wurde zerstört. Mindestens 150 Insurgenten kamen um.

Stapellauf des Linienschiffes „J"

Danzig, 25. Mai. Morgen findet auf der Werft von F. Schichau der Stapellauf des Linienschiffes „J" statt, welches seit dem Frühjahr 1901 im Bau ist. Dasselbe wird den Namen „Elsaß" erhalten. Die Armirung des Linienschiffes weist einige Neuerungen auf, wodurch es sich den modernsten englischen und amerikanischen Kriegsschiffen überlegen zeigen wird.

Mit dem Stapellauf dieses Schlachtschiffes werden sich sämmtliche, für das Etatsjahr 1901 bewilligten Schiffsbauten im Stadium des inneren Ausbaus befinden. Für die völlige Fertigstellung des neuen Zuwachses der deutschen Schlachtflotte stehen der Werft nur noch etwa 14 Monate zur Verfügung, da der Panzer im Laufe des Sommerhalbjahres 1904 mit seinen Probefahrten zu beginnen haben wird. Der Neubau „J" ist als erstes Schwesterschiff der neuen „H"-Klasse konstruirt.

Große Juden-Auswanderung.

Hamburg, 25. Mai. Die Agenten der großen Dampferlinien hier und in Bremen theilen mit, daß der Andrang russischer Juden, welche anläßlich der Greuel von Kischinew dem Moskowiterreiche den Rücken kehren und sich jenseits des großen Wassers eine neue Heimath gründen wollen, ein geradezu riesiger ist. Wenn man sich auch auf einen großen Zuzug gefaßt gemacht hatte, so übersteigen doch die jetzigen Ziffern selbst die höchstgespannten Erwartungen bei Weitem. Die Gesellschaften wissen zur Zeit thatsächlich keinen Rath, wie sie den Transport bewältigen sollen. Es sind schon mehrere Extradampfer in den Dienst gestellt worden; aber sie reichen mit den regulären Schiffen lange nicht hin, um den gewaltigen Menschenstrom seiner Bestimmung entgegenzuführen, und die unvermeidliche Stauung bereitet schon jetzt die größten Schwierigkeiten!

Er heilt mit Bienenstichen.

Marburg, Hessen, 25. Mai. Dr. Perc behauptet, daß Bienenstiche in allen Fällen von Gelenk- und Muskeln-Rheumatismus ein sicheres Heilmittel seien. Er sagt, er habe bereits in 500 Fällen dieses Mittel wirksam gefunden. An der leidenden Stelle läßt er den Patienten stechen. Die verursachte Geschwulst verschwindet anfänglich nicht, und bleibt überhaupt so lange, bis das Bienengift schon öfter eingeführt worden ist. Dann aber verliert sich, wie der Doktor versichert, der rheumatische Schmerz allmälig.

Theodor Hochs Jubiläum.

Berlin, 25. Mai. Der bekannte Kornet-Virtuose Theodor Hoch beging hier die fünfzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem er zum ersten Male in seiner Heimathstadt Spremberg als ausübender Künstler auftrat. Anläßlich des denkwürdigen Ereignisses wurden Herrn Hoch zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben zu Theil.

Zum jüngsten Autler-„Massakre"

Paris, 25. Mai. Noch immer mehr Einzel-Berichte kommen über das Unheil in Verbindung mit der großen Automobil-Wettfahrt. (Siehe darüber die betreffende Depesche auf der dritten Seite!) Außer den 8 Getödteten sind 10 verletzt worden. Auch ein Amerikaner, L. Porter, ist unter den Opfern, obwohl sich fast alle Amerikaner rechtzeitig zurückzogen.

Es waren ursprünglich 314 Theilnehmer an der Wettfahrt vorhanden. Nur 111 derselben erreichten Bordeaux. Die höchste erzielte Schnelligkeits-Leistung war 88⅗ Meilen in der Stunde! (Von Louis Renault.) Durchschnittlich wurde eine Schnelligkeit von 62 Meilen in der Stunde erzielt.

Bordeaux, 25. Mai. Eine Depesche aus Libourne meldet: Lorraine Barrow, der vielgenannte französische Automobilfahrer (von deutscher Herkunft), welcher bei der tragischen Paris-Madrider Wettfahrt am Sonntag schwer verletzt wurde, hat nach den letzten Nachrichten Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. Eine Privat-Nachricht, daß er gestorben sei, stellt sich als unbegründet heraus. Auch Renault (der vorjährige Wettfahrt-Sieger) ist noch am Leben, doch steht es sehr schlimm mit ihm!

Auch in Leibach krawallt's.

Laibach, Kärnthen, 25. Mai. Hier brachte ein Volkshaufe Hochrufe auf Kroatien aus und schrie: „Nieder mit dem Ban!" Eine Menge vor dem deutschen Klub sang die slavische Hymne und johlte den, dort anwesenden Ban von Kroatien aus. Es wurden mehrere Schüsse abgefeuert. Die Krawaller steinigten auch den Palast des Fürsten von Auersperg. Truppen und Gendarmerie trieben schließlich die Krawaller auseinander.

Paderewski ist krank.

London, 25. Mai. Die Nachricht, daß der Klavier-Virtuose und Komponist Paderewski sich in schlechten Gesundheitsverhältnissen befindet, wird bestätigt. Er leidet an akuter Nervenentzündung und befindet sich auf seiner Besitzung in der Schweiz. Er hat sich genöthigt gesehen, alle Engagements für drei Monate abzusagen.

Lohmeyer schwer krank.

Berlin, 25. Mai. Der Schriftsteller Julius Lohmeyer, ein warmer publizistischer Freund Amerikas, der seit einiger Zeit leidend war, wurde fälschlich todtgesagt. Sein Befinden ist übrigens sehr ernst und gibt zu den größten Besorgnissen Anlaß.

Deutscher Gesandter nach Guatamala.

Hamburg, 25. Mai. Der neue Gesandte des deutschen Reiches für die zentralamerikanische Republik Guatemala, Freiherr v. Seefried, ist mit dem Dampfer „Deutschland" nach Amerika abgereist. Er ist Nachfolger für Dr. v. Voigts-Rhetz, welcher als Gesandter für den serbischen Hof ernannt wurde.

Alle Kap-Rebellen begnadigt.

Amsterdam, 25. Mai. Der Dordrechter Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, General Botha habe telegraphirt, daß allen Kap-Rebellen Amnestie zugestanden sei, und demgemäß können diejenigen Kap-Rebellen, welche sich in Holland aufhalten, in Sicherheit nach Südafrika zurückkehren

Korea tritt energischer auf.

Yokohama, Japan, 25. Mai. Eine Depesche von der Hauptstadt Koreas, Söul, meldet, daß die koreanische Regierung die Beamten in Wiju angewiesen hat, alle Koreaner zu verhaften, welche an dem Verkauf von Land oder Baulichkeiten an Russen oder Chinesen betheiligt seien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Minnetonka von London.
Victoria, B. C.: Indravelli von China und Japan.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Antwerpen: Zeeland von New York.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Liverpool: Ivernia von New York; Sylvania von Boston.
Glasgow: Sarmatian von Boston.
London: Minnehaha von New York; Lancastrian von Boston.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Umbria, von Liverpool nach New York; Numidian, von Liverpool nach Halifax.
London: Cambrian nach Boston.

Eis-Fabrik brennt nieder.

Philadelphia, 25. Mai. Die große Fabrik-Anlage der American Ice Co., an der Ecke von Catharine und 8. Str., ist durch eine Feuersbrunst, welche aus unbekannter Ursache entstand, zerstört worden. Das Gebäude wurde auf $50,000 geschätzt, die Maschinerie auf $250,000; doch ist letztere zu einem großen Theile gerettet. Im Laufe des Brandes fanden zahlreiche Explosionen großer Ammoniak-Behälter statt: indeß wurde Niemand verletzt. Die Kinder einer öffentlichen Schule gegenüber der Brandstätte und diejenigen des „House of Industry and Day Nursery" neben derselben wurden sämmtlich in Sicherheit gebracht.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Im Fluß gefunden.

Nahe der North Ave. ist heute Henry Jones, 136 Sheffield Ave., der am Samstag von seinen Angehörigen bei der Polizei als vermißt gemeldet worden war, als Leiche im Fluß gefunden worden. Der Mann war 40 Jahre alt. Ob er absichtlich in den Tod gegangen, ob er das Opfer eines unglücklichen Zufalls oder eines Verbrechens geworden ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

Nahe der Brücke der Fort Wayne-Bahn wurde heute die Leiche eines unbekannten Mannes, der etwa 40 Jahre alt gewesen sein mag, aus dem Fluß gefischt. Der Todte hatte keinen Rock an. Der Hemdkragen ist „W. H. F." gezeichnet und weist außerdem das Wort „Hell" auf.

* Die Soldatengräber auf dem Oakwoods-Friedhof werden am kommenden Samstag vom Frauen-Hilfsverein der „Blue and Gray Legion", sowie vom Frauen-Hilfsverein des Verbandes ehemaliger Konföderirter, geschmückt werden. Der Kongreßabgeordnete Mann wird auf dem Friedhof eine Ansprache halten.

Eigenartiger Kummer.

Weinte, weil Jemand ihre Steuern bezahlt hat.

Die Parks der Südseite.

Präsident Foreman von der Parkkommission erklärt, weshalb die Wähler für die beabsichtigte Anleihe von $3,000,000 stimmen sollten.

Im County-Schatzamt brach heute Frau Louise Genty aus Norwood Park in lautes Wehklagen aus. Sie hatte die Steuern auf verschiedene Baustellen bezahlen wollen, die ihr Mann und sie in der Gegend von Elston Ave. und Irving Park Boulevard besitzen, und es war ihr mitgetheilt worden, daß der betreffende Betrag, $33.26, bereits bezahlt sei. Frau Genty wußte, daß ihr Mann die Steuern nicht bezahlt und auch keinen Anderen beauftragt hatte, das zu besorgen. Sie befürchtet nun, daß der Unbekannte, der die Steuern bezahlt hat, versuchen möchte, den fraglichen Besitz mit einem Schein des Rechtes an sich zu bringen. Es wurde ihr auseinandergesetzt, daß wahrscheinlich ein Irrthum vorgekommen sei, daß die betreffende Steuerquittung auf eine falsche Beschreibung hin ausgestellt worden sei, die Jemand von seinen Liegenschaften gegeben hat; auf keinen Fall könnte, nachdem die darauf gelegte Steuer als bezahlt gebucht sei, ein Verkauf der Liegenschaften wegen Steuerrückstandes erfolgen, ohne daß die Eigenthümer benachrichtigt würden. Frau Genty ließ sich aber nicht beruhigen. Sie weinte noch beim Fortgehen.

Der Andrang zum Steueramt war auch heute wieder ungewöhnlich groß, und wie üblich waren es zumeist Frauen, welche Steuern erlegten.

Präsident Foreman von der Parkbehörde der Südseite erklärt die Gründe, weshalb die Wählerschaft der Südseite es der Behörde gestatten sollte, eine Anleihe von $3,000,000 aufzunehmen. Die Parkbehörde, sagt er, habe zur Zeit nur $700,000 Schulden. Vor Kurzem sei ihr erlaubt worden, eine Anleihe von $1,000,000 zur Einrichtung einer Anzahl von kleinen Parks in dichtbesiedelten Gegenden zu machen. Jetzt aber trete an sie die Aufgabe heran, den Grant Park am Seeufer fertig zu stellen, d. h. Parkanlagen von 209 Acker Flächenraum gerade da zu schaffen, wo sie am nöthigsten sein würden und der Stadt zum größten Vortheil gereichen werden. Hierzu würden $1,500,000 erforderlich sein. Von der Fertigstellung des Grant Park hänge unter Anderem die Errichtung eines Monumentalbaues für das kolumbische Museum ab, wofür Herr Marshall Field 5 bis 10 Millionen Dollars aufzuwenden bereit sei. Eine weitere Million sei erforderlich für die Anlegung eines neuen und großen Parks am Südende von Hyde Park, wo auch die Bewohner von Pullman, Kensington und South Chicago etwas davon haben würden, welche bisher in Bezug auf Parks sehr stiefmütterlich behandelt worden seien, obgleich sie schon seit dreißig Jahren Parksteuern zahlten. — Die Südseite sei übrigens berechtigt, für Parkzwecke Anleihen bis zum Betrage von $11,000,000 aufzunehmen. Man würde also seinen Kredit noch keineswegs erschöpft haben, wenn später die Parkbehörden der verschiedenen Stadttheile vereinigt werden und gemeinsam zur Schaffung der Parkanlagen schreiten sollten, die man für das Groß-Chicago der Zukunft erträumt. Auf alle Fälle liege es aber im Interesse der Südseite, sich schon jetzt Parkgebiete zu sichern, denn späterhin, unter der gemeinsamen Parkverwaltung, könnte sie leicht zu kurz kommen.

In der Massenversammlung, welche gestern Nachmittag in der Halle an der 63. Str. und Ashland Ave. abgehalten wurde, wurde von den Rednern Fulton B. Ormsby, T. J. Campbell, J. A. Williams und Stadtrathsmitglied W. M. Butterworth die Thunlichkeit einer Anleihe von $3,000,000 und Sicherstellung derselben durch Bonds zum Zwecke von Verbesserungen des Süd-Park-Systems gründlich beleuchtet. Beschlüsse zu Gunsten dieser Bondsausgabe wurden angenommen; ferner sollen die wahlberechtigten Bürger der Südseite durch Rundschreiben aufgefordert werden, für die Bondsausgabe zu stimmen. — Die South Central Improvement Association hat gestern ihr Hauptquartier im Gebäude Nr. 2138 Michigan Ave. eröffnet und Joseph F. Woodruff als dessen Verwalter eingesetzt. Dieser Straßen-Verschönerungsverein beabsichtigt, seine Thätigkeit über den von 16. und 36. Str. einerseits, und Michigan Ave. und dem Seeufer andererseits begrenzten Bezirk zu erstrecken und für die Pflasterung und Reinhaltung der Gassen, Besprenkelung der Straßen, wie auch für die Wegschaffung und Verbrennung der Abfälle in einem eigens dafür zu errichtenden „Krematorium" zu sorgen.

Die Prophezeiung einer trüben Zukunft für Chicago, welche kürzlich in dem New Yorker Börsenblatte „Wall Street Journal" erschienen ist, läßt den Mayor Harrison ungeheuer kühl. Wenn „Wall Street" kein Vertrauen zu Chicago habe, meint er, so habe das nicht viel zu bedeuten; Chicago traue auch nicht „Wall Street", und Vorliebe habe es für dieselbe noch weniger. Um sich Chicago als bloße Zwischenstation zwischen dem Osten und dem Westen vorstellen zu können, müsse man in der That gegen tausend Meilen von hier entfernt sein.

Die Bankerott-Verwalter der „Union Traction Co." erklären, sie arbeiteten vorläufig an dem Monats-Ausweis und an der Inventur, welche sie dem Bundesrichter Großcup zu unterbreiten hätten. Ob und wann sie mit der Stadtverwaltung wieder wegen der Wege-Gerechtsame in Unterhandlung treten würden, wüßten sie noch nicht zu sagen. Der Mayor und die Mitglieder der städtischen Verkehrs-Kommission geben sich der Hoffnung hin, daß bei den fraglichen Verhandlungen auch die Vertreter der „Union Traction Co." zur Stelle sein würden, sobald man soweit sein würde, die Neueintheilung der Straßenbahnlinien und die Gewährung allgemeiner Umsteige-Privilegien erwägen zu können.

Der Mayor stellt ein weiteres Zurückdrängen der „Levee" an State Straße in Aussicht. Die Säuberung dieser Straße soll nunmehr bis zur Polk Straße hin fortgesetzt werden. Weiter südlich hin würde sich das „Levee"-Element an der Dearborn, der State Str. und der Wabash Ave. größerer Stille und Zurückhaltung befleißigen müssen, sofern es Duldung erwarte. Auch an der W. Madison Str. soll die Polizei dem Ueberhandnehmen der „Levee" Einhalt thun. So will es der Bürgermeister.

Auf die Straße gesetzt.

Frau Thompson und ihr Geschäft.

Frau Emma Thompson besaß vor Jahren sechs Baustellen an der Cottage Grove Ave., zwischen der 51. und der 52. Straße. Sie verkaufte eine nach der anderen und behielt zuletzt nur noch den Platz Nr. 5313 Cottage Grove Avenue, auf welchem sie in einer Bretterbude einen kleinen Handel mit Zuckerzeug und allerlei Kram betrieb. Vor einigen Jahren verkaufte sie auch dieses Grundstück, blieb darauf aber zur Miethe wohnen. Vor einigen Monaten verpachtete der neue Eigenthümer den Platz jedoch anderweitig, an die Cony Automobile Livery Co. Frau Thompson wollte indessen nicht gutwillig ausziehen. Vorgestern wurde sie mit ihrem Waarenlager auf gerichtlichen Befehl hin auf die Straße gesetzt. Sie schlug nun auf dem Bürgersteig ein kleines Zelt über ihren Waaren auf und versuchte, so ihr Geschäft fortzusetzen. Die Polizei ließ aber dieses Verkehrs-Hinderniß nicht gelten, sondern hat das Zelt heute abgerissen und die Frau angewiesen, ihre Waaren fortschaffen zu lassen.

Frau Thompson klagt, daß böse Buben ihr einen Theil ihrer Waaren entwendet hätten. Einen fünfzehnjährigen Mohrenknaben ließ sie unter der Anklage des Diebstahls verhaften, derselbe mußte aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

Ausgesetztes Kind.

Es wurde von Dr. Latz vor seiner Hausthür gefunden.

In der Wohnung von Dr. Peter Latz, Nr. 332 Ost North Ave., ertönte heute die Hausklingel. Dr. Latz öffnete und fand vor der Thür einen Korb, in dem sich ein etwa zwei Wochen altes Kind befand. Der Arzt lief auf die Straße, sah aber Niemand, der das Kind ausgesetzt haben könnte. Er benachrichtigte die Polizei, die das arme Würmchen nach dem St. Vinzent-Waisenhause schaffte. Dr. Latz wird sich bemühen, die Mutter des Findlings zu ermitteln und ihre Bestrafung zu erwirken.

Tödtlich verlaufen.

Im Provident Hospital starb heute ein gewisser Frank Armour an den Folgen von Verletzungen, die er am Samstag Nachmittag in der 33. Straße unter den Rädern einer Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn erlitten hatte. Der Mann war beim Ueberschreiten der Geleise gestrauchelt und zu Fall gekommen, gerade als die fragliche Lokomotive die Kreuzung erreichte.

Der Hausirer Thomas Thevis, ein Grieche, ist in seiner Wohnung im Gebäude Nr. 4702 Wentworth Ave., die er mit seinem Landsmanne Peter Berianos theilte, heute Verletzungen erlegen, welche er am Samstag in Peru erlitten hatte. Der Mann hatte Frau und Kinder in seiner Wohnung.

Leset die „Sonntagpost".

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, wahrscheinlich Regenschauer. Steigende Luftwärme, veränderlicher Wind.
Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag, wärmer im nördlichen Theil. Veränderlicher Wind.
Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und möglicher Weise Regenschauer heute Abend und Dienstag. Südwind.
Wiskonsin: Theilweise bewölkt und wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und Dienstag. Wärmer im südöstlichen Theil, veränderlicher Wind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 60 Grad; Nachts 12 Uhr 40 Grad; Morgens 6 Uhr 49 Grad; Mittags 12 Uhr 64 Grad.

Furchtbare Anklage.

May Griswold bezichtigt den Bruder und die Schwester des Mordes.

Untersuchung eingeleitet.

Habgier soll der Beweggrund zur That gewesen sein. — May behauptet, daß die Angeklagten schon ein Mal die Mutter und sie zu vergiften versuchten.

Frl. May Griswold sprach heute bei dem Koroner vor und beschuldigte ihren Bruder und ihre Schwester, ihre Mutter, Frau Sophia Taylor Griswold, aus Habsucht vergiftet zu haben. Die Beiden hätten schon früher einen Versuch gemacht, ihre Mutter mittels Gifts um die Ecke zu bringen. Sie behauptete ferner, daß sie auch versucht hätten, sie zu vergiften.

Frau Griswold, die 74 Jahre alt war, starb am Freitag Abend in ihrer Wohnung, Nr. 1172 Washington Boul. Ein Arzt, der sie während ihrer kurzen Krankheit behandelt hatte, meldete dem Gesundheitsamt, daß sie einer Bauchfellentzündung in Verbindung mit einem anderen Leiden erlegen wäre. Es wurde ein Todtenschein ausgestellt und die Leiche nach Postlewaites Bestattungsgeschäft geschafft und einbalsamirt. Das Begräbniß sollte heute Nachmittag um zwei Uhr stattfinden.

Heute früh wartete Frl. May Griswold auf den Koroner in dessen Bureau. Als er eintraf, sagte sie zu ihm: „Meine Mutter wurde ermordet und ich wünsche, daß eine Untersuchung eingeleitet wird. Mein Bruder und meine Schwester haben sie ihres Geldes wegen umgebracht. Sie hatten einen Mordversuch schon früher gemacht. Als sie erfuhren, daß ich Beweise dafür hatte, versuchten sie, auch mich abzumurksen. Ich aber war auf meiner Hut und der Anschlag mißglückte."

Koroner Traeger und sein Assistent Gahan ließen sich von Frl. Griswold ausführlich Bericht erstatten. Herr Traeger konferirte später mit dem Staatsanwalt Deneen. Die Polizei wurde beauftragt, das Begräbniß zu verbieten und ein Arzt wurde nach dem Bestattungsgeschäft gesandt, um die Leiche in Augenschein zu nehmen. Die Leiche wird wahrscheinlich geöffnet und der Magen entfernt werden, um den Inhalt chemisch untersuchen zu lassen. Man befürchtet indeß, daß es sich nur schwer wird feststellen lassen, ob die Frau vergiftet wurde, da die Leiche, wie gesagt, schon einbalsamirt worden ist.

Koroner Traeger äußerte sich später über den vorliegenden Fall wie folgt: „Die Angaben des jungen Mädchens sind, wenn wahr, im höchsten Grade überraschend und ungewöhnlich. Betreffs des Todes der Frau Griswold wird eine Untersuchung eingeleitet werden. Falls Spuren von Gift gefunden werden sollten, wird die Angelegenheit weiter verfolgt werden. May Griswold glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß ihr Bruder und ihre Schwester die Mutter tödteten. Dieser Anklage kann aber auch eine Familienfehde zu Grunde liegen."

Erst am Nachmittag gegen 1 Uhr verstanden sich Mitglieder der Familie Griswold dazu, Angaben zur Sache zu machen. Bis dahin hatten sie selbst Polizisten Einlaß in die Wohnung versagt.

W. R. Griswold erklärte am Nachmittage, daß seine Schwester geistesgestört sei. Er habe versucht, sie in einer Irrenanstalt unterzubringen. Später habe sie ihn auf Schadenersatz verklagt und auch ein Zahlungsurtheil in Höhe von $6000 gegen ihn erhalten. Dagegen habe er Berufung eingelegt und der Fall schwebe zur Zeit noch im Staatsobergericht. Seine Mutter sei eines natürlichen Todes gestorben.

Der Koronersarzt, welcher die Leiche der Greisin öffnete, wurde durch die Einbalsamirung in seiner Untersuchung behindert, entdeckte aber keine Spuren von Gift. Er entfernte einen Theil des Magens, der chemisch untersucht werden wird. Dr. La Conte und Dr. Nathaniel Adams wohnten der Postmortem-Untersuchung bei.

Frl. May Griswold ersuchte den Hilfs-Koroner Buckley, ihr die Leiche der Mutter zur Beerdigung zu überlassen.

Buckley bedauerte, darauf nicht eingehen zu können, und verschob den Inquest auf den 2. Juni.

Mordangriff.

Albert Young liegt in kritischem Zustande darnieder.

Mit einem Messerstich in der Brust liegt der Farbige Albert Young, Hausmeister des Illinois Medical College, Washington Boulevard und Halsted Straße, im County-Hospital in kritischem Zustande darnieder. Seinen Angaben gemäß stand er gestern früh vor dem College, als plötzlich drei junge Männer über ihn herfielen und ihn festhielten, worauf ihm ein Kumpan seiner Angreifer die Klinge eines Messers in die Brust jagte. Er glaubt, daß seine Angreifer Leute waren, die sich um seine Stelle beworben hatten, aber abgeblitzt waren. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Die goldene Nadel.

Von J.-H. Rosny.

(28. Fortsetzung.)

Martial sammelte sich. Er fand die Ruhe and Klarheit des Geistes wieder. Als sie wieder im Lager waren, stand sein Plan schon in großen Linien fest.

Die Frauen der zahlreichen Familie des Patriarchen waren natürlich von dem Lärm und dem Feuergefecht aus dem Schlafe geweckt worden und bezeugten keine Lust mehr, sich nochmals niederzulegen. Sie warteten bereits auf die Rückkehr des Oberhauptes, um zu hören, ob man unverzüglich abfahren oder das Lager erst nach dem Morgenimbiß aufheben würde.

Noëmi hatte sie von der Entführung Thereses benachrichtigt, und Alle waren höchst entrüstet über den Vorgang; trotzdem schienen sie sich nicht solche Sorgen zu machen, wie sie Europäerinnen in einem ähnlichen Falle unzweifelhaft empfunden haben würden. Sie waren überzeugt. Therese würde sich energisch gegen den Engländer zu vertheidigen wissen, und beurtheilten dessen Handlungsweise daher mehr als ein Verbrechen gegen die guten Sitten des Landes. Man kannte wohl einige Beispiele solcher Entführungen, Fälle, in denen junge Mädchen mit dem Manne ihrer Wahl geflohen waren, um auf diese Weise den widerstrebenden Familien ihren unbeuglichen Willen kund zu thun. Hier aber handelte es sich um eine brutale Fortschleppung, und Still hatte daher ihre Auffassung von der Liebe stark verletzt. Ihre Empörung wuchs, als sie überdies vernahmen, der Engländer hätte niemals irgendwelche Beziehungen zu Therese unterhalten, mehr noch, daß diese ihren Abscheu vor jenem stets offen zur Schau getragen hatte. Und ihre Theilnahme wurde eine noch lebhaftere, als Tante Noëmi ihnen zu verstehen gab, daß der junge Franzose bereits von einer Vereinigung mit dem Mädchen träumte, wogegen Therese wohl nichts einwenden würde. Als ihr Gatte im Lager eingetroffen war, machte sie ihn daher sofort mit den Umständen bekannt, unter denen die unerhörte That begangen worden war.

Sehr ermüdet von der langen Reise, hatte die junge Holländerin sich halb bekleidet auf das ihr im Wagen der Tante Noëmi bereitete Lager geworfen. Sie war offenbar bei dem ersten Lärm wach geworden, hatte sich schnell angekleidet und ihren kleinen Karabiner ergriffen; dann war sie in der Richtung des Knallens der Gewehre davongeeilt. In diesem Augenblick waren die meisten Männer aus dem Lager gelaufen, Therese hatte sich daher zu ihrem Schlafwagen zurückgezogen, als sie fremde Gestalten um sich herum sah.

Auf ihrem Wege nun hatte plötzlich eine Gruppe Männer sie in die Mitte genommen; sie konnte diese nicht gleich als Griquas erkennen, weil ihr noch die Uebung im Unterscheiden der Rassen fehlte. Man hatte sie gepackt, Therese schrie auf. Tante Noëmi, welche gerade aus ihrem Karren kletterte, kam herbeigelaufen und sah gerade noch, wie Therese sich gegen zwei Männer wehrte, die sie bereits banden und ihr einen Knebel in den Mund zwangen. Noëmi schrie laut um Hilfe, aber es war schon zu spät. Als die Boeren herbeistürzten, hatte man die junge Holländerin bereits auf ein Pferd gehoben und mit ihr Reißaus genommen. Zehn Burschen hatten sich darauf, ohne erst Sattel und Zaumzeug anzulegen, auf die Gäule geschwungen und waren im Galopp den Räubern nachgejagt.

„Habt Ihr bemerkt, ob ein Engländer dabei war?" fragte Ezechiel.

„Ich habe keinen Europäer gesehen," erwiderte die Gattin, „wohl aber habe ich in dem Augenblick, in welchem die Griquas davongaloppirten, eine Stimme vernommen, die 'All right!' rief und einige weitere Worte, die ich in der Verwirrung nicht verstehen konnte."

„Meiner Ansicht nach war jener Still gekommen, um einen von Euch, wahrscheinlich Euch, Neffe Martial, in Person zu entführen. Als er sich in dieser Beziehung enttäuscht und Eure junge Freundin sah, beschloß er, sich wenigstens dieser anstatt Eurer zu bemächtigen." So Ezechiel.

„Er besitzt eine verteufelte Frechheit, dieser Engländer," meinte ein bei der Gruppe stehender Boer.

„In der That," gab Ezechiel zurück, „diese Frechheit aber wird ihm wohl vergehen, wenn er erst einige Zeit im Oranjestaat haust.... Sein Anschlag gelang nur Dank der Einfalt unserer Sitten. Nur wollen wir abwarten, wer das letzte Wort behält. Jedenfalls, Jungens, stellt jenen Mann nie ungestraft vor den Lauf Eurer Karabiner. Ein solches Attentat ist in der That eine Schande für den freien Staat. Was die Griquas betrifft, nun, so werden sie früher oder später ihre Unklugheit zu bezahlen haben."

„Sie werden sie bezahlen!" riefen die durch das Vorgehen Stills tief verletzten Boeren wie aus einem Munde.

„Bis dahin," fuhr Ezechiel fort, „wird man vor Allem suchen, sie wiederzufinden, und hierüber will ich mich sofort mit meinen europäischen Neffen in's Einvernehmen setzen."

Während die Frauen das Frühstück vorbereiteten, nahmen die Männer wieder Platz um das neu angefachte Feuer. Der Tag war bereits angebrochen, noch aber die Sonne nicht zu erschauen. Eine Art ungeheuren Kirchenfensters schien der ganze Osten, und in ihm rang das Perlmutter mit dem Golde und Purpur um die Herrschaft. Der Westen blieb fahl und neblig, er Zenith niedrig und grau.

„Wir werden Regen bekommen," meinte Ezechiel, „und das wird uns unser Vorgehen erschweren."

„Werden Eure Leute, die hinter Still her sind, umkehren, sobald sie nichts zu erreichen vermögen?" fragte Norbert.

„Ich kenne meine Burschen, sie lassen ihre Fährte nicht wieder los," antwortete der Patriarch. „Jedenfalls werden sie uns zu verständigen wissen, sie werden einen von ihnen zurückschicken, die anderen jedoch sich an die Sohlen Stills heften, bis sie abgelöst werden. Die in diesem Theile des Oranjestaates endlose, dürre, nur aus Triften bestehende Ebene hält Still ebenso sicher fest wie irgend ein Zaunwerk. Wohl kann er Jacobdal mit einigen Stunden Vorsprung erreichen, dort aber büßt er diesen Vortheil wieder ein. Meine besser gedrillten und in den befreundeten Höfen gut verpflegten Jungen werden ihn dort sicher wieder aufspüren."

„Er wird sich dort ebenfalls Nahrungsmittel zu verschaffen wissen," sagte Martial.

„Er wird das nach Kräften zu vermeiden suchen. Uebrigens kommen seine Griquas von Johannesburg und sehen mir ganz danach aus, als kennen sie den freien Oranjestaat nicht.... Und dann, wie glaubt Ihr wohl, würde man Still mit Therese Van Reuth aufnehmen? Die Boeren würden das Mädchen unbedingt ausfragen und Therese würde sofort deren Schutz anrufen.... Nein, er wird vielleicht in den Farmen Lebensmittel aufkaufen lassen, für seine Person jedoch ihnen vorsichtig fernbleiben."

„Um so schneller wird er entkommen können," folgerte Norbert.

„Das ist wahr; um so schneller aber auch wird er sich ermüden, und gerade diese Ermüdung wird uns bei der Jagd auf die Schufte zu gute kommen. Was meint Ihr, Neffe Martial?"

Martial hatte bisher schweigend über seine Projekte gebrütet und sprach jetzt:

„Ich theile Eure Ansicht, Dom Ezechiel. Unsere Verfolgung wird eine um so aussichtsvollere sein, je sorgfältiger sie vorbereitet wird. Ich will Euch gleich meine Ansichten mittheilen, vorher aber möchte ich doch noch Manches von Euch hören, um mich auf Eure Erfahrung zu stützen."

„Gut gesprochen, Neffe.... Laßt mich nur machen..... Das schlimmste Stück Arbeit wird das sein: wie verliert man keinen einzigen Augenblick die Spur des Räubers? Bis an die Grenze des Oranjestaates allerdings trete ich für meine Leute ein. Unterstützt durch ihre Kenntnisse des Landes und die Sympathie seiner Bewohner werden sie sich stets über die von Still eingeschlagene Richtung im Laufenden zu erhalten wissen.... Dieser wird jedoch jedenfalls Kimberley erreichen und selbst darüber hinaus sich in die Ebenen des Baschuanalandes zurückziehen, denn die Städte werden ihm nicht besonders behagen, und im genannten Lande sitzen die Griquas zahlreich. Unter ihnen wird er genug Genossen für seine Unthat finden.... Es spricht zwar nur eine geringe Möglichkeit dafür, daß Still bis dorthin kommt, immerhin muß sie im Auge behalten werden."

Ezechiel schwieg, senkte seine Stirn in die Hand und sprach eine Zeit lang gar nichts. Endlich erhob er den Kopf wieder mit der Bewegung eines Mannes, der einen wichtigen Beschluß gefaßt hat.

„Florus!"

„Hier bin ich, Vater," antwortete ein junger Herkules. Er hatte vorher zu jener Gruppe von Männern gehört, die mit Ezechiel gegen die Griquas des Engländers vorgegangen waren.

„Florus, mein Sohn," hob Ezechiel von Neuem an, „wir sind da in böse Umstände gerathen, unsere Ehre ist im Spiel. Was ich von Dir verlange, erfülle es ohne Murren. Du allein kannst es gut besorgen. Ich kenne Deine unerschöpfliche Kraft, Deinen unbezähmbaren Muth."

Eine Flamme des Ehrgeizes leuchtete in den Augen des jungen Boeren auf; er behielt aber jenes unerschütterliche Aussehen bei, auf welches alle Leute seiner Rasse so besonders stolz sind.

„Florus," fuhr der Patriarch fort, „der Auftrag, den ich Dir ertheilen will, verlangt von Deiner Seite mehr Gehorsam und Verleugnung, als Muth."

„Ich werde Euch gehorchen, Vater!"

„Du wirst sofort den besten Renner satteln, den Du unter unseren Pferden findest, und davonreiten, Florus. Du wirst Deinen Gaul unterwegs, so oft Du Gelegenheit hast, wechseln, so daß Du während Deines ganzen Rittes den Galopp beibehalten kannst."

„Das ist nicht schwer, Vater."

„Deine erste Etappe ist die Farm von Joseph Caremans. Du wirst dem Farmer von dem hier verübten Raub erzählen und ihn bitten, unverzüglich einen Boten an seine Nachbarn, Nathan Terven, Salomon Bloempot, Jakob Rosendal und Daniel Vierkant, zu schicken. Auf diese Weise wird sich das Gerücht über das ganze Land verbreiten und Still nirgends Unterschlupf finden. Die zweite Etappe machst Du bei Dom Josuah Vader; dort verfährst Du genau so wie bei Dom Joseph.... Schließlich jagst Du Deine Straße weiter bis zur Farm von Paul Haag."

Ausrufe der Ueberraschung und des Mißvergnügens wurden in der Gruppe der Ezechiel zuhörenden jungen Boeren laut.

„Wenn Du mir diese schwere Aufgabe abnehmen kannst, Vater, so erlasse sie mir."

„Nein, das kann ich nicht," erwiderte Ezechiel im befehlenden Tone. „Haag allein besitzt Buschmen, und ihrer bedarf ich, um meinen Plan glücklich durchzuführen.... Du wirst also zu Paul Haag reiten...."

„Der Tag sei verflucht, Vater!"

„Du vergißt die Worte des Herrn über den Gehorsam der Kinder, Florus. Bedenke, daß die Rassen, die Du verachtest, von Ham abstammen, dem durch Noah verfluchten Sohne...."

Florus schwieg, und seine Brüder betrachteten ihn mitleidig.

(Fortsetzung folgt.)

Im wunderschönen Monat Mai.

(Von W. Graham, deutsch von M. Schulz.)

Sie war im Mai geboren, sie war „Maisy" getauft worden, und im Winter und Sommer hatte sie, durch sieben Jahre glücklichen Daseins, die ganze Schönheit sammt all' der Lieblichkeit der Maiblumen an sich getragen.

Ihr Heim lag in den Wicklow-Bergen auf der schönen, frischen Smaragd-Insel — Irland. Es war ein wunderschönes Haus im Thale, umgeben von einem großen Park — ein idealer Ort für Kindheitsträume.

Das ganze Jahr hindurch freute sich dies kleine Persönchen auf seine Geburtstags-Gesellschaft. Von Nah und Fern strömten die Kinder herbei, um in dem großen eichengetäfelten Saale mit dem blank gebohnten Fußboden zu tanzen. Um fünf Uhr wurden drunten alle Fensterläden geschlossen, und eine künstliche Lichtfluth beleuchtete die lächelnden Familienbilder von Frauen aus einer längst vergangenen Zeit und die stirnrunzelnde Männlichkeit ihrer finsteren Genossen.

Frau Arnold stand im Sonnenschein an ihrem Schlafstubenfenster. Alles war unten in Bereitschaft, und sie dachte mit einem Seufzer, daß dies das zweite Jahr sei, daß Johnnie nicht an der Geburtstagsfeier seines Stiefschwesterchens theilnahm. Johnnie, ihr einziger Sohn, das Kind, mit dem sie im Alter von neunzehn Jahren als Wittwe zurückgeblieben, war fern in Indien, für sein Vaterland kämpfend! So innig sie ihr zweites Kind auch liebte, so war es doch unmöglich, nicht hin und wieder traurig zu sein, wenn sie an gewissen Gedenktagen Johnnie's Abwesenheit besonders schmerzlich empfand.

Die rothgefärbten Wolken ließen sich gerade auf den fernen Bergen nieder und verhüllten ihre Gipfel mit ihrem leuchtenden Glanz. Drunten verkündete der blüthenschwere Weißdorn, daß der Juni vor der Thüre stand. Noch ein paar Tage, und der Rosenmonat schmückte die Erde, und der schüchterne Lenz wich dem flammenden Sommer.

Der Garten sah in der Dämmerung märchenhaft schön aus; Frau Arnold empfand die Schönheit des Abends tief.

„Alles muß lustig und vergnügt auf Maisy's Gesellschaft sein", sprach sie zu sich selbst, „kein einziger Schatten darf auf das Glück des Kindes fallen, sonst würde Johnnie traurig sein. Er hatte versprochen, an sie zu denken, wo immer er auch sein möge, und noch in seinem letzten Briefe hatte er geschrieben, er würde ihr, wenn irgend möglich, ein Glückwunsch-Telegramm schicken.

Vom frühen Morgen an hatte Maisy mit unruhigen, sehnsüchtigen Augen die Auffahrt hinuntergespäht. Eine Depesche an sie aus Südafrika wäre ein großes Ereigniß gewesen, eine herrliche Trophäe, um sie den Knaben und Mädchen, ihren kleinen Gästen, zu zeigen. Aber als die Stunden verrannen und der Tag vorrückte, fingen die kindlichen Hoffnungen, die so hell gebrannt hatten, zu verglimmen an.

„Du mußt wirklich nicht erwarten, daß sie kommt", sagten die Eltern, „es ist so unwahrscheinlich, daß Johnnie sie aufgeben kann. Er hat nur geschrieben: „Wenn es möglich wäre."

Kaum war Maisy für die Gesellschaft angekleidet, als sie die breiten, niedrigen Stufen der großen Eichentreppe hinunterhüpfte, mit der Absicht, noch einen letzten Blick aus der Hausthür zu werfen.

Das „Geburtstagskind" in seinen fleckenlosen Musselinkleidern drückte nicht ohne Anstrengung die schwere Klinke auf und ließ einen Strom frischer, duftgeschwängerter Luft, die gerade von den Bergen herüberwehte, herein.

Sie traute ihren Augen kaum, denn die Freude, auf die sie den ganzen Tag gewartet hatte, stand ihr wirklich und wahrhaftig in Gestalt eines Jungen gegenüber, der eine gelben Briefumschlag (in England werden Telegramme in orangefarbenen Briefumschlägen ausgetragen), in der ausgestreckten Hand hielt.

„Ich wollte gerade klingeln, Fräulein", sagte er, als sie ihm mit zitternden Fingern und dunkelgerötheten Wangen das kostbare Telegramm entriß. Allerliebst sah sie aus in ihrem weichen, duftigen Kleidchen, das Haar an einer Seite, nach amerikanischer Sitte, mit hellblauem Bande zusammengebunden, mit kleinen blauen Schuhen, blaue Schleifen auf den Aermeln und weitgeöffneten, fragenden Augen.

Sie dachte gar nicht daran, nachzusehen, ob das Telegramm auch an sie gerichtet sei, sie stürzte nur in's Haus zurück und sagte aufgeregt zu sich selbst: „Es ist da! Es ist da!"

Der Flur war leer, obgleich hell erleuchtet und mit großen Schalen voll Frühlingsblumen geschmückt. Maisy kniete auf einem breiten Sopha unter einer Hängelampe nieder und öffnete die kostbare Drahtbotschaft, wobei ihr das Herz vor unterdrückter Erregung so ungestüm klopfte, daß sie kaum athmen konnte.

Sorgfältig buchstabirte sie die Worte eines nach dem anderen, bis ihre volle Bedeutung ihr mit überwältigender Wucht zum Bewußtsein kam. Dann als komme eine Todesangst über sie, lief sie so schnell sie nur rennen konnte, in ihr eigenes Zimmer ganz oben im Hause, hinauf. Sie machte die Thür hinter sich zu und sank am Fenster nieder, den Kopf in die Vorhänge vergraben und kauerte dort, wie betäubt.

Dicht an's Herz drückte sie die Schreckensbotschaft, während das aschfahle Gesichtchen förmlich entstellt aussah. War dies „Kummer", von dem sie wohl hatte reden hören — dieses Klopfen wie ein Schmiedehammer in den Schläfen, dieses furchtbare, trockne Brennen in den Augen, die keine Thräne vergießen konnten?

Maisy besaß eine eigenthümlich starke Natur für ihre Jahre; sie litt mehr, als es sonst dem Kindesalter eigen ist. Ihr Schmerz konnte keine Erleichterung in einem plötzlichen Schluchzen, gleich einem heftigen Gewitter an einem Apriltage, finden. Die Wolken ihres Grames segelten hoch oben am Himmel ihrer Seele dahin und ließen ihr weiches Herzchen weh thun und bluten, bei dem Gedanken, daß sie auf diesen dunklen, ernsten Höhen des Grams nicht allein sein konnte. Andere Füße mußten den Pfad des Leides beschreiten, und während dieser Gedanke sich in ihr kleines Hirn brannte, drang das melodische Lachen einer Frauenstimme zu ihr hinauf.

Frau Arnold's Stimme tönte fröhlich durch das alte Haus. Sie rief: „Maisy! Maisy!"

Die Gäste des Geburtstagskindes kamen wirklich schon, und keine Maisy war da, sie zu begrüßen! Kinder, die meistens eine lange Fahrt hinter sich hatten, und deren Pferde gefüttert und deren Dienerschaft beköstigt werden mußten, ehe sie heimkehrten.

„Die Gesellschaft darf nicht sein — darf nicht sein!" sprach Maisy in bebendem Flüstertone vor sich hin — in einem Flüstertone, der so seltsam und unnatürlich klang, daß sie ihre eigene Stimme kaum erkannte.

Das Rollen von Wagenrädern in der Auffahrt veranlaßte die erbarmungswürdige kleine Gestalt ein todtblasses, verängstigtes Gesichtchen nach dem Fenster zu wenden.

Ihr Blick fiel auf hübsch angezogene Kindergestalten mit fröhlichen, lächelnden Mienen, und sie sah einen kleinen Knaben, der dem Bilde Johnnie's aus seiner Kinderzeit so ähnlich sah, lustig auflachen. Er hatte seinen Hut fallen lassen, als er von einem offenen irischen Wagen herabsprang und kroch unter das Pferd, um sein verlorenes Eigenthum wieder zu erlangen, zum großen Gaudium einer Schaar kleiner Mädchen in einem Koupe.

Kein Gedanke an menschliches Leid, an menschliche Sorge kam ihnen! Sie sahen so glückselig und vergnügt aus, waren so voll froher Erwartung, daß Maisy den Anblick nicht ertragen konnte und das Rouleaux hastig herabließ.

Sie glitt von der Fensterbank herunter und stand in dem verdunkelten Zimmer aufrecht da. Eine Fluth verwirrender Gedanken stürmte auf sie ein. Wie sollte sie ihrer Mutter die Nachricht beibringen, die ihr das Herz brechen würde? Johnnie, das wußte sie, war Mutters Abgott. Johnnie gehörte der Mutter mehr als Vater, dennoch liebten Beide ihn innig.

Allmählig wurde es Maisy klar, daß diese Depesche vom Kriegsbureau nicht ihr Eigenthum sei, obwohl sie sie in aller Unschuld geöffnet hatte, und sie so durch einen seltenen Zufall in den Besitz eines furchtbaren Geheimnisses gelangt war.

Noch heute Morgen hatte Maisy Frau Arnold gefragt, ob sie, die doch erwachsen sei, sich wirklich in einer Kindergesellschaft amüsiren würde?

Darauf hatte ihre Mutter sie auf den Arm genommen, unzählige Male geküßt und mit großer Herzlichkeit erklärt, sie würde sich ebenso gut auf der Gesellschaft amüsiren, wie Maisy oder ihre Gäste.

All' diese Gedanken zuckten mit Blitzesschnelle durch das kleine Kinderhirn, und ihr kam eine Idee, die jeden Nerv auf die Folter spannte.

Weshalb nicht Vater und Mutter in barmherziger Ahnungslosigkeit lassen, bis der letzte Wagen fortgerollt und die Gesellschaft, die sich schon schnell versammelte, zu Ende sein würde? Keine Qual — so versuchte sie zu denken — konnte die Marter ihres eigenen Herzens noch irgendwie verschlimmern, und Mutter würde wenigstens noch ein paar glückliche Stunden mehr haben!

Sie war ein unendlich selbstloses Kind, das Blut von Helden und Märtyrern mußte in ihren Adern fließen, denn die Feuerprobe am Marterpfahl würde nichts gewesen sein gegen die Aufgabe, die sie sich jetzt stellte.

„Mutter muß glauben, daß ich mich über die Gesellschaft freue, sonst ist sie selbst nicht glücklich!" sagte Maisy ganz laut, und wieder erschrak sie, als sie hörte, wie anders ihre Stimme klang, als sonst.

Sie fuhr glättend über ihr zerknittertes Musselinkleidchen, strich ihr wirres Haar zurück, preßte die kleinen Lippen fest aufeinander und ging langsam nach der Thür.

Sie konnte die Kinder sich ihrer Mäntel und Paletots unten im Zimmer entledigen hören: ihre Stimmen klangen fröhlich durch das Haus. An ihrem Herzen lag die grausame Botschaft, wie ein scharfer Pfeil, der sich in empfindliches Fleisch bohrt. Es war, als drehten sich die Wände mit ihr im Kreise. Maisy wußte nicht, was das zu bedeuten hatte, — das seltsame, schaukelnde Gefühl, als sie sich den Korridor entlang tastete, ihr war so schwindelig, und es sauste und brauste ihr vor den Ohren.

Auf der Treppe begegnete Maisy ihrer Erzieherin, die einen Kranz aus Weißdornblüthen trug, den sie dem Kinde auf das Lockenköpfchen setzte. Er war von dem Obergärtner gebunden worden, trotz wiederholter Versicherungen der Dienstboten, daß Weißdornblüthen Unglück ins Haus brächten.

„So!" sagte Fräulein Brown lächelnd, „nun siehst Du ganz wie ein Geburtstagskind mit dem Kranze aus. Wir konnten Dich nicht finden, und viele von Deinen kleinen Gästen sind schon da. Deine Mutter hat Dich überall gesucht."

„Ich war oben", sagte Maisy einfach, und der Erzieherin war es, als läge etwas Geheimnißvolles in dem süßen Gesichtchen, das ernst zu ihr emporblickte: der Ausdruck wollte nicht ganz zu dem Blüthenkranze und der Feststimmung unten passen.

Aber im nächsten Augenblick war das Kind fort, ehe Fräulein Brown Zeit gefunden, zu fragen, ob ihm irgend etwas fehle. Während Maisy schnell hinunterlief, sammelte sie ihre Gedanken mühselig. Maisy wußte, daß, wenn sie ihrer Mutter Freude machen und die dunkle Wolke, die über dem Hause und seinen Insassen hing, verbergen wollte, sie so thun müsse, als amüsire sie sich auf der Gesellschaft, die ihr jetzt, nach dem, was sie wußte, so schrecklich erschien.

Keine Ahnung hatte Frau Arnold davon, wie ungestüm das Kinderherz unter dem weißen Gesellschaftskleidchen schlug, noch welche Schmerzenslast unter dem duftigen Kranze mit seinen frisch geöffneten und zart rosa angehauchten Blüthenblättern lag. Der schmerzende Kopf der Kleinen hätte ebenso gut eine Dornenkrone tragen können, anstatt der Frühlingsblumen. Dennoch hüpften die Füßchen in den kleinen blauen Schuhen hierhin und dorthin, als sie ihre jugendlichen Freunde begrüßte.

„Wie glücklich sie ist," sagte Frau Arnold und beobachtete ihr Töchterlein mit Stolz. „Maisy macht schon sehr niedlich die Wirthin. Ihr Geburtstag ist der große Tag des Jahres für sie, und sie scheint ihre Enttäuschung über Johnnie's ausgebliebenes Telegramm ganz überwunden zu haben."

„Ja," erwiderte Maisys Vater, „ich habe nie geglaubt, daß er es würde aufgeben können, daher dünkte es mich fast unrecht, in dem Kinde Hoffnungen zu erwecken. Ich muß heute so oft an ihn denken; er trug immer so viel dazu bei, daß alle sich auf diesen Kindergesellschaften gut unterhielten."

Frau Arnold seufzte.

„Ich habe keinen andern Gedanken als ihn," flüsterte sie, und ein verdächtiger, feuchter Glanz trat in ihre Augen, als sie dem fröhlichen Tanze zusah.

Es freute sie, daß ihr Mann mit ganzer Seele bei Maisys Gesellschaft dabei war, als wollte er der Kleinen den abwesenden Bruder ersetzen. Herr Arnold liebte sein schönes Töchterchen innig und war nie eifersüchtig auf die rührende Anhänglichkeit, mit dem sie an ihrem Stiefbruder hing! Johnnie wußte sich überall Liebe zu erringen; Niemand mißgönnte ihm seine allgemeine Beliebtheit.

Es dünkte Maisy, als ob die Musik und das Tanzen und das endlose Geplapper fröhlicher Stimmen niemals aufhören werde. So oft sie fühlte, daß sie es nicht länger ertragen konnte, schweiften ihre Augen zu ihrer Mutter hinüber, und wenn sie deren lächelnden Blick auffing, lachte und jauchzte sie mit den Uebrigen, wie Kinder aus reiner Herzensfreude bei Spiel und Tanz und Schmaus zu thun pflegen.

Endlich rollten die Wagen wieder die Auffahrt herauf. Kleine Gestalten in Mänteln und Tüchern versammelten sich im Hausflur, und Abschiedsküsse regneten auf Frau Arnolds freudig geröthete Wange nieder.

Die Gesellschaft hatte ihren angstvollen Gedanken allmählich eine andere Richtung gegeben. Die fröhlichen kleinen Geschöpfe gaben — mit heilenden Händen — der besorgten Mutter unbewußt die Freudigkeit ihrer eigenen Jugend zurück.

„Ich habe mich wirklich sehr gut unterhalten," sagte sie zu ihrem Manne, so daß Maisy es hörte.

Die Worte gaben dem Kinde einen Stich ins Herz. Sie hatte sich noch nicht überlegt, wie und wann sie die Nachricht anbringen wollte. Jeder entschwindende Augenblick schien die Aufgabe schwieriger zu machen.

Fräulein Brown spielte ein letztes Stück, während die kleinen Gäste sich verabschiedeten; es war Maisys Lieblingslied: „Wenn Johnnie heim marschirt".

Es klang Maisy wie ein Grabgesang — Niemand gewahrte, wie sie sich gegen die eichengetäfelte Wand lehnte und mit großen, thränenlosen Augen vor sich hinstarrte, während ein paar winzige, nervöse Hände einen dünnen Briefumschlag betasteten, der in den weißen Rüschen ihres Musselinkleidchens halb verborgen war.

Sie hörte ihrer Mutter Stimme heiter im Flur sprechen, und Maisy schob die furchtbare Botschaft wieder in ihr Versteck und sagte „Gute Nacht", ohne ihr Herzeleid zu verrathen.

Als sie ihren Vater küßte, flüsterte sie ihm etwas ins Ohr.

„Eh? Was willst Du?" fragte er.

„Bitte," sprach die kleine Stimme, „bitte, komm herauf zu mir, wenn ich im Bette bin, es ist etwas sehr, sehr Wichtiges!"

„Gut, kleines Fräulein, ich will es nicht vergessen," klang es beruhigend zurück, als das Geburtstagskind davonhuschte.

Maisy ging schnell zu Bett und sprach kaum ein Wort dabei.

Sie lag ganz still und blickte in das flackernde Nachtlicht, und zum ersten Male begannen große, heiße Thränen ihr über die Wangen zu rollen. Schließlich stürzte die Thränen so schnell hervor, daß sie die Schatten an den Wänden nicht länger sehen konnte.

Angstvoll lauschte sie auf einen Schritt und endlich stieß eine hohe Gestalt die Thür auf und guckte herein.

„Papa, bist Du das?"

„Ja, Kleine."

„Komm ganz nahe zu mir, Papa, ich hab Dir was zu sagen."

Er beugte sich über das Bett des Kindes, verwundert darüber, daß sie weinte. Sie setzte sich aufrecht, strich das Haar aus der Stirn zurück, und zeigte ein Gesichtchen, auf dessen Wangen heiße rothe Flecken brannten.

„Es war gerade, als die Gesellschaft anfing," sagte sie, „ich konnte es nicht erzählen, als alle die Kinder kamen und Mutter so glücklich war —"

Sogar jetzt hielt das kleine thränenüberströmte Menschenkind in seiner Erzählung inne und überlegte, wie es wohl am besten den Schmerz lindern könne, und ob seine schwachen Händchen nicht auf irgend eine Weise den tosenden Strom zurückhalten oder die gefürchtete Fluth gar abwenden könnten.

„Weiter," sprach ihr Vater mit leiser, gütiger Stimme.

„Eine — eine Depesche kam," stammelte sie, „ich dachte, sie wäre an mich und — oh — hier ist sie — unter meinem Kopfkissen."

Mit zitternden Fingern suchte sie nach der versteckten Schreckenskunde.

„Hier ist sie!" rief sie und langte unter das Laken. „Ach, Papa, Papa, Du kannst Dir nicht denken, wie schrecklich es ist — Du kannst Dir's wirklich nicht denken!"

Sie steckte ihm das dünne Blatt in die Hand, dann barg sie die Augen an seiner Schulter und flüsterte ihm die furchtbare Nachricht zu: „Johnnie — unser Johnnie ist todt!"

Nur fünf Worte, die mit einem erstickten Schluchzen hervorgestoßen wurden — dennoch hallten sie im Zimmer wieder und schienen die Luft mit Wehklagen zu füllen.

„Johnnie — unser Johnnie ist todt!"

Herr Arnold sagte kein Wort. Es war, als ob ihn Maisys Enthüllung der Sprache beraubt habe.

Er trat mit dem zerknitterten Papier an den Waschtisch, auf dem die Nachtlampe brannte.

Ein schmales Flämmchen flackerte auf, und sein Lichtschein fiel auf die Schiftzüge. Maisy war ihrem Vater gefolgt, und die Schatten gaben der weißgekleideten Gestalt etwas Ueberirdisches. Sie sah aus wie ein Traumgebilde in dem halbdunklen Zimmer. Sie hätte eine winzige Hohepriesterein sein können, als sie so dastand, die Hände auf die kalte Marmorplatte gestützt, die dunkelbewimperten Augen auf die kleine Flamme geheftet, als wäre es ein heiliges Licht, das auf einem Opferaltar brenne.

Herr Arnold nahm ein Streichholz und zündete noch ein Licht an. Er hörte nicht, wie ein aufgeregter Schritt schnell ins Zimmer kam. Maisy aber erblickte ihre Mutter, lief auf sie zu und umschlang ihre Taille fest mit beiden Armen.

Auch Frau Arnold hielt ein offenes Telegramm in der Hand.

„Ich verstehe gar nicht, was das heißen soll," sprach sie, „hier ist eine Depesche vom Kriegsbureau, die anscheinend irgend ein Versehen aufklärt. Johnnie ist wohl auf — sein Name scheint in einer verkehrten Liste vorgekommen zu sein — eine Liste der Todten oder Verwundeten."

Ein Aufschrei entfuhr dem erschrockenen Kinde, ein Schrei, wie Frau Arnold noch niemals einen ähnlichen gehört hätte, und ihr erstarrte das Blut, als sie sah, wie ihr Mann die kleine schwankende Gestalt in seinen Armen auffing. Ein wunderliches Gemisch von Lachen und Schluchzen kam in Todesangst und Erleichterung von den Kinderlippen, bis es den besorgten Eltern allmählich gelang, sie zu beschwichtigen.

„Oh, ist es nicht himmlisch, daß Johnnie nun doch lebendig ist!" stammelte Maisy, während es ihrer Mutter nach und nach aufdämmerte, welche Stunden furchtbaren Jammers ihr durch das rührende Verhalten ihres Kindes erspart worden waren.

„Ich bin schrecklich unglücklich gewesen, — aber nun mach' ich mir nichts daraus, weil wir wieder so sehr, sehr glücklich sind — das macht alles wieder gut!"

Ein fröhliches Trio ging die breite Treppe nach dem hellerleuchteten Speisezimmer hinunter. Herr Arnold trug Maisy, die in ihren kleinen rosa Flanell-Schlafrock gehüllt war.

Sie hatte ihren verwelkten Blumenkranz ergriffen und war jetzt wieder ein glückseliges Geburtstagskind.

„Wir müssen auf Johnnies Wohl trinken", sagte ihr Vater, „ehe wir Dich wieder in's Bett stecken, kleines Fräulein!"

„Auf Johnnies Wohl, auf Johnnies Wohl," rief sie, als Herr Arnold sie auf den Tisch stellte. Der welke Kranz auf ihren wirren Locken gab ihr ein etwas weinseliges Aussehen, die winzige Hohepriesterin war zu einer kleinen Bachantin geworden, mit leuchtenden Augen, glühenden Wangen und einem schrillen, lustigen Stimmchen.

Ihre Erzieherin trug sie schließlich todtmüde ins Bett zurück, und endlich waren Mann und Frau allein.

Dann trat eine Stille ein. —

„Die Freude, die am tiefsten ist, ist stumm!" Eine Empfindung von etwas Heiligem, etwas Großem, erfüllte ihnen Beiden das Herz, als sie in ihrem stillen Heim, im Schutze der grünen Berge, ihre Glückseligkeit vor der Welt verschlossen, und der Schatten eines Leides, vor dem sie gnädig bewahrt geblieben, wich zurück, wie eine große Fluthwelle und ließ sie beglückt auf goldenem Ufer.

Lake Shore Tours

ist der Titel eines sehr nützlichen Buches über Sommer-Touren, herausgegeben von der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn; es zeigt die Routen und Raten nach den östlichen Resorts. Das Buch wird auf Verlangen gesandt von C. F. Daly, Chief A. G. P. A., Chicago, Jll., oder ist zu erhalten in der Stadt-Ticket-Office, 180 Clark Str., Chicago, Jll. 25,26,27mai

Die Klagen der Aerzte in Deutschland.

(Aus der Berliner Vossischen Zeitung.)

Das deutsche Krankenkassengesetz hat den Aerzten Anlaß gegeben, über eine Verschlechterung ihrer Lage Klage zu führen, und diesen Klagen wird durch die jetzt vorliegende Novelle nicht abgeholfen. Das Krankenkassengesetz hat allerdings den Erfolg gehabt, daß in vielen Fällen ein Arzt zugezogen wird, in denen das früher nicht der Fall war. In den ländlichen, dünn bevölkerten Gegenden des Vaterlandes war es früher die Regel, daß der Proletarier starb, ohne je von einem Arzte behandelt worden zu sein; das Herbeiholen des Arztes auf viele Meilen war unerschwinglich. Jetzt wird im Bedürfnißfalle der Arzt geholt auf Kosten der Kasse. Das Krankenkassengesetz hat also dem Stande der Aerzte vermehrte Beschäftigung zugeführt, und darauf wurde bei der Berathung namentlich von den Regierungsvertretern großes Gewicht gelegt.

Aber auf der andern Seite hat doch das Gesetz den Aerztestand schwer geschädigt. In Hunderttausenden von Fällen, in denen der Kranke früher den Arzt aus seinen Mitteln bezahlte, nimmt jetzt der Kranke zwar die Hilfe des Arztes in Anspruch, aber die Entlohnung des Arztes erfolgt aus den Mitteln der Kasse.

Der Kranke pflegte nicht reichlich, aber doch ausreichend zu bezahlen. Die Medizinaltaxe diente als Grundlage und von dieser wurde nichts heruntergehandelt. Es gab Aerzte, die es zu einer Praxis in besseren Familien nicht gebracht hatten, aber doch in ihren Sprechstunden einen großen Zulauf aus den weniger günstig gestellten Klassen der Gesellschaft hatten, und diese Aerzte führten eine auskömmliche Existenz. Der Patient gab nichts über die Taxe, aber er handelte auch von der Taxe nichts ab. So sammelte sich bei einem solchen Arzt am Ende der Sprechstunde ein hübscher Bestand an Markstücken und halben Markstücken an.

Dieser Zustand ist erheblich eingeschränkt worden oder er hat ganz aufgehört. Zwischen Familienpraxis und Krankenkassenpraxis steht wenig oder nichts in der Mitte. Der Kranke nimmt die Dienste des Arztes in Anspruch und überweist die Bezahlung der Kasse, an die er seine Beiträge leistet. — Diese Kasse hält sich nicht an die Taxe, sondern sie unterhandelt mit dem Arzte über den Preis seiner Mühe. Sie befindet sich im Besitze der Vortheile, die eine Koalition gegenüber dem Einzelnen hat. Es ist gelungen, die Gehälter der Kassenärzte auf ein Maaß hinabzudrücken, bei dem der Lohn für die einzelne ärztliche Leistung auf ein unwürdig niedriges Maaß herabgesetzt und die wirthschaftliche Lage der Aerzte schwer geschädigt wird.

Wir erinnern uns, von einem jetzt verstorbenen Stadtrath, der viel mit Kassensachen zu thun hatte, den triumphirenden Ausruf gehört zu haben, es sei ihm gelungn, für Kassenärzte ein Gehalt von 900, ja sogar von 1500 M. auszuwirken. Wir finden es erschreckend, daß eine solche Summe, die wir kaum als ein Minimum gelten lassen möchten, als ein fast unerschwingliches Maximum betrachtet wird.

Wir können dem Abgeordneten Roesicke nicht darin beistimmen, daß die Klagen der Aerzte übertrieben sind. Sie sind sehr wohl berechtigt und begründen eine Gefahr für die Zukunft des ärztlichen Standes. Der Staat hat durch die Krankenkassengesetzgebung sämmtliche Kranken zwangsweise zu einem großen Kartell zusammengeschlossen und hat nicht dafür gesorgt, daß die dem Kartell gegenüber stehende wirthschaftliche Partei zu ihrem Rechte komme.

Herr Roesicke hat eine Parallele zwischen Lage der Juristen und der Aerzte gezogen und dabei einen Umstand übersehen. Der Arzt hat keine Pensionsansprüche. In dem Honorar, das er verdient, müssen auch die Rücklagen enthalten sein, die er für sein Alter machen muß. Und heute reichen die Honorare für eine große Anzahl von Aerzten nicht für das Bedürfniß des Tages aus. Der Staat hat bringende Veranlassung, die jetzt unerledigten Wünsche der Aerzte einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen.

$33.00 nach der Pacific-Küste

via Chicago und Northwestern-Bahn, täglich. Niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake. Tägliche Tourist Schlaf-Waggons. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen. Tickets, 212 Clark Str. (Telephon, Central 721) und Wells Str.-Station. ma13,5,7,9,11,13,15,17,19,21,23,25,27,29

— Zweierlei. — Wer bei Nichtigkeiten — Mächtig schnauzt und bellt, — Ist bei Wichtigkeiten — Oft ein Jammerheld.

— Aus Eifersucht. — Frau A.: Dein Kanarienvogel singt ja gar nichts! — Frau B.: Nein, es ist ein Weibchen, ein Männchen kauft mir mein Mann nicht, dazu ist er zu eifersüchtig.

Mit der alten Sicherheit, kuriert

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Judenverfolgungen.

Sind die Amerikaner besser als die Russen?

Baltimore, 25. Mai. Dr. Madison C. Peters, der Pastor des Baptisten-Tabernakels dahier und Verfasser der bekannten Bücher „Der Jude als Patriot" (mit besonderer Bezugnahme auf die amerikanische Geschichte) und „Gerechtigkeit dem Juden", sprach sich in seiner Predigt am Sonntag Abend sehr scharf über die jüngsten Judenverfolgungen in Rußland aus und erklärte dann, die Amerikaner seien in einem gewissen Grade derselben Verbrechens schuldig, wegen deren jetzt die Russen getadelt würden.

„In Amerika," sagte er u. A., „hat der Jude einen doppelten Anspruch auf Anerkennung; einen Anspruch als Mensch unter der Duldsamkeit des zwanzigsten Jahrhunderts und ferner einen Anspruch als amerikanischer Bürger auf Grund des liberalen Geistes unserer Verfassung. Hat er die Behandlung erhalten, die er demnach verdient? Nein. Zunächst wird er in den Witzblättern und auf der Bühne karrikirt, und in unseren Gesellschafts-, Professions- und sogar politischen Klubs wird er vielfach geächtet. Und oft genug kommt es vor, daß dem jüdischen Kaufmann, der sich nach einem Sommer-Vergnügungsplatz umsieht, ein Zirkular übergeben wird, auf welchem die Bemerkung steht: „Juden werden nicht genommen". Man hat hier in verschiedenen Städten Massenversammlungen abgehalten, um gegen die fortgesetzten Mißhandlungen und Verfolgungen der armen Juden, besonders der Hausirer, zu protestiren, denen vom Janhagel und von Schulkindern bei uns nicht selten bös mitgespielt wird." Dr. Peters zitirte sodann derartige Fälle aus Detroit, Chicago u. s. w. und stellte auch der betreffenden Polizei kein besonders günstiges Zeugniß aus.

Ausland.

Verjüngung der Armee.

Berlin, 25. Mai. Die, soeben erschienene Rangliste der kgl. preußischen Armee und des 13. (kgl. württembergischen) Armeekorps für 1903 zeigt aufs Deutlichste das Bestreben des Kaisers, die Armee zu verjüngen. Im vorigen Jahre wurden die Kommandos von vier Armeekorps, ferner die Generalinspektion der Fußartillerie, des Ingenieur- und Pionierkorps, zehn Divisionen, 39 Infanterie-, neun Kavallerie- und neun Feldartillerie-Brigaden, eine Fußartillerie-, zwei Pionier-Inspektionen, eine Kavallerie-Inspektion sowie die Inspektion der Infanterieschulen neubesetzt. Zusammen erhielten also 82 Kommandostellen neue Inhaber, was 25 Prozent der höheren Führer ausmacht. Dazu kommt noch die Neubesetzung der Posten von Gouverneuren und Kommandanten großer Garnisonen und Festungen.

Waldersee beim Jesuitengeneral.

Berlin, 25. Mai. Bedeutendes Aufsehen erregt in weiten Kreisen die, bisher unwidersprochen gebliebene Nachricht, daß General-Feldmarschall Graf v. Waldersee, während er unlängst mit dem Kaiser in Rom weilte, den Jesuitengeneral Luis Martin besuchte, welcher von seinem Wohnsitz zu Fiesole bei Florenz nach der ewigen Stadt gekommen war. Die Blätter aller Parteien messen diesem Besuche, schon im Hinblick auf die geplante Aufhebung von Paragraph 2 des Jesuitengesetzes in Deutschland, politische Bedeutung bei und stellen die Frage: Handelte Graf Waldersee aus eigenem Antriebe oder in fremdem Auftrage?

Die „Evangelische Korrespondenz", welcher die auffallende Visite sehr wider den Strich geht, macht die Bemerkung: „Die beiden Generäle Hand in Hand. Welch' ein Zeitbild!"

Die Kroaten-Unruhen.

Wien, 25. Mai. Die Abgeordneten aus Kroatien, welche, wie erwähnt, hierher gesandt wurden, um das Einschreiten des Kaiser behufs Verhütung weiteren Blutvergießens in Kroatien u. s. w. herbeizuführen, fanden ihre Mission hoffnungslos. Dr. v. Körber, der österreichische Minister-Präsident, eröffnete ihnen, daß er aus Verfassungsrücksichten nicht in der Lage sei, eine Audienz beim Kaiser für sie zu erbitten. Wahrscheinlich wird die Verweigerung der Audienz zu heftigen Debatten im Reichsrathe führen. Der Minister-Präsident lud die Abgeordneten ein, den Gegenstand mit ihm zu besprechen, was sie jedoch abschlugen.

Die neuesten Berichte aus Agram deuten darauf hin, daß die Lage wenigstens dort sich etwas gebessert hat. Die Gefängnisse sind nicht geräumig genug, um alle verhafteten Personen aufzunehmen, und die Militär-Magazine sind in zeitweilige Gefängnisse umgewandelt worden. Der Mittelpunkt der Unruhen scheint sich nach der Adriatischen Küste verschoben zu haben.

Triester Meldungen zufolge wurden während der jüngsten Unruhen in Fuzin sieben Personen erschossen.

Wien, 25. Mai. In einer, dem Ban von Kroatien, dem Grafen Hedervary, ertheilten Audienz sprach der Kaiser seine Zufriedenheit aus mit den Maßnahmen zur Unterdrückung der Krawalle. Auch soll er dem Ban ausgedehnte Vollmachten für ferneres Vorgehen ertheilt haben.

In Kroatien kamen gestern wieder schlimme Krawalle vor!

Max O'Rell gestorben.

Paris, 25. Mai. Paul Blouet, unter dem Schriftsteller-Namen Max O'Rell auch in Amerika weithin bekannt, starb hier an den Folgen einer Operation, welcher er sich vor einiger Zeit in New York unterzogen hatte.

„Es war beinahe ein Wunder. Burdock Blood Bitters heilte mich von einem schrecklichen Ausschlag über den ganzen Körper. Ich bin sehr dankbar." Frl. Julia Filbridge, West Cornwall, Conn. —emix

8 Todte!

Das mörderische Automobil-Wettrennen in Frankreich.

Paris, 25. Mai. Tod und Verderben gab es im Gefolge des ersten Theils der großen Automobil-Wettfahrt von Versailles nach Madrid! 8 Personen kamen um — darunter auch 2 Zuschauer — und eine Anzahl Anderer wurde schlimm verletzt. Minister-Präsident Combes hat jetzt die Fortsetzung der Wettfahrt auf französischem Gebiet verboten, und die spanische Regierung hat den Wettfahrern untersagt, auf spanisches Gebiet zu kommen. Die gestrigen Erfahrungen mögen zum Verbot aller ähnlicher Wettrennen führen.

Die erste Strecke der Wettfahrt, von Versailles nach Bordeaux, Südfrankreich (343 Meilen) wurde Sonntagmittag erledigt. 2 Soldaten, 2 Zivilisten, 1 Frau und 1 Kind wurden unmittelbar am Rennfahrt-Wege getödtet, ein Automobil-Lenker verbrannte unter den Trümmern seiner Maschine, und ein anderer fand auf der Stelle seinen Tod.

Marcel Renault, der Sieger beim vorjährigen Automobil-Wettrennen zwischen Paris und Wien, wird wahrscheinlich seinen Verletzungen erliegen. Lorraine Barrows, einer der bekanntesten „Autler" Frankreichs, trug ebenfalls tödtliche Verletzungen davon. Porter und Stead wurden bei der Zertrümmerung ihrer Maschinen sehr bedenklich verletzt, und es ereigneten sich noch viele andere Unfälle weniger schwerer Art bei den rasend schnellen Fahrten. In Bordeaux trafen nur 111 der Wettfahrer ein; die, zu ihren Ehren geplante Illumination unterblieb.

Das Blatt „La Francaise" nennt in seiner gestrigen Abend-Ausgabe diese Wettfahrt „das Paris-Madrider Massakre", und allgemein hat die Geschichte gewaltige Aufregung hervorgerufen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Schwerer Schaden entstand im mittleren Illinois durch einen zyklonhaften Sturm.

— Zu Carlisle, Ky., wurden bei einer Gas-Explosion 7 Personen verletzt, und das Schulgebäude brannte nieder.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Boston 7, Chicago 0. New York 4, St. Louis 1. Detroit 5, Washington 4.

— Ein Wolkenbruch in der Nähe von Enid, Okla., machte Hunderte von Personen obdachlos und verursachte einen Schaden von $300,000.

— 8000 Acres Land für die Gründung einer Vegetarier-Kolonie hat Edgar W. Conable von Colorado Springs in Arkansas angekauft.

— Etwa 500 Krüppel warten in Dallas, Tex., darauf, womöglich die Hilfe von Dr. Lorenz zu erhalten, der aus Mexiko zurückgekehrt ist.

— Präsident Roosevelt besuchte den Flottenbauhof in Seattle, Wash., und wohnte einem Gedächtniß-Gottesdienst der dortigen „Grand Army" bei.

— Ein Brand in Philadelphia zerstörte das Gebäude der Front St. Warehouse Co. 3 Feuerwehrleute wurden verletzt. Sachschaden eine Million Dollars.

— Den Fabrikanten der Höllenmaschine, die nach dem Dampfer „Umbria" gesandt wurde, will man neuerdings in einer Schlucht bei Butte, Mont., ermittelt haben, wo er hausen soll.

— In Pittsburg entgleiste ein Straßenbahnwagen, als er von einem Abhang herunter kam, und fuhr durch ein Gebäude hindurch. 10 Personen wurden schwer, und viele andere leichter verletzt.

— In zahlreichen Versammlungen und Kirchen amerikanischer und englischer Städte wurde gestern des, auf heute fallenden 100jährigen Geburtstages des amerikanischen Dichters und Denkers Ralph Waldo Emerson gedacht.

— John Kennedy, Sohn eines Lederfabrikanten in Gloversville, N. Y., wurde bei einer Explosion getödtet, welche durch einen Versuch verursacht worden sein soll, dem Geschäfts-Geheimniß eines Konkurrenten auf die Spur zu kommen.

— Unsere vorjährigen gemeinschaftlichen Manöver von Heer und Flotte haben sich als ein so großer Erfolg erwiesen, daß man Aehnliches in diesem Sommer zu wiederholen gedenkt. Im Kriegs- und Marine-Departement trifft man jetzt umfassende Vorbereitungen dafür.

— Vertreter der methodistischen, der presbyterianischen und der protestantisch-episkopalen Kirche beschlossen in einer Konferenz in New York, einen gemeinsamen Feldzug gegen Ehescheidung zu führen; auch der katholische Erzbischof Farley wurde um seine Mitwirkung ersucht.

Ausland.

— In Panama, Kolombia, brannten zehn Gebäude an der Markt-Werfte nieder.

— Die deutschländische Presse, sowohl die halbamtliche wie auch die unabhängige, betont, daß der Besuch des Prinzen Heinrich in Spanien jeder politischen Bedeutung entbehrt.

— Bei einem Gefecht an der bulgarischen Grenze soll der Führer einer bulgarischen Bande nebst 12 seiner Leute von türkischem Militär getödtet worden sein.

— Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die Russen Yongampho, auf der koreanischen Seite des Yaluflusses, trotz aller Proteste Koreas, besetzt halten.

— Prinzessin Luise, frühere Kronprinzessin von Sachsen, ersuchte den Kaiser Franz Josef um Erlaubniß, in Oesterreich zu wohnen. Die Erlaubniß wurde ihr nur unter der Bedingung zugesagt, daß sie in einem Kloster wohne.

— Wie aus Sofia telegraphirt wird, berichtet das mazedonische Komite, daß die Türken das Dorf Banitzi bei Seres niedergebrannt haben. Von den 500 Einwohnern sollen nur 48 noch am Leben sein.

— Ein schweres, 8 Sekunden anhaltendes Erdbeben wurde in Süd-Italien verspürt. Dasselbe war besonders heftig in Benevento und Salerno, wo viele Häuser beschädigt wurden. Die Erschütterungen waren von einem Orkan begleitet.

— Wegen Konflikten zwischen österreichischen und italienischen Studenten an der Universität in Innsbruck wurden in verschiedenen italienischen Städten anti-österreichische Versammlungen abgehalten. In Rom wurde dabei der österreichische Konsul beleidigt.

— Der neue Statthalter der chinesischen Provinz Hunan, der für rückschrittlerisch galt, erließ eine Proklamation, die allen Chinesen, welche Gerüchte zur Anstiftung von Fremdenhetzen verbreiten, unbarmherzige Strafen androht.

— Der italienische Handels-Minister Baccelli hat der Deputirten-Kammer das Gesetz vorgelegt, welches Italiens offizielle Betheiligung an der Weltausstellung in St. Louis verfügt und dafür die Summe von $100,000 fordert.

— Zwischen Klerikalen und Sozialisten in Paris kam es zu einer Rauferei, in deren Verlauf mehrere Pistolenschüsse gewechselt wurden. Verschiedene Personen trugen Verletzungen davon, und zahlreiche Verhaftungen folgten.

— In Hongkong wurde ein Chinese, welcher 1901 einen Reformer Namens Yeung ermordet hatte, zum Tode verurtheilt. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß die chinesische Regierung Geheimagenten nach Hongkong gesandt hatte, um die Reformer entweder umzubringen oder zu entführen.

— Sozialisten und Kommunarden in Paris zogen gestern, wie alljährlich im Mai, auf den Friedhof Pere la Chaise, um den Jahrestag der Erschießung der Kommunarden zu feiern. Sie riefen: „Es lebe die Anarchie", und trotz des polizeilichen Verbots wurde die „Carmagnole" gesungen.

— Aus Rom wird gemeldet: Berichte von den Philippinen lassen erkennen, daß, ungeachtet der guten Absichten des Gouverneurs Taft sowohl wie des apostolischen Legaten Erzbischofs Guidi, die Frage betreffs des Ankaufs der Kirchenländereien sich immer verwickelter gestaltet.

— Für die militärischen Festlichkeiten bei Döberitz, die bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen am 28. und 29. Mai stattfinden sollen, werden gewaltige Vorbereitungen getroffen. Das ganze Barackenlager wird reich geschmückt, und der Kaiser wird in demselben übernachten.

— Wie ein Pariser Blatt meldet, empfiehlt der Staatsanwalt in seinem Bericht über die Humbert-Schwindel-Affäre, daß Frau Therese Humbert, ihr Ehemann Frederic, einst Mitglied des französischen Senats, und ihre Brüder Romain und Emile Daurignac wegen Betrugs in 26 Fällen vor den Assisen prozessirt werden. Die Anklage des betrügerischen Bankerotts wird fallen gelassen.

Lokalbericht.

Ein böses Mailüftel.

Das Quecksilber purzelte gestern von 71 auf 48 Grad herab.

Die Ausflügler und Spaziergänger vermißten gestern schmerzlich die erwärmenden Strahlen der Sonne, welche es an den vorangegangenen Tagen schon recht gut, fast zu gut, mit den Menschen gemeint hatte. Von 71 Grad, welche der Wärmemesser noch am Sonntag Morgen 1 Uhr anzeigte, war die Temperatur bis 5 Uhr Nachmittags um 23 Grad herabgesunken, und Abends machte sich die Kälte in der Nähe des Sees ganz besonders unangenehm fühlbar, weil dort ein kalter Nebel aufstieg und von einer frischen Brise dem Lande zugetrieben wurde. Durch das kalte Wetter wurde gestern der Verkehr auf den Dampferlinien stark beeinträchtigt.

Ein ehrlicher Finder.

M. Reddick, Wächter an der Austin Ave.-Haltestelle der Lake Str.-Hochbahn, fand dort gestern Nachmittag eine lederne Handtasche, die ein Fahrgast unter eine Bank auf der Plattform gestellt und dann mitzunehmen vergessen hatte. Er lieferte das Fundobjekt an den Stationsverwalter E. J. Davis ab. Wenige Minuten darauf wurde Davis mittels Telephon ersucht, doch nach der Handtasche Umschau zu halten. H. C. Hansen, Präsident der Oak Park Trust and Savings Bank, hatte dieselbe stehen lassen. Papiergeld zum Gesammtbetrage von $7000 waren in der Tasche. Herr Hansen war hocherfreut, als ihm dieselbe wieder eingehändigt wurde; er gab dem ehrlichen Finder das feste Versprechen, er wolle ihm als Belohnung eine gute Anstellung in seinem Bankgeschäft verschaffen.

Man gehe vor die rechte Schmiede

und lasse sich nicht mit den sogenannten Kurpfuschern und Quacksalbern ein, wenn man an Magensäure, Kolik, Kopfweh, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Blähungen, Mattigkeit und Uebelkeit leidet, oder wenn die Körperorgane wie Magen, Leber, Nieren und Milz nicht in Ordnung sind. Da alle diese Leiden auf unreines Blut zurückzuführen sind, brauche man sofort die St. Bernard Kräuterpillen, dieses ausgezeichnete vegetabilische Heilmittel, das bekanntlich aus reinen Pflanzenstoffen besteht und weder Quecksilber noch irgend eine andere der Gesundheit unzuträgliche Substanz enthält. mmfr

— Am wärmsten. — „Aber Michel, wie kannst Du mir jetzt in den Hundstagen noch im Schafspelz geh'n." — „Nu, ich meen halt, jetzt is er am wärmsten."

Barretts Mörder!

Hugh Reilly und James Sammons geständig.

Lynch hüllt sich in Schweigen.

Reilly wurde zuerst im Kreuzverhör mürbe. — Dr. Graße beraubt, während er einen Patienten verband. — Im Kampfe mit einem Polizisten niedergeknallt.

„Wir schossen Patrick Barrett nieder. Es ist zwecklos, zu versuchen, die Wahrheit zu verheimlichen. Wir ersuchten Barrett, uns sein Geld auszuhändigen. Wäre er vernünftig gewesen und unserem Befehle nachgekommen, so würde er heute noch leben." — Mit diesen Worten erleichterte gestern der 18jährige Hugh Reilly dem Kapitän John Revere gegenüber sein Gewissen. Er fügte hinzu, überzeugt zu sein, daß seine gleichfalls verhafteten Kumpane, der 21jährige John Lynch und der um zwei Jahre jüngere James Sammons, im Verein mit James Keleher auch den Polizeisergeanten Miller niederknallten.

Er legte das Geständniß ab, nachdem er und seine Spießgesellen einem scharfen Kreuzverhör unterzogen worden waren und sich widersprechende Angaben gemacht hatten.

Sammons wurde am Mittwoch Abend im Walla Walla-Klub, an der 37. Str. und Wentworth Ave., verhaftet, wo er sich an einem Tanzkränzchen betheiligte. Seitdem hatte ihn Kapitän Revere täglich in's Gebet genommen.

Reilly wurde am Freitag Morgen in der Wohnung seiner Schwester, Nr. 268 Grand Ave., dingfest gemacht. Lynch wurde gestern früh in einer Wirthschaft an Halsted, nahe 47. Str., in Haft genommen. Er wurde den vorerwähnten Häftlingen gegenüber gestellt. Diese wurden zum ersten Male seit ihrer Verhaftung zusammen verhört. Nachdem sie sich in Widersprüche verwickelt hatten, sah Reilly das Zwecklose ein, die Wahrheit dem Kapitän Revere vorzuenthalten, und beichtete. Sammons bestätigte unverzüglich seine Angaben mit den Worten: „Es ist wahr. Die Wahrheit kommt doch an's Licht. Wir tödteten Barrett".

Lynch hüllte sich in Schweigen. Er bestätigte weder die Angaben seiner Kumpane, noch stellte er die Wahrheit derselben in Abrede.

Reilly macht nicht den Eindruck eines Verbrechers. Er sowohl, wie auch seine Spießgesellen, haben schon mindestens je eine Strafhaft in der Besserungsanstalt zu Pontiac verbüßt.

„Am Abend des Mordes trafen wir uns an der 36. Str. und Emerald Ave.", sagte Reilly. „Wir waren sämmtlich „abgebrannt". Wir verloren keine weiteren Worte darüber und kamen sozusagen stillschweigend überein, einen „Grabsch" zu machen. Wir klapperten mehrere Wirthschaften ab, um eine günstige Gelegenheit zu erspähen, die sich aber erst in Emil Larners Lokal, Nr. 443 Root Str., bot.

„Von dort begaben wir uns nach Barretts Wirthschaft, an 42. und Wallace Str. Nachdem wir festgestellt hatten, daß Barrett allein im Lokale war, bestellten wir drei Glas Bier. Als Barrett das Geld, welches ihm Sammons in Zahlung gegeben hatte, in den Kassenapparat warf, schritt ich zurück nach der Thür.

„Ich sah, wie Sammons und Lynch ihre Revolver zogen und dem Wirth befahlen, die Hände hoch zu halten. Bald darauf fielen zwei Schüsse. Da ich aber vor der Thür Schmiere stand, weiß ich nicht, wer die Schüsse abfeuerte.

„Sobald Lynch den Kassenapparat geplündert hatte, gaben wir Fersengeld, ohne festgestellt zu haben, ob Barrett noch lebte. Wir begaben uns nach einer Wirthschaft an State, nahe 22. Str., wo Lynch uns je $8 gab. Er behauptete, in beiden Lokalen insgesammt nur $28 erbeutet zu haben. Ich begab mich dann nach Hause. Wohin meine Genossen gingen, weiß ich nicht, doch bin ich überzeugt, daß sie, im Verein mit James Keleher, den Sergeanten Miller niederknallten."

Sammons erwiderte auf die Frage, wer Barrett erschossen habe: „Als Barrett nicht sofort, wie aufgefordert, die Hände hoch hielt, sondern nach einer Schublade langte, in der sich meiner Ansicht nach sein Revolver befand, gaben ich und Lynch zu gleicher Zeit Feuer. Ich weiß daher nicht, wer ihn tödtete."

Im Kampfe mit dem Polizisten McGeary wurde heute zu früher Morgenstunde Wm. Lamey, Ostend Ave. und May Str., durch zwei Schüsse schwer verwundet. Er selbst hatte auf den Polizisten drei Schüsse abgegeben, die aber sämmtlich ihr Ziel verfehlten.

In der Wirthschaft von Robert Atkinson, Nr. 134 Grand Ave., geriethen heute früh gegen ein Uhr etwa ein Dutzend zum Theil angesäuselter Gäste in Streitigkeiten. Sie weigerten sich, das Lokal zu verlassen und verübten einen derartigen Heidenlärm, daß der Wirth sich genöthigt sah, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Polizist McGeary erhielt den Auftrag, die Ruhe und Ordnung im Lokal herzustellen. Als er die Krakehler ersuchte, sich nach Hause zu scheeren, fiel Lamey über ihn her. Das Handgemenge und die Schießerei waren die Folge. McGeary wurde übel zugerichtet. Lamey fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Dr. D. F. Grasse, Aberdeen und Van Buren Str., wurde gestern früh um seine goldene Uhr nebst Kette beraubt, als er einen gewissen Joseph Donohue verband, und zwar von einem Manne, der den Patienten ihm zugeführt und ihm gegenüber zugegeben hatte, Donohue niedergeknallt zu haben.

Am Nachmittage wurde Joseph Henneberry verhaftet, nachdem er einen Revolverschuß auf zwei Frauen abgegeben hatte, die er in verbrecherischer Absicht verfolgt und überfallen haben soll. Er wurde angeblich später von Dr. Grasse als der Räuber seine Uhr und Kette identifizirt.

In der Wohnung der Frau Mary Clay, Nr. 748 W. Madison Str., geriethen gestern Abend ihr geschiedener Mann, George Hitchins von Sugar Grove, Ill., und Edward Ames, Nr. 24 Clarkson Court, in Streitigkeiten, weil Ames sich angeblich weigerte, Hitchins Befehl, die Wohnung zu verlassen, Folge zu leisten. Der Streit artete in Thätlichkeiten aus; in deren Verlauf Hitchins durch zwei Schüsse leicht verletzt, Ames aber von seinem Gegner arg vermessert wurde. Ames fand Aufnahme im County-Hospital. Hitchins wurde verhaftet.

Feuer-Panik.

Ein unbedeutender Brand verursachte unter den Gästen eines Hotels große Aufregung.

In einem Hinterzimmer im ersten Stock des Revere House, Nr. 52 N. Clark Str., entstand heute früh um halb drei Uhr ein Feuer, welches gelöscht wurde, ehe es einen Schaden von mehr als $300 verursacht hatte. Obgleich es auf seinen Entstehungsherd beschränkt wurde, bemächtigte sich der 300 Gäste des Hotels ein panischer Schrecken. In wilder Hast suchten sie die Straße zu erreichen. Im Gedränge fiel eine Schauspielerin in Ohnmacht. Mehrere andere Gäste wurden leicht verletzt.

Das Feuer brach in einem Zimmer aus, welches von Frl. Louise Babcock, Mitglied einer Theatergesellschaft, die im New American-Theater auftritt, benutzt wurde. Frl. Babcock erwachte rechtzeitig, lief auf den Korridor und schrie aus Leibeskräften „Feuer!" Die unsanft aus dem Schlafe geschreckten Gäste beeilten sich, zumeist nur höchst mangelhaft bekleidet, die Straße zu gewinnen. Im Gedränge fiel die Schauspielerin Helen Myrtle in Ohnmacht. Sie wurde von anderen Gästen auf die Straße getragen.

Man glaubt, daß das Feuer durch einen unachtsam fortgeworfenen, noch glimmenden Zigarettenstummel, der auf den Dielen liegende Betten in Brand setzte, verursacht wurde.

Nachdem das Feuer gelöscht war, kehrten die Gäste nach ihren Zimmern zurück.

Haben mehr auf dem Kerbholz.

Die Mörder des Polizisten Barrett von einem ihrer Opfer als Räuber identifizirt.

Hugh Reilly, John Lynch und James Sammons, die sich in der Bezirkswache auf den Viehhöfen unter der Anklage in Haft befinden, den Schankwirth Barrett erschossen und den Schankwirth Emil Larner, Nr. 443 Root Str., in seinem Lokale überfallen und beraubt zu haben, wurden heute von dem Schankwirth John Mangan, 25. und La Salle Str., als die Banditen identifizirt, die ihn am Abend des 12. Mai in seiner Wirthschaft um $98 beraubten.

Hugh Reilly und James Sammons haben, wie an anderer Stelle berichtet, gestanden, im Verein mit John Lynch Barrett erschossen und Larner beraubt zu haben. Lynch und Sammons stehen auch in dem dringenden Verdachte, den Polizeisergeanten Miller niedergeknallt zu haben.

Ansche K'nesseth Israel.

In ihrem stattlichen Gotteshause, Ecke Clinton und Judd Str., beging gestern Nachmittag die orthodoxe jüdische Gemeinde Ansche K'nesseth Israel das silberne Jubiläum ihres Bestehens. Die Richter Gibbons, Burke, Tuthill und Hanecy waren zur Feier eingeladen und hielten kurze Ansprachen. Festreden wurden von den Richter-Kandidaten H. O. Sprogle, Julian W. Mack, A. J. Pflaum und A. J. Hirschl gehalten. Die für den Baufonds der Gemeinde erhobene Kollekte führte demselben über $1000 zu. Von den Rednern wurde die Judenverfolgung in Rußland einmüthig verdammt.

Mit Musik.

Die Vereinigung der unabhängigen Zigarrenhändler versucht nunmehr, die Trustläden unter Musikbegleitung zu bekämpfen. Sie hat Abmachungen getroffen, wonach von jetzt an an jedem Montag ein mit zweckentsprechenden Inschriften geschmückter Stellwagen, auf dem sich eine Musikkapelle befindet, in der Nähe der Trustläden halten wird. Auch in Massen-Versammlungen will der Verein gegen die „American Tobacco Co." zu Felde ziehen, und zwar soll die erste davon demnächst in der Nordseite-Turnhalle stattfinden. Mayor Harrison hat angeblich versprochen, in derselben als Redner aufzutreten.

* Die schrecklichen Zustände, welche in sanitärer Hinsicht in den Geschäftsräumen des Countyschatzmeisters herrschten, haben nun unter den Angestellten ein weiteres, das 14. Opfer, gefordert, und zwar in der Person von Jakob Miller, welcher gestern in seiner Wohnung, 345 Webster Ave., an der Luftröhrenentzündung gestorben ist. Miller, welcher seit mehreren Jahren im Dienste der Countyverwaltung gestanden hat, war einer der ersten Angestellten, welche erkrankten.

* Der Hull House-Zweigverein vom Chicago Woman's Club gibt morgen Nachmittag im Illinois-Theater ein großes Konzert zum Besten der Ferienschulen und der Einrichtung von Kinderspielplätzen im Ghetto-Distrikt. Frau Bartlett-Davis, Herr Rudolph Ganz, Frl. Helene Buckley, Hr. Gustav Holmquist, Frau Furbeck, Frau Bunkel, Hr. W. T. Carleton, Frl. Field, Frl. Ida Kröschel und Hr. Walter Logan sind die Mitwirkenden.

Aus den Polizeigerichten.

Das Verhör von Geo. T. Sullivan und Konsorten verschoben.

George T. Sullivan, das Haupt der George T. Sullivan Co., deren im Gebäude 259 La Salle Str. gelegene Räumlichkeiten am Samstag von Detektive Woolbridge ausgehoben wurden, sowie die etwa 50 Personen, welche außer Sullivan bei dieser Gelegenheit verhaftet worden waren, wurden heute Richter Prindiville vorgeführt. Die Verhandlung der Anklagen gegen Sullivan und seinen Geschäftsführer P. B. Hostrawser, die des Betriebes einer Spielhölle und eines „Poolroom" beschuldigt werden, wurde auf den nächsten Donnerstag verschoben, weil der Detektive Woolbridge in einer anderen Gerichtsverhandlung als Zeuge aufzutreten hatte. Die anderen Verhafteten, welche unter der Anklage stehen, Insassen einer Spielhölle gewesen zu sein, haben ihr Verhör morgen zu bestehen. Die Bürgschaft von Sullivan und Hostrawser wurde auf je $500 festgesetzt. Sullivan betrieb übrigens heute sein Geschäft, als ob nichts vorgefallen wäre, und die Räume wurden den ganzen Vormittag hindurch von Kunden nicht leer.

William L. Hensley strengte heute im Kreisgericht ein Beschlagnahmeverfahren in Höhe von $10,400 gegen die George T. Sullivan Co. an, welche ihm jene Summe angeblich noch schuldet. Begründet wird die Klage mit der Angabe, daß die Sullivan Co. auf dem Punkte stehe, ihr Eigenthum aus dem Staate zu entfernen, damit es nicht von ihren Gläubigern mit Beschlag belegt werden könne. Hensley mußte $21,000 als Bürgschaft hinterlegen, an der sich die Sullivan Co. schadlos halten kann, sollte der Prozeß zu ihren Gunsten entschieden werden.

Mit zwei anderen weiblichen Angeklagten wurde Helene Wardeney heute von der Polizei in ein an den Verhandlungssaal des Harrison Str.-Polizeigerichts angrenzendes Zimmer gesperrt. Sie setzte sich auf das Fensterbrett des geöffneten Fensters. Dort bohrte und zerrte sie mit ihren Fingern so lange an dem ziemlich verwitterten Drahtgewebe des Fliegenschutzfenstes herum, bis sie eine große Oeffnung in das Gewebe gemacht hatte, durch die sie hindurch schlüpfen konnte. Sie stand bereits auf dem nur zehn Fuß über der Straße befindlichen Fenstergesims, bereit, den Sprung zu wagen, als ein Polizist hereintrat, um sie vor Polizeirichter Prindiville zu führen. Gegen die Anklage des unordentlichen Betragens vertheidigte sich die Angeklagte so erfolgreich, daß der Richter sie freisprach und ihr auch den durch den Polizisten im letzten Augenblick vereitelten Fluchtversuch verzieh.

Die Verhandlung des von der Polizei der Bezirkswache an der 22. Str. gegen Ike Bloom, den Unternehmer von Tanzvergnügen in Freibergs Halle, eingeleiteten Testfalles wurde heute von Richter Caverly bis zum 4. Juni vertagt. Beide Parteien erklärten sich mit diesem Aufschub einverstanden.

Weil sich keiner der Ankläger heute zur Verhandlung eingefunden hatte, mußte Richter Mahoney den der Checkfälschung angeschuldigten Philipp Paquet wieder auf freien Fuß setzen. Paquet hatte einige Geschäftsleute in Lake View angeblich mit gefälschten Geldanweisungen hineingelegt. Die Beträge wurden, wie die Polizei behauptet, den Betreffenden von den Angehörigen der jungen Frau Paquet zurückerstattet. Das junge Paar war erst vor wenigen Wochen aus Muskegon, Mich., nach Chicago gekommen. Der Gatte behauptet, während seiner Militärdienstzeit auf den Philippinen vom Hufschlag eines störrischen Gaules dermaßen am Kopfe verletzt worden zu sein, daß er seitdem keine körperlich und geistig anstrengende Arbeit mehr verrichten könne. Trotzdem hat er sich vor Kurzem verheirathet. Das junge Paar begab sich heute Nachmittag nach Muskegon zurück.

Albert Young, Präsident des Nationalverbandes der Fuhrleute, wurde heute dem Richter Caverly unter der Anklage vorgeführt, einen Polizisten der Harrison Str.-Bezirkswache an der Ausübung seiner Amtspflicht verhindert zu haben. Da der Ankläger zugab, daß er sich in der Person jenes Mannes, der ihn angriff, während er einen Mann, Namens Chas. Wilson verhaften wollte, geirrt haben könnte, wurde die Anklage niedergeschlagen. Young konnte nachweisen, daß er bei jener Verhaftung nicht zugegen gewesen war.

Der Konstabler W. D. Kruse, welcher kürzlich von Dr. John Kercher, Nr. 2359 Indiana Ave., durch einen Schuß verwundet wurde, ist soweit genesen, daß er sich heute im Polizeigericht der Harrison Str. zur Verhandlung einstellen konnte. Er war jedoch noch zu schwach, als daß er sich der Anstrengung eines Kreuzverhörs hätte aussetzen können, und der Richter verschob daher die Fortsetzung der Verhandlung auf den 2. Juni. Dr. Kercher steht bis dahin unter $2000 Bürgschaft.

Verliert ihr Kind.

Richter Chytraus gab heute dem Antrage von Edward A. Bolter statt und entzog dessen geschiedener Frau, Martha Bolter, die Obhut über ihr siebenjähriges Töchterchen. Begründet wurde diese Entscheidung damit, daß Frau Bolter nachweislich dem Trunke ergeben sei und lüderlich lebe. Das Nährgeld, welches Bolter der Geschiedenen zu zahlen hat, wurde von $150 auf $100 den Monat herabgesetzt, $50 den Monat muß jetzt Bolter für den Unterhalt seiner Tochter an die Klosterschule in Evanston zahlen, wo das Kind jetzt erzogen werden soll. Herr Bolter ist Mitglied der Maschinenbauer-Firma A. Bolter's Sons. Seine geschiedene Frau wohnt in den „Brewster Flats" an Diversey Boulevard.

Das dicke Ende.

Die Sängerin Cora Patterson will Schmerzensgeld für die ihr verabreichte Keile haben.

Auf einem Zuge der Illinois Zentral-Bahn wurde bekanntlich vor einer Woche die Konzertsängerin Cora Lathrop Patterson von Frau Elizabeth B. Cronk von Omaha, Neb., in einem Anfall von Eifersucht thätlich angegriffen und geknufft, geschlagen und gekratzt. Frau Cronk glaubt begründete Ursache zu der Annahme zu haben, daß die Sängerin es mit ihrem Manne, George P. Cronk, dem „Supreme Exalted Ruler" des Ordens der Elks, halte. Dieser befand sich mit seiner Frau und seinem jungen Sohne auf der Fahrt nach Washington, und denselben Zug benutzte auch Cora Patterson. Kaum hatte Frau Cronk sie bemerkt, als sie auf ihre vermeintliche Nebenbuhlerin losstürzte und sie mit Fäusten und Nägeln zu bearbeiten begann. Frl. Patterson kam hierher und strengte eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage gegen Frau Cronk an. Die Thatsache, daß die Klage eingereicht worden war, wurde aber geheim gehalten, damit der Beklagten während ihrer Durchreise hier die Vorladung zur Verhandlung zugestellt werden könne. Gestern Abend traf Cronk mit seiner Frau hier ein und ein Deputysheriff händigte ihr auch die Vorladung ein. Die Klägerin stellt in Abrede, unerlaubte Beziehungen zu Cronk unterhalten zu haben, und behauptet, daß sie rein zufällig denselben Zug benutzte, wie er, daß ihr Reiseziel aber New York und nicht Washington war, wohin sich Cronk zu begeben beabsichtigte. Frau Cronk hatte nämlich geglaubt, daß Frl. Patterson auch nach Washington reisen wolle, um dort mit Cronk zusammenzutreffen.

Straßenbahnwagen entgleist.

Fünf Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Ein nördlich fahrender elektrischer Straßenbahnwagen der Western Ave.-Linie entgleiste heute Vormittag etwa 140 Fuß nördlich von Division Str. Fünf Personen wurden verletzt, die übrigen Passagiere aber unsanft durcheinander gerüttelt. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich ihrer, und Männer, Frauen und Kinder drängten in wüstem Durcheinander den Ausgängen zu.

Die Verunglückten sind:

Frau Mary Burtell, Nr. 1678 West Chicago Ave.; Verletzungen am Körper und am Gesicht.

Frau George, Nr. 118 Center Ave.; Wunde oberhalb des rechten Auges.

Frau Ella Haggren, 40 Jahre alt, Nr. 355 N. Lincoln Str.; Verletzungen an den Knieen und am Rumpf.

Frau Christiana Higwillin, 52 Jahre alt, Nr. 5935 Cedar Str.; Schnittwunde oberhalb des rechten Auges.

Frau Jennie McCartland und ihre sieben Monate alte Tochter Ethel.

Frau McCartland erlitt eine Schnittwunde oberhalb des linken Auges und Hautabschürfungen an den Knieen; auch wurden mehrere ihrer Zähne gelockert. Ihr Kind wurde leicht oberhalb der linken Schläfe verletzt.

Frau Higwillin fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital; die Uebrigen wurden nach ihren Wohnungen geschafft.

Frau McCartland saß mit ihrem Kinde auf dem Arm auf einem der hinteren Sitze. Als die Car entgleiste, fiel sie vornüber mit dem Gesicht auf die Rücklehne eines Sitzes und brach dann ohnmächtig zusammen. Das Kind entglitt ihren kraftlosen Händen und fiel unter eine Bank. Das Fahrpersonal war im Begriffe, die Ohnmächtige fortzutragen, als sie aus ihrer Betäubung erwachte. Sobald sie das Kind vermißte, riß sie sich von den Beamten los und eilte nach dem umgekippten Straßenbahnwagen zurück.

Einer der Zuschauer hielt ihr das Kind entgegen. Die hysterische Frau riß es an sich und küßte es inbrünstig auf die wunde Stelle. Mutter und Kind wurden mittels Droschke nach ihrer Wohnung, Nr. 73 Sheldon Str., geschafft.

Der Schaffner Wm. Beck und der Motormann Nels Erickson waren mit leichten Hautabschürfungen davongekommen. Erickson erklärte, daß die Geleise an der Unglücksstätte schon seit längerer Zeit schadhaft gewesen sind.

Noch eine Kindesleiche.

Zwischen Steinen unter der Mole an Thorndale Ave. liegend, wurde heute die Leiche eines etwa vier Tage alten Kindes entdeckt und nach Seebers Bestattungs-Geschäft an Lincoln Ave. geschafft. Die Polizei ist der Ansicht, daß das Kind eines natürlichen Todes starb.

Der Tod ihr Erlöser.

Die zweijährige Anna Farrell, welche am Freitag in der elterlichen Wohnung, Nr. 8 N. Center Ave., in eine Wanne heißen Wassers fiel und schwere Brühwunden erlitt, wurde heute durch den Tod von ihren Leiden erlöst.

Das schnellste schwimmende Kriegsschiff.

Der neue Torpedoboot-Zerstörer, der kürzlich für die schwedische Regierung erbaut wurde, ist anerkanntermaßen das schnellste schwimmende Kriegsschiff. Außer seiner wunderbaren Schnelligkeit ist es gleichzeitig eines der stärksten Kampfschiffe, das je erbaut wurde. Während solcher wunderbarer Fortschritt in der Herstellung von Mord-Maschinen gemacht wird, ist es angebracht, sich auch den wunderbaren Fortschritt in Sachen, die zur Erhaltung des Lebens dienen, anzusehen; das erste darunter ist das berühmte Hostetters Magen-Bitters. Durch die Stärkung des Systems und die Heilung von Magen-, Leber- und Nieren-Leiden hat es sich einen Ruf geschaffen, der von keiner anderen Medizin erreicht wird. Leidet Ihr an Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Leber- und Nieren-Beschwerden und wollt geheilt werden? Dann versucht das Bitters. Es versagt nie.

— Frühlingspromenade. — Kommen Sie, kommen Sie tiefer in das Gehölz, um die herrliche Waldluft zu genießen. — Ich kann nicht, ich kann nicht, meine neuen Stiefeln drücken mich zu sehr.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags. Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zur Richterwahl.

Die Anstellung der Bundesrichter ist durch die Verfassung dem Präsidenten übertragen, der sich der Zustimmung des Senates versichern muß. In den weitaus meisten Einzelstaaten dagegen hat „das Volk“ die Auswahl der Richter sich selbst vorbehalten. Daher werden die Bürger Chicagos nächste Woche für nicht weniger als fünfzehn Richterstellen die geeignetesten Männer finden und überdies noch drei „Bänke“ mit Leuten besetzen müssen, die es auf eine obergerichtliche Entscheidung über ihre Daseinsberechtigung wollen ankommen lassen. Es sind etwa fünf Dutzend Bewerber im Felde, aber wer seine Stimme „nicht wegwerfen“ will, wird selbstverständlich entweder für republikanische oder für demokratische Kandidaten stimmen müssen.

Nun wird man neun Zehntel der Stimmgeber durch die Annahme nicht beleidigen, daß sie über die Befähigung und den Charakter der meisten Bewerber gar kein Urtheil haben. Denn woher soll der Geschäftsmann oder Arbeiter, der selten oder nie mit den Gerichten zu thun hat, die Amtsführung der zur Wiederwahl vorgeschlagenen Richter oder gar die Eigenschaften der neuen Bewerber kennen? Viele Wahlberechtigte werden deshalb entweder gar nicht an den Stimmkasten treten, oder für die Liste stimmen, die von den „Bossen“ ihrer Partei zusammengestellt worden ist. Der Gedanke, daß das Volk selbst über die Rechtsprechung wachen soll, mag ja ganz schön sein, aber in der Wirklichkeit kommt es anders.

Für die „Superior Court“ ist nur ein einziger Richter zu erwählen, und es liegt keine Veranlassung vor, Herrn Theodor Brentano die Wiederwahl zu verweigern. Sein demokratischer Gegenkandidat, Herr Gustav J. Tatge, ist zwar durchaus einwandsfrei, doch ist kein Grund ersichtlich, ihn Herrn Brentano vorzuziehen, der stets seine Pflicht gethan und seinem Amte mit Umsicht und Weisheit vorgestanden hat. Jeder deutsche Stimmgeber kann getrost ein Kreuz vor den Namen des guten deutschen Richters Theodor Brentano setzen.

Sehr vorsichtig werden die Wähler zu Werke gehen müssen, wenn sie aus der Liste der Kreisgerichts-Kandidaten eine verständige Auswahl treffen wollen. Für mehr als 14 Kandidaten darf Niemand stimmen. Auch wird nicht etwa durch ein Kreuz vor dem Namen eines republikanischen Kandidaten der in derselben Reihe stehende demokratische Kandidat ausgeschieden. Die einzelnen Kandidaten „laufen“ nicht gegen einander, und wenn ein Wähler nicht für die ganze demokratische oder die ganze republikanische Liste stimmen will, so wird er gut daran thun, 14 verschiedene Kreuze zu machen und genau darauf zu achten, daß es nicht mehr als 14 sind.

Unter den republikanischen Bewerbern glaubt die „Abendpost“ besonders die Herren Richard S. Tuthill und Abram M. Pence empfehlen zu müssen. Richter Tuthill hat sich um die Einrichtung des Jugendgerichtes große Verdienste erworben und als erster Verweser dieses neuen Amtes den Beweis geliefert, daß er ein echter Menschenfreund ist. Herr Pence hat eine äußerste ehrenvolle Laufbahn hinter sich und genießt in Fachkreisen den Ruf eines tüchtigen Rechtsgelehrten. Der Advokatenverein empfiehlt außer diesen Beiden noch die Republikaner Lorin C. Collins, Edmund W. Burke, Frederick A. Smith und Jesse A. Baldwin.

Aus der demokratischen Liste verdienen zwei Kandidaten vielleicht gerade deshalb hervorgehoben zu werden, weil der Advokatenverein ihnen seine Empfehlung vorenthalten hat. Herr George Kersten ist den meisten Deutschen vortheilhaft bekannt. Der Einwand, daß er sich wohl zum Friedens- und Polizeirichter, aber nicht für ein „höheres“ Richteramt eigne, ist keineswegs zutreffend, denn er hat die Rechte in aller Form studirt und besitzt also neben seiner werthvollen Erfahrung auch die nöthigen Kenntnisse. Herr Julian W. Mack hat seine amerikanischen Rechtsstudien in Deutschland ergänzt und genießt das Vertrauen aller Derjenigen, die näher mit ihm bekannt sind. Ohne alle Rücksicht auf ihre Nationalität können diese beiden Bewerber den deutschen Stimmgebern empfohlen werden.

Murray F. Tuley ist vielleicht der erfahrenste der hiesigen Richter und trotz seines Alters noch so arbeitskräftig, daß er wiedergewählt werden sollte. Würdig zur Seite stehen ihm die Richter Francis Adams, Richard W. Clifford und Thomas G. Windes. Herr Charles M. Walker hat sich als Korporationsanwalt rühmlich hervorgethan, und Herr Lockwood Honore ist ein vielversprechender junger Jurist, der die von ihm erstrebte Auszeichnung wohl verdient.

Die unabhängigen Wähler werden keinen Mißgriff thun, wenn sie die obengenannten sechs republikanischen und acht demokratischen Kandidaten herausgreifen. Bequemer ist es freilich, den Willen der Parteibosse zu vollstrecken.

Unser Splitter.

Die haarsträubenden Mittheilungen über das Judengemetzel von Kischinew in Bessarabien haben das weiche amerikanische Herz mit tiefstem Mitleid und Entrüstung erfüllt — aber auch mit Stolz und erhöhtem Selbstgefühl. Man liest mit Schaudern von den Greuelthaten der Russen, bis Einem das Herz wehthut im Nachfühlen des Jammers der armen verfolgten Menschen und eine Gänsehaut den Rücken hinabläuft bei der Vorstellung der Blutszenen, und dann entschädigt man sich für die ausgestandenen Leiden durch die erhebende Betrachtung des eignen edlen Selbst: „Schrecklich, entsetzlich, daß so etwas noch vorkommen kann im zwanzigsten Jahrhundert, aber — Dergleichen ist doch nur in Rußland möglich und was die Russen sind, das wissen wir ja: „Man kratze den Russen und der Tartar kommt zum Vorschein.“

In unzähligen christlichen Kirchen unseres Landes wurde gestern über die russischen Judenverfolgungen gepredigt. Die Kanzel ist, wie die Presse, einstimmig in der rückhaltlosen Verurtheilung der Verfolgung der Juden durch die christlichen Brüder in Rußland. — Selbstverständlich! es ist ja die Religion der Liebe, zu der wir uns bekennen! „Liebet Eure Feinde, und liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ — und die südrussischen Juden sind nicht einmal unsere Feinde und unsere „Nächsten“ sind sie auch nicht, denn es liegen viele Tausende Meilen zwischen ihnen und uns.

Die Worte der Prediger fanden schönen Widerhall im Herzen der Hörer und besser schmeckte nach der Morgenandacht das Sonntagmittagmahl als je, denn man hatte zu hören bekommen, wie viel, viel besser man ist, als Andere; mann konnte zufrieden sein mit sich selbst.

Keine Regel ohne Ausnahme. In Baltimore predigte ein christlicher Geistlicher über das Judengemetzel von Kischinew, wie so viele Andere, und wie wie die andern verurtheilte er die Greuelthaten auf's Schärfste. Wie so viele anderen wird auch diese Gemeinde tiefe Entrüstung und Schmerz empfunden haben, aber — des schönen Trostes und so erhebenden Gefühls, „Herrgott, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie jene“, mußte sie entbehren, denn jener Baltimorer Geistliche, Dr. Madison C. Peters mit Namen, überraschte und „verblüffte“ seine Hörerschaft mit der Erklärung, daß das Volk der Ver. Staaten sich in gewissem Grade derselben Verbrechen schuldig macht, wegen denen es die Russen so bedingungslos verdammt. — So was! Wie konnte er das nur wagen?!

Wie? — Mit dem Rechte der Wahrheit; und er wies dieses Recht nach. Er wies darauf hin, daß der Jude auch hierzulande nicht die Behandlung erhält, die ihm als in jeder Hinsicht Gleichberechtigten zukommt; daß er in den Witzblättern und auf der Bühne verspottet wird, daß er sich vielfach gesellschaftlich ausgeschlossen sieht und im täglichen Leben unzählige Kränkungen hinnehmen muß. Es wurde in mehreren Städten nothwendig, Massenversammlungen abzuhalten gegen die fortdauernde schändliche Behandlung und Verfolgung der Juden im Allgemeinen und der jüdischen Hausirer im Besonderen zu protestiren. In Detroit mußte der Bürgermeister die Polizei besonders ermahnen, Gewaltthätigkeiten gegen Juden zu verhüten bezw. zu ahnden; in Chicago sah sich der Mayor veranlaßt, den Erziehungsrath zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Belästigung und Beschimpfung jüdischer Schulkinder aufhöre; in New York kam es bei der Beerdigung eines hoch angesehenen Rabbiners zu schmachvollen Straßenszenen. Und so weiter. Jeder Einzelne mag aus seiner eigenen Erfahrung die Begründung verstärken, welche Dr. Peters seiner Behauptung, "wir sind selbst nicht frei von Antisemitismus" gibt. Wer aber an schlechtem Gedächtniß leidet, der mag seiner Erkenntniß nachhelfen durch die Lektüre einer soeben verbreiteten Flugschrift von George Wilton, „Schriftsteller, früher Nachlaßrichter in Nord Dakota; Ex-Mitglied des Senats des Territoriums Wyoming; Mitglied der St. Louiser Akademie der Wissenschaften; Ex-Präsident der La Fayette County Bank, Lexington, Mo.,“ über „Roosevelts Beschimpfung des Andenkens Andrew Jacksons und La Fayettes.“ Er wird darin u. A. folgende schöne Beschimpfung („wessen“?) finden:

„Roosevelt, der jüdische Präsident der Ver. Staaten, hat ohne Zweifel dem deutschen Verein von Washington den Gedanken (das jetzt vor dem Weißen Hause stehende Denkmal Andrew Jacksons durch ein Washington-Denkmal zu ersetzen und den Platz Independence- statt wie bisher Lafayette-Platz zu nennen) eingegeben, als Verlockung, dem Lafayette eins auszuwischen, weil er Franzose war...“ „Wie er (Roosevelt) seine sadduzäischen Reißzähne knirschen muß, wenn er das Denkmal dessen anblickt, der Englands Stolz demüthigt; denn England gehört seinem Souverän Rothschild, und Roosevelt ist Rothschilds amerikanischer Vizekönig“; „Roosevelt benutzt die Deutschen, das Andenken Lafayettes zu beschimpfen, und er benutzt den französisch-blütigen Dewey, ihr Vaterland zu reizen. Ist ein anderer als ein Jude solch' durchtriebener Schlauheit fähig?“ — Wie gefällt diese Probe? Ist dies Geschreibsel eines amerikanischen Schriftstellers, Politikers und „Gelehrten“ nicht ein würdiges Seitenstück zu den Hetzartikeln jenes russischen Blattes, das die Metzelei von Kischinew herbeigeführt haben soll?“

* * *

Dr. Madison C. Peters, der gestern seine Hörer „überraschte u. verblüffte“, indem er die Wahrheit sagte, hat schon früher die Sache der Juden in den Ver. Staaten verfochten und nachgewiesen, daß sie gute Bürger des Landes sind. Auch gestern suchte er wieder zu zeigen, wie völlig unberechtigt die nicht wegzustreitende Judenfeindschaft und -Verfolgung ist. Er wies auf ihre geschäftlichen und wissenschaftlichen Errungenschaften hin und auf ihre durch ihre zahlreiche Betheiligung am spanischen Kriege gezeigte Vaterlandsliebe. Er machte darauf aufmerksam, daß die Studentenlisten aller östlichen Universitäten einen außerordentlich starken Prozentsatz jüdischer — und zwar polnisch- und russischjüdischer Namen, aufweisen und daß die besten Kunden der Büchereien russische und polnische Juden sind. Deshalb, meint er, sollten die russischen Juden, die in nächster Zukunft wahrscheinlich wieder in hellen Schaaren herüberkommen werden, mit offenen Armen aufgenommen werden.

Das sollten sie und der Jude sollte hierzulande so unangefochten sein, wie der edelste Angelsachse oder Ire; aber „deshalb“ wird er es nicht sein, denn weshalb metzelte der Pöbel von Kischinew die Juden nieder, weshalb will der Russe sie aus Rußland vertreiben? — weil sie „allen Reichthum an sich reißen“, „das Volk und Land aussaugen“ u. s. w. Weshalb ist auch hier bei so vielen der Jude verhaßt — etwa weil er schwach, elend und arm ist? —

Einen Splitter haben wir auch im Auge, und für den gibt's bei uns gar keine Entschuldigung.

„Amerika“ ist noch immer die Zuflucht der Verfolgten und Bedrückten und nirgend sonstwo ist Judenfeindschaft so unberechtigt wie hier. Die Russen können noch sagen, die Juden sind Eindringlinge — sie müssen wieder fort; die Amerikaner können das nicht sagen. Denn hier sind wir sämmtlich „Eindringlinge“. Wir alle wanderten ein oder sind Nachkömmlinge Eingewanderter, die genau wie die russischen und sonstigen Juden herüberkamen in der Suche nach Freiheit und Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage.

Die mörderische Automobil-Wettfahrt.

Es hat nicht Jeder das philosophische Phlegma des in Europa reisenden orientalischen Herrschers, der eine Einladung zum Besuche eines Pferderennens mit der Bemerkung ablehnte: „Daß es Pferde gibt, die schneller laufen als andere, ist mir bekannt; welche das sind, ist mir schnuppe“. Es gibt Leute, für die ein derartiges Rennen das anziehendste und aufregendste aller Schauspiele ist, so wie es andere gibt, die mit Vergnügen ihre gesunden Knochen und selbst einen Genickbruch riskiren, wenn es die „Ehre“ gilt, in solchem Wettkampf ihr Thier als erstes zum Ziele zu bringen. Jeder sogenannte Sport hat seine Sport-Narren und „Cranks“. Es ist nur natürlich, daß auch der moderne Automobil-Sport in dieser Hinsicht keine Ausnahme macht und seine Narren hat.

Warum sollte der Besitz eines Schnellfahrers nicht zu ähnlichem Wetteifer wie der Besitz eines Schnellläufers führen? Man liest irgendwo in Goethes sämmtlichen Werken: „Wenn ich sechs Hengste zahlen kann, sind ihre Kräfte nicht die meinen? Ich fahre hin und bin ein rechter Mann, als hätt' ich vierundzwanzig Beine!“ — Warum sollte Der, der für eine eiserne Fahrmaschine mit ihren hundert Pferdekräften seine blanken Dukaten bezahlt hat, nicht ähnliche Empfindungen hegen? Nicht ebenfalls dahinsausen wollen mit dem Aufgebot all' der fremden Kraft, die er sich zu eigen gemacht hat? Nicht auch es jedem Andern zuvorthun und der Erste sein wollen?

Man begreift das und würde deshalb, wäre es nicht wegen der Gefährdung der Andern, auch an den unsinnigen Automobil-Wettfahrten nichts Unbegreifliches finden, für wie blödsinnig sie dem unbetheiligten Zuschauer auch vorkommen mögen, der sich sagt: „Daß eine Maschine schneller fährt als die andere, kann ich mir denken, und welche das ist, ist mir wurscht!“ Ob der eine reiche Müssiggänger sein unnützes Leben durch einen Sturz vom Rennpferde beendet, der andere als Wettfahrer beim Automobilfahren umkommt — was ist der Unterschied? In jedem Falle gibt's ein “first class funeral”, verbunden mit der erfreulichen Aussicht, daß das schöne Vermögen des Verblichenen nun vielleicht in bessere Hände zu vernünftigerem Gebrauche kommen mag.

* * *

Ein Unterschied besteht doch; und der ist „bedeutend sehr“. Man hat die Pferderennen unschädlich für die Nichtrenner gemacht. Sie werden auf abgesperrten Rennbahnen gehalten, so daß Niemand gefährdet dabei ist, der nicht gefährdet sein will. Das Automobil-Rennen dagegen gefährdet Theilnehmer und Nichttheilnehmer: die letzteren sogar ganz besonders und in größester Zahl.

Wären bei der mörderischen Wettfahrt in Frankreich, von der die heutigen Depeschen melden, nur Theilnehmer verunglückt, so könnte man darüber vergleichsweise ruhig zur Tagesordnung übergehen. Das Unglück wäre nicht groß gewesen. Man hätte sich darüber getröstet mit dem alten Spruch: Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. „Wär'st nit aufi g'stieg'n, wär'st nit abi g'fall'n!“

Unter den acht Getödteten sind jedoch nur zwei von der Sport-Gesellschaft. Sechs sind unschuldige Opfer des wahnwitzigen Sports. Aehnlich ist das Verhältniß in der Zahl der Verwundeten. Eine Maschine fuhr in einen Haufen Zuschauer hinein, von denen vier auf der Stelle todt geblieben sind. Eine andere überschlug sich in der wilden Fahrt und tödtete zwei der zur Seite Stehenden. Eine dritte überfuhr und tödtete eine Frau, die über die Straße gehen wollte. Eine vierte stürzte auf der Kreuzung eines Bahngeleises, gerieth durch Explosion des Gasolinbehälters in Brand und der Insasse kam in den Flammen um.

Als die Kunde von den schrecklichen Vorgängen in Paris eingetroffen war, verbot die weise Regierung die Fortsetzung der tollen Fahrt, die überhaupt nie hätte gestattet werden sollen.

Wenn man das Recht des Verbietens hatte, warum hat man es nicht früher angewendet? Die französische Polizei hätte niemals die Abhaltung eines Pferderennens auf offener Straße gestattet. Hat sie wirklich nicht gewußt, daß ein Dutzend daher rasender Automobile unendlich gefährlicher werden kann als selbst die wildeste Reitertruppe? Hat sie nie davon gehört, daß die gewaltigen Rennmaschinen, gleich scheu gewordenen Gäulen, unlenksam werden und durchgehen können? Sind die schweren Maschinenräder weniger tödtlich als Pferdehufe? Hat der Straßengänger ein Recht, geschützt zu werden vor dem Ueberrittenwerden, und sollte nicht geschützt werden vor gefährlicherem Ueberfahrenwerden? Die ganze Wettfahrerei war von vornherein eine freche Verhöhnung der Gesetze, welche zum Schutze des Publikums die Geschwindigkeit der Fahrzeuge beschränken. Sind auch in Frankreich die Gesetze nur gemacht, um übertreten zu werden?

Es mag wohl sein, daß man jetzt, nachdem der „Massenmord“ zum Himmel schreit, die mißachteten Gesetze etwas schärfer zur Anwendung bringen wird. Vielleicht nicht in Frankreich allein. Es thut auch anderwärts noth. Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß der unsinnigen Wettfahrerei auf offenen Straßen und Plätzen ein für allemal ein Ende gemacht werde. Wer mit seinem Automobil wettfahren und „Record-brechen“ will, der mache es wie die Pferderenner und suche sich einen Platz, wo er seine Sportlust befriedigen kann, ohne Andere zu gefährden, und wo im Falle eines Unglücks er höchstens selber den Hals brechen kann. Nimmt Einer diese Rücksicht nicht selbst, so muß er gezwungen werden dazu. Wo der Sport zum Verbrechen ausartet, muß er als solches behandelt werden.

Die Trümmer der Legionen des Varus.

Als Varus mit seinen drei Legionen zahlreichen Hilfstruppen und dem ganzen Wagentroß im Jahre 9 n. Chr. im Teutoburger Walde eingeschlossen war, nahmen die Germanen blutige Rache an ihren Feinden. An drei stürmischen Regentagen sanken die meisten Römer in der Waldschlucht dahin, viele wurden an Altären oder in Gruben den Göttern geopfert, die Adler und Feldzeichen gingen verloren, Varus gab sich selbst den Tod. Die Zahl der Gefangenen, die die Germanen vom Orte des Schreckens mit sich führten, war jedoch größer, als man gewöhnlich glaubte. Seneka erzählt im 47. Briefe, daß viele junge Römer von vornehmer Geburt, welche die Senatorenwürde als Lohn ihrer Kriegsdienste unter Varus erwarteten, als Gefangene ein hartes Loos zu tragen hatten. Manche mußten bei einem germanischen Bauer das Vieh hüten, andere an den Thüren elender Hütten Wache stehen. Nur wenigen gelang es, aus der Gefangenschaft zu entrinnen. Als Germanikus im Jahre 15 n. Chr. auf seinem Feldzuge nach Deutschland die Stätte des grauenvollen Mordens aufsuchte, waren die aus dem Gemetzel und der Gefangenschaft Entronnenen seine Führer. Sie zeigten ihm in der Waldschlucht die Stelle, wo die Legaten gefallen und die Adler genommen waren, wo Varus die erste Wunde erhalten und wo er sich den Tod gegeben hatte, wo der Feldhauptmann Hermann von einer Bühne herab zu seinen Mannen gesprochen und die römischen Fahnen und Adler verhöhnt hatte.

Germanikus ließ die Gebeine der Erschlagenen, die hier über sechs Jahre geruht hatten, in einem gemeinsamen Grabhügel beisetzen. Aber im folgenden Jahre fand er den Grabhügel wieder zerstört, hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn zu erneuern. Auf seinem weiteren Heereszuge meldete der Feldhauptmann der Marser, der sich unterworfen hatte, daß in einem nahen Haine einer der Adler von den Legionen des Varus vergraben sei und von einer starken Mannschaft bewacht werde. Während man die Germanen in der Front durch einen Angriff beschäftigte, wurde die bezeichnete Stelle aufgegraben und der Adler gefunden. Den Adler der 19. Legion hatte Germanikus schon im vorangegangenen Jahre in Besitz genommen, als er die Brutterer schlug. Die Freude der Römer über diese Funde war groß. Schon Ende des Jahres 16 n. Chr. wurde in Rom der Triumphbogen in der Nähe des Tempels des Saturns „wegen der Wiedergewinnung der mit Varus verlorenen Feldzeichen“ geweiht. Aber die gefangenen Römer, die der Tod in dem unwirthlichen Lande verschont hatte, mußten noch lange Jahre in der Knechtschaft schmachten. Nach mehr als 40 Jahren schlug auch für sie die Stunde der Befreiung. Im Jahre 50 n. Chr., als in die Stadt der Ubier, das alte Köln, eine römische Kolonie entsandt wurde, machten die Chatten einen Raubzug nach Oberdeutschland und setzten die Bewohner weithin in Schrecken. Der Legat Pomponius schickte Truppen gegen sie aus. Ein Theil dieser Mannschaften fiel über die Chatten her, als sie auf ihrem Rückzuge, berauscht vom Siegestaumel, in tiefem Schlafe lagen. Groß war das Staunen und die Freude der Sieger, als sie unter den Germanen eine Anzahl Männer fanden, die seit der Niederlage des Varus die Knechtschaft erduldet hatten und nun an ihrem Lebens abend die Freiheit wiederfanden.

— Kathederblüthe. — „Hannibals Uebergang über die Alpen war überaus gefährlich — konzessinirte Bergführer gab es ja damals noch nicht!

Politische Programmreden im alten Perserreich.

Schon vor 2500 Jahren haben die Menschen gerade so eifrig wie heutzutage über die beste Regierungsform gestritten und schöne Programmreden gehalten, von denen manche sogar besser war, als was in unseren eigenen Wahlkämpfen gelegentlich von Kandidaten und Agitatoren verzapft wird. Als nämlich die sieben vornehmen Perser den falschen Smerdes ermordet hatten, waren sie über die neue Regierungsform, die Persien erhalten sollte, nicht einig. Otanes trat für die Republik mit folgender Begründung ein: Ich bin der Meinung, daß nicht wieder einer unser Herr werden muß, denn das ist weder erfreulich noch gut. Denn Ihr wißt, wie weit Kambyses' Uebermuth gegangen ist, und Ihr habt auch des Magiers Uebermuth gekostet. Wie kann auch die Alleinherrschaft etwas Gutes sein, die da thun kann, was ihr beliebt, ohne Verantwortlichkeit? Ja, wenn man auch den besten Mann auf diese Stelle setzte, so würde sie ihn bald von seinen gewohnten Gesinnungen abbringen, denn der Uebermuth entsteht aus der gegenwärtigen Herrlichkeit, und der Neid ist von Natur schon den Menschen eingepflanzt. Wer beides hat, der hat alles mögliche Uebel. Denn nun thut er viele entsetzliche Dinge, zum Theil aus Uebermuth, zum Theil aus Neid. Verleumdungen nimmt er begierig an, und das allersonderbarste ist: wenn man ihn mit Maßen lobt, so wird er böse, daß man ihm nicht alle mögliche Achtung bezeigt, und wenn man ihm alle mögliche Achtung bezeigt, so wird er böse, daß man ihm schmeichelt. Das Aergste aber kommt noch; er stößt die väterlichen Gesetze um, er tödtet ohne Urtheil und Recht. Wenn aber die Gemeinde herrscht, so hat das schon zum ersten den allerschönsten Namen, nämlich Freiheit und Gleichheit; zum andern, sie thut nichts von dem, was der Alleinherrscher thut; sie setzt die Obrigkeit durch das Los ein, sie gibt Rechenschaft von ihrer Verwaltung, alle Beschlüsse faßt die Gemeinde. Ich bin also der Meinung, wir thun die Alleinherrschaft ab und übertragen die Herrschaft der Gemeinde; denn zu dem Volke gehört alles.

Der Anhänger der Oligarchie Megabyzos hatte folgende Gründe: Was Otanes sagt, daß wir sollen keinen König mehr haben, das sage ich auch; wenn er aber räth, der Gemeinde die Macht in die Hand zu geben, da hat er die beste Meinung nicht getroffen. Denn nichts ist unverständiger, nichts ist übermüthiger, als so ein unnützer Haufe, und wenn man eines Herrn Uebermuth entgangen, und soll dem Uebermuth eines ungezügelten Volkes in die Hände fallen, das ist gar nicht zu ertragen. Denn wenn jener etwas thut, so thut er es doch mit Einsicht; bei dem Volke aber ist gar keine Einsicht. Denn woher soll ihm die Einsicht kommen? Hat ihm doch Niemand das Gute beigebracht, noch hat es selber Verstand dazu. Es fällt auf die Geschäfte mit aller Gewalt, wie ein reißender Bergstrom. Wer also den Persern Böses gönnt, der halte es mit dem Volk; wir aber wollen einen Ausschuß der besten Männer auswählen und denen die Herrschaft übertragen, denn darunter werden auch wir mit sein. Hoffentlich werden doch die besten Männer auch die besten Rathschläge fassen.

Darius, der spätere König, war für den Absolutismus: Mir deucht das, was Megabyzos in Beziehung auf die Menge gesagt hat, ganz wahr und richtig; aber das über den Ausschuß ist nicht richtig. Denn von den drei Arten, die wir vor uns haben, und ich will annehmen, eine jede in der höchsten Vollkommenheit, die beste Gemeinde, den besten Ausschuß, den besten Alleinherrscher: davon, sage ich, hat das letzte bei weitem den Vorzug, denn nichts kann besser sein, als wenn ein Mann allein herrscht, der der beste ist. Denn wenn er so beschaffen ist, so wird er seines Volkes Wohl ohne Tadel wahrnehmen; seine Rathschläge gegen den Feind werden so am ersten verschwiegen bleiben. Bei dem Ausschuß aber, wo viele nach dem Verdienst um das Gemeinwohl trachten, pflegen heftige Feindschaften unter den Einzelnen zu entstehen. Denn da ein jeder selbst der vorderste sein will und seine Meinung durchsetzen, so gerathen sie miteinander in große Feindschaft. Daraus entstehen Parteiungen, aus den Parteiungen Mord und Todtschlag; von Mord und Todtschlag kommt es dann immer wieder zur Alleinherrschaft, und daraus ist abzunehmen, wie dies das beste ist. Wiederum, wenn das Volk herrscht, ist es gar nicht anders möglich, es muß sich das Schlechte einschleichen. Hat sich nun das Schlechte eingeschlichen in die öffentlichen Angelegenheiten, so entstehen zwar keine Feindschaften unter den Schlechten, wohl aber feste Freundschaften; denn die das Gemeinwohl verderben, die stecken unter einer Decke. Auf die Art geht es so lange, bis daß einer an die Spitze des Volkes kommt und jene Leute fortjagt. Gerade darum wird dann dieser vom Volke bewundert, und der Bewunderte wird sich bald als Alleinherrscher zeigen. Und das beweist wieder, daß die Alleinherrschaft die beste ist. Aber um alles in einem Worte zusammenzufassen: Woher ist unsere Freiheit gekommen? Wer hat sie uns gegeben? Das Volk, ein Ausschuß, oder die Alleinherrschaft? Ich bin also der Meinung, weil wir durch einen Mann frei geworden sind, so müssen wir uns hieran halten, und außerdem müssen wir den guten Brauch unserer Väter nicht abschaffen, denn das taugt nichts.

Ein Wahlbestechungsversuch in Elsaß.

Man schreibt aus Straßburg: In die Mülhauser Wahlbestechungs-Geschichte ist endlich einiges Licht gebracht worden. Es hat sich in der That herausgestellt, daß der Bureauchef des demokratischen Kandidaten, des Großindustriellen Wallach, der Herr Isidor Bloch, dabei seine Hand im Spiele hatte. Mit ihm hatte sich ein politischer Quacksalber, der schon bei verschiedenen politischen Treibereien in Mülhausen die Hand im Spiele hatte, namens Gartner, in Verbindung gesetzt und dem Bloch als ausführendes Organ die Heiraths- und Allerweltsvermittlerin Kirchhoffer zugeführt. Trotz anfänglichen Leugnens hat Bloch zugegeben, daß er der Kirchhoffer das Geld zur Bestechung des Stadtraths Bissinger gegeben habe. Daß diese Thatsachen ans Licht gekommen sind, dankt man dem thatkräftigen Eingreifen des Vorstandes der demokratischen Partei. Diese Partei hat auch sofort ihr Mitglied, den bisherigen Stadtrath Wallach, vor ihr Forum zur Verantwortung gezogen. Wallach stellte jede Mitwisserschaft in Abrede, die Schuld treffe allein seinen Bureauvorsteher und Privatsekretär Bloch, der in diesem Falle sein Vertrauen mißbraucht habe; er habe ihn zur Strafe dafür sofort entlassen. Die demokratische Partei war aber doch der Ansicht, daß Wallach die moralische Verantwortung für den Wahlskandal treffe und damit auch nicht der geringste Schatten der Theilnahme daran auf die Partei entfalle, veranlaßte sie Wallach, aus der Partei und der demokratischen Gemeiderathsfraktion auszutreten, und forderte ihn weiter auf, sein Mandat als Stadtrathsmitglied niederzulegen. Die Feststellung, daß die politischen Parteien als solche mit der unsaubern Geschichte nichts zu thun haben, berührte wohlthuend; anzuerkennen ist auch die korrekte Haltung des sozialdemokratischen Stadtraths Bissinger. Der üble Handel bleibt, da Wallach selbst jede Mitwisserschaft leugnet, an einigen unbedeutenden Personen hängen. Man vermuthet allerdings, daß der Klempnermeister Gartner, der in der Sache der leitende Kopf war, noch Hintermänner habe. Die Nachforschung nach diesen setzt man eifrig fort, und da der Vorstand der demokratischen Partei gegen die Frau Kirchhoffer wegen gewisser Aeußerungen Privatklage angestrengt hat, wird hoffentlich die gerichtliche Verhandlung volle Aufklärung bringen.

Lokalbericht.

Im Schlafe überfahren.

Christian Bostad den erlittenen Verletzungen erlegen.

Charles Levy infolge eines Sturzes vom Hochbahngerüst lebensgefährlich verletzt. — Leichen geborgen.

Auf dem äußeren Rande des Bahnsteigs der Ballou Str.-Station der Metropolitan-Hochbahn sitzend, nickten gestern Christian Bostad, Nr. 223 Webster Ave., und Martin Smith, Nr. 4814 Wentworth Ave., ein. Sie wurden von einem Zuge erfaßt und schwer verletzt. Beide fanden Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, wo Bostad bald nach seiner Einlieferung starb. Smith leidet an einer Schulterverrenkung und an Schädelwunden. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Charles Levy, Nr. 4006 Grand Boulevard, ein Angestellter der Firma Swift & Co., versuchte gestern auf dem Bahnsteig der Südseite-Hochbahnstation an 40. Straße und Indiana Avenue einen in Fahrt befindlichen Zug zu besteigen, verlor aber seinen Halt, stürzte ab und fiel auf das Straßenpflaster. Der Verunglückte, welcher innerlich verletzt wurde und einen Schädelbruch erlitt, fand Aufnahme im Lake Side-Hospital. Er wird wahrscheinlich den Verletzungen erliegen.

Der zwölfjährige Samuel Panaman wurde gestern an Desplaines Straße von einem elektrischen Straßenbahnwagen der 12. Str.-Linie erfaßt und rollte in den Fangkorb. Ehe der Motormann A. R. Smith die Car noch zum Halten bringen konnte, war der Knabe wieder aus dem Fangkorb gefallen. Er war mit leichten Verletzungen davongekommen und wurde nach der elterlichen Wohnung, Nr. 204 W. 12. Str., geschafft.

Tony Jopitazh von Hegewich fiel gestern an der 92. Straße und Houston Ave. von einer Trolley-Car auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Hospital zu South Chicago.

Stephen Retter, 45 Jahre alt, Nr. 72 — 15. Str. wohnhaft, ein Angestellter der Edison Company, wurde gestern, als er an 26. Str., nahe Wabash Ave., in ein Einsteigeloch klettern wollte, von einem elektrischen Straßenbahnwagen über den Haufen gefahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Armes.

Der 15jährige Harry E. Engberg, Nr. 291 Orchard Str., und Frl. Lena Parker, Nr. 179 Lincoln Avenue, karambolirten gestern auf ihren Bicycles miteinander. Beide stürzten unsanft auf das Pflaster. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet. Frl. Parker kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Die Leiche von James Trumbull, der am Samstag Nachmittag während einer Bootfahrt ertrank, wurde gestern am Fuße von S. Water Straße geborgen.

Aus dem See, am Fuße von Belmont Ave., wurde gestern die Leiche des 61jährigen John Moerschbacher, Nr. 1545 Buckingham Place, gefischt. Bislang konnte nicht festgestellt werden, ob er verunglückte oder aber Selbstmord beging.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus der Bezugsquelle Hyde Park von gesundheitsschädlichen Beimengungen frei.

Will ein Herzenspflaster.

Die 26 Jahre alte Mildred Strong, die in einem hiesigen Mäntelgeschäft als Modell angestellt ist, hat wegen angeblichen Bruches des Eheversprechens Harrison Noake, den Sohn des Millionärs William H. Noake, auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Wie die Klägerin, die aus Detroit stammt und erst seit zwei Jahren hier ansäßig ist, behauptet, hielt ihr Verlobter sein Versprechen nicht, weil seine Eltern sich der geplanten Verbindung widersetzten. Noake gibt angeblich zu, daß er Frl. Strong in einem schwachen Augenblick wohl in Aussicht gestellt haben möge, er werde sie heirathen, er habe dies aber mehr aus Ulk und in der Absicht gethan, sie bei guter Laune zu erhalten, als sie wirklich an den Altar zu führen.

Kurze Ausflüge für geschäftige Leute

ist der Titel eines hübsch illustrirten Büchleins, herausgegeben von der Chicago & Northwestern Bahn, das die nahen Sommerplätze kurz beschreibt, mit Auskunft über Sommer-Hotels und Kosthäuser, Eisenbahn- und Hotel-Raten u. s. w. Verschickt nach Empfang einer 2 Cents-Marke. Ticket-Office 212 Clark Str. und Wells Str. Station. (Tel. Cent. 731.) momifrso

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Knop geb. Bethke

im Alter von 38 Jahren und 5 Monaten nach kurzem schwerem Leiden am Sonnabend, den 23. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 369 Clybourn Ave., nach Graceland Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Knop, Gatte.
Willie Knop, Sohn.
Emilia Kunde, Schwester.
Franz Kunde, Schwager, nebst Kindern.
Albertine Runge, Schwester.
William Runge, Schwager, nebst Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Marie Schoppen geb. Niedree

im Alter von 76 Jahren nach Empfang der heiligen Sterbesakramente sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Mai, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 4942 Ashland Ave., nach der St. Augustina Kirche, von dort mit der Grand Trunk Eisenbahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Schoppen, Gatte.
Gerhard und Frank, Söhne.
Lizzie Schoppen und Ida Schoppen, Schwiegertöchter, nebst Kindern. md

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Gatte und unser guter Vater

Leonhardt Swensson

im Alter von 51 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 25. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1045 Wolfram Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Lena Swensson, Gattin.
Reinhold, Ella, Arthur und Mrs. Frieda Baumann, Kinder.
Emil Baumann, Schwiegersohn.
Anna Swensson, Schwiegertochter.
somo Nebst Großkindern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Mueller

im Alter von 28 Jahren, 4 Monaten und 8 Tagen am Sonntag, den 24. Mai, um halb 10 Uhr Vorm., nach langem schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Mai, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 431 Melrose Str., nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Müller und Wilhelmina Müller, Eltern.
Wilhelm Müller, Bruder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John A. Miller

am Sonntag, den 24. Mai, im Alter von 39 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. Mai, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 923 Belmont Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Lizzie Miller geb. Gieras, Gattin.
Edward und Carrie, Kinder.
Jacob und Helena Miller, Eltern.
David und Friederike Gieras, Schwiegereltern, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Louise

im Alter von 46 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause, 155 Fowler Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Grunzig, Pauline Grunzig, nebst Geschwistern und Schwager.

Gestorben: Christian Deppe, am Samstag, den 23. Mai, 59 Jahre alt, geliebter Vater von Chas. Deppe und John Deppe. Beerdigung am Dienstag, den 26. Mai, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 259 N. Ashland Ave., nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Johann Mörschbächer, 61 Jahre alt, Bruder von Joseph und Jakob. Beerdigung am Dienstag, den 26. Mai, um 9.30 Vorm., von 311 Rush Str., nach der St. Joseph Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Gestorben: Tillie Beck, im Alter von 21 Jahren, geliebte Gattin von Chas. Beck, Tochter von Anna und Joe Pablat, Schwiegertochter von Mrs. Bertha Beck. Beerdigung am Dienstag Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3928 Dearborn Str., nach Oakwoods. — Kewanee, Wis., Zeitungen, bitte zu kopiren.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die rege Betheiligung und die reichen Blumenspenden beim Begräbniß, besonders dem Chor der St. Peters Ev. Luth. Kirchengemeinde und Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge unserer unvergeßlichen Tochter Lydia.

F. H. J. Lambin und Familie.

COLISEUM-GARTEN
Oeffnet 27. Mai. BROOKE und seine berühmte Marine Band.
50 unübertreffl. Spieler. Konzerte jeden Abend. 5,000 Sitze—25 Cents.
Kinsley's (M. Koppel Co.) „Edelweiß“ Caterers. 23mai,1*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2066.

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker. —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Auf gutem Wege.

Gütliche Schlichtung industrieller Streitfragen.

Die Lage klärt sich.

Der Wäschereistreik zwar noch nicht beendet, aber der Beilegung näher gebracht.— Keine sonstigen größeren Arbeitseinstellungen zu befürchten.

Die Verhandlungen zwischen der International Harvester Co. (zu welcher in Chicago die Deering'schen, die McCormick'schen und die Plano'schen Erntemaschinen-Fabriken gehören) und den Gewerkverbänden sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Es sind Arbeitsverträge zwischen den Parteien abgeschlossen worden, die bis Mitte September nächsten Jahres in Kraft bleiben sollen. — Die Betriebsleitung der Harvester Co. hat sich zur Abkürzung der Arbeitszeit, sowie zu wesentlichen Lohnaufbesserungen verstanden. Von jetzt an bis zum 1. Januar soll die wöchentliche Arbeitszeit statt 60 nur 57 Stunden betragen, vom 1. Januar an nur 54 Stunden. Ueberzeitarbeit soll mit 25 Prozent Aufschlag vergütet werden, Arbeit an Sonn- und Feiertagen soll doppelt bezahlt werden. Nachtarbeit, wenn nicht von der regulären Nachtschicht der Betriebe geliefert, soll als Ueberzeit-Arbeit betrachtet und als solche bezahlt werden. Die sanitären Einrichtungen in den Fabriken, über deren Mängel Beschwerde geführt worden ist, sollen verbessert werden. Den Werkführern und den Aufsehern ist es fortan untersagt, sich im Verkehr mit den Angestellten pöbelhafter oder beleidigender Ausdrücke zu bedienen. Bei der Anstellung von Arbeitern soll den schon früher in den Betrieben beschäftigt gewesenen Leuten der Vorzug gegeben und es soll kein Unterschied zwischen Union- und Nicht-Unionleuten gemacht werden. Die Angestellten sollen, persönlich oder durch Beauftragte, bei der Betriebsleitung Beschwerden über Mißstände vorbringen dürfen, ohne befürchten zu müssen, daß man sie deswegen maßregeln werde. Bei Bauarbeiten, welche die Betriebsleitung vornehmen läßt, sollen die Arbeits-Bedingungen eingehalten werden, welche zwischen dem Verein der Zimmermeister und dem Distriktsrath der Bauschreiner vereinbart worden sind.— Die Zahl der Arbeiter, denen dieses Uebereinkommen zum Vortheil gereicht, beziffert sich auf rund 15,000.

Der Streik der Straßenarbeiter ist durch Vermittlung der „Federation of Labor" beigelegt worden. Es ist vereinbart worden, daß für dieses Jahr der zehnstündige Arbeitstag noch beibehalten, im nächsten Jahre aber der neunstündige eingeführt werden soll. Der Lohn wird um 12½ Prozent (auf 20—25 Cents die Stunde) erhöht; Ueberzeit-Arbeit, sowie Arbeit an Sonn- und Feiertagen, ist zur anderthalbfachen Rate des gewöhnlichen Lohnsatzes zu bezahlen, am Arbeitertage soll die Arbeit ruhen. Streitfragen, die in der Folge entstehen mögen, sollen schiedsgerichtlich erledigt werden.

Die Frachtverlader haben zu ihren Vertretern bei den Lohn-Verhandlungen mit den Großhändlern die Herren Clarence S. Darrow und J. J. Larkin ernannt. — Die vereinigten Gesellschaften der Eisenbahn-Gesellschaften erwarten im Laufe dieser Woche Ausschüsse der Frachtverlader, erklären aber von vornherein, daß sie sich zur vollen Gewährung der aufgestellten Lohnforderungen unter keinen Umständen verstehen werden. — Die Löhne der Verlader seien hier erst im vorigen Jahre um 15 Prozent erhöht worden und stellten sich gegenwärtig in Chicago höher, als irgend sonstwo im Lande— einige Plätze ausgenommen, an welchen die Lohnverhältnisse durch Umstände eigener Art beeinflußt werden.

Der Verband der Fleisch- und Materialwaarenhändler der Südseite hat der Forderung der Handlungsgehilfen stattgegeben, daß die hier in Frage kommenden Geschäfte während der Monate Juni, Juli und August des Donnerstags schon um 12 Uhr Mittags geschlossen werden sollen. Geschäftsschluß an anderen Wochentagen (Samstags ausgenommen) um 6 Uhr Abends; Samstags um 10 Uhr Abends. Am nächsten Samstag und am Samstag, den 4. Juli, werden die Geschäfte schon um 12 Uhr Mittags geschlossen, dafür aber am nachfolgenden Sonntag 7 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags offen gehalten werden.

* * *

Die Verhandlungen, welche am Samstag Abend und gestern zwischen den Wäschereibesitzern einerseits und den Verbänden der Wäscherei-Angestellten, besonders der Wäschereiwagenfahrer, andererseits gepflogen worden sind, haben bisher noch nicht zu dem erhofften Ergebniß geführt. Sie sollen morgen wieder aufgenommen werden. — Die Wäschereibesitzer wollen inzwischen versuchen, durch die Schiedsgerichtsbehörde der Fuhrinteressenten auf die Wagenlenker einwirken zu können, doch erklären diese, daß von keinem Ausgleich die Rede sein könne, sofern die Wäschereibesitzer dabei nicht auch die Lohnfrage in Betracht ziehen lassen. Die Maschinisten und die Heizer der Dampfwäschereien machen nunmehr gemeinsame Sache mit den anderen Wäscherei-Angestellten, so daß an eine Wiederaufnahme des Betriebs in den betreffenden Anlagen vorläufig nicht zu denken ist. Man veranschlagt beiläufig, daß sich in Chicago seit Beginn des Streiks gegen 30,000,000 Wäschestücke angesammelt haben, die der Reinigung harren. Die Händler mit Herren-Ausstattungswaaren, sowie solche mit Hemdenblusen und anderen ähnlichen Garderobe-Artikeln, machen infolge des Streiks glänzende Geschäfte und sehnen sich deshalb keineswegs nach Beilegung desselben.

Die Vertreter der Schlachthaus-Gewerkschaften unterhandeln heute mit den Schlachthausfirmen wegen der Lohnaufbesserung, welche die in den Anlagen beschäftigten ungeschulten Arbeiter verlangen. Zugleich wird auch über die neue Lohnforderung der Schlachthausfuhrleute verhandelt.

Die Allis - Chalmers Co. steht mit verschiedenen Gewerkverbänden, die in dem Fabrikpersonal der Gesellschaft durch Mitglieder vertreten sind, wegen neuer Vereinbarungen in Unterhandlung. Der Betrieb der Anlagen an der 12. Straße, welcher seit einer Woche geruht hat, ist schon heute zum Theil wieder aufgenommen worden und wird binnen einigen Tagen wieder voll in Gang kommen.

Die Angestellten der Hartholz-Hobelmühlen stehen mit der Vereinigung der Eigenthümer dieser Betriebe wegen einer Lohnaufbesserung in Unterhandlung.

Am Mittwoch werden die Verbände der Köche, der Aufwärter und der Hotelangestellten dem neuerlich gegründeten Verein der Hotel- und Speisewirthe ihre Lohnforderungen zustellen. Voraussichtlich wird man sich dahin einigen, daß dieselben einem gemeinsamen Schiedsausschuß zur Revision vorgelegt werden sollen.

Die Fuhrleute der hiesigen Niederlage der Anheuser - Busch Brewing Co. verharren noch am Streik und bestehen darauf, daß genannte Firma dem Verbande der Eigenthümer von Brauerei - Fuhrwerken beitreten müsse, ehe ein Uebereinkommen mit ihr getroffen werden könne.

Die Stallangestellten der großen Ladengeschäfte und der Brauereien haben um Lohnzulage nachgesucht und erwarten, daß ihnen dieser Tage eine Antwort auf ihre Forderungen zugehen werde.

Die Vereinigung von Straßenbahn-Angestellten der Südseite wird es sich in nächster Zeit angelegen sein lassen, möglichst alle Angestellten der City Railway Co. zum Anschluß an den Verband zu bewegen. Neue Lohnforderungen zu stellen beabsichtigt die Union übrigens nicht.

Die streikenden Gasarbeiter forderten gestern die Fuhrleute der Peoples Gas Light & Coke Co. auf, sich ihnen anzuschließen. Es wurde ihnen geantwortet, daß durch den Streik ohnehin bereits 60 Prozent der Fuhrleute beschäftigungslos geworden seien.

Für heute, Montag, Abend sind Gewerkschafts - Versammlungen anberaumt wie folgt:

Wäscherei - Angestellte — 122 La Salle Str.
Barbiere — Maurerhalle.
Heizer stationärer Dampfkessel — 132 Fifth Ave.
Baugewerke, Beirath für die Geschäftsagenten — 124 Clark Str.
Holzbearbeiter, Nr. 7 — 122 West Lake Straße.
Dampfleitungs - Einrichter, „Juniors" — 198 Madison Str.
Gasleitungs - Einrichter und Verlöther — 88 Franklin Str.
Armaturen - Wickler — 196 Washington Str.
Werftarbeiter — 55 N. Clark Str.
Fuhrleute von Thee- und Kaffee-Geschäften — 83 Madison Str.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Cornelius Franke gestorben.

Der hier allgemein beliebte Violinist erlag der Lungenentzündung.

Cornelius Franke, der zweite Konzertmeister des Thomas-Orchesters, wurde am Samstag Vormittag in seiner Wohnung, in Austin, nach kurzem Krankenlager vom Tode jäh dahingerafft. Am Sonntag vor acht Tagen war er an einer schweren Erkältung erkrankt. Lungenentzündung setzte ein. Dieser heimtückischen Krankheit fiel er zum Opfer. Heute Nachmittag wurde der fern von seinen Angehörigen in der alten Heimath Gestorbene von hiesigen Kollegen und Freunden zur letzten Ruhe geleitet. Er war unverheirathet und im Hause des Rechtsanwalts Frank C. Elliott, Nr. 227 S. Park Ave., wohnhaft. Nur acht Monate ist Herr Franke in Chicago künstlerisch thätig gewesen. In dieser kurzen Zeit hatte er sich jedoch nicht nur als Meister der Violinkunst bekundet, sondern sich auch außerhalb seiner künstlerischen Thätigkeit die Liebe und Hochachtung Aller erworben, die ihn näher kennen lernten. Er war ein Schüler von Karl Halir in Berlin und hatte auch im Musikkonservatorium zu Brüssel studirt. Aus Chemnitz, wo er erster Konzertmeister des städtischen Orchesters war, folgte er Ende September vorigen Jahres dem Rufe nach Chicago, um die Stellung des zweiten Konzertmeisters vom Thomas - Orchester zu übernehmen. Gleich bei seinem ersten Auftreten in Auditorium als Solist mit dem Thomas-Orchester errang er durch seinen durchgeistigten Vortrag und seine erstaunliche technische Fertigkeit einen großen Erfolg. Seitdem war er hier als Solist vielgesucht. Als solcher wirkte er zuletzt im Altenheim-Konzert mit. Die Vereinigten Männerchöre hatten ihn für ihr am Mittwoch Abend, den 3. Juni, ebenfalls im Auditorium stattfindendes Konzert in gleicher Eigenschaft gewonnen, statt seiner wird nun der Cellist Bruno Steindl einspringen. Eine glänzende Zukunft schien vor dem tüchtigen, fleißigen Musikkünstler zu liegen. Der Tod hat nun all' seinem Streben ein Ziel gesetzt. Cornelius Franke, in Mannheim geboren, hat das Alter von nur 29 Jahren erreicht.

Herr über Schmerzen. Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Stiche. Sofortige Linderung. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke.

Anti-Junggesellenklub.

In South Chicago wurde gestern der Klub der „Royal Indians" in's Leben gerufen. Dessen Mitglieder müssen sich verpflichten, binnen sechs Monaten in den Stand der Ehe einzutreten, widrigenfalls sie ihrer Mitgliedschaft verlustig erklärt werden. Charles M. Hart, Kassirer der Union Bank in South Chicago, ist Präsident des neuartigen Vereins; die anderen Beamten sind: Matheo McNamara, Vize-Präsident; Harry Snyder, Sekretär, und B. P. Morgan, Schatzmeister. Im Gebäude Nr. 9190 South Chicago Ave. haben die „Royal Indians" ihren Wigwam aufgeschlagen.

* Der gerichtliche Verkauf des „Ferris Wheel", auf dem Grundstück Nr. 1288 N. Clark Str., ist nunmehr durch den Massenverwalter auf den 2. Juni festgesetzt. Gerüchtweise verlautet, daß sich eine Gesellschaft von Kapitalisten, an deren Spitze Josef Leiter steht, mit der Absicht trägt, das 1860 Tonnen schwere Riesenrad anzukaufen und nach St. Louis als Weltausstellungsschaustück zu schaffen.

Ein literarischer Abend.

Im Stadtrath wird heute die Botschaft des Mayors verlesen.

Zur Richterwahl.

Gewisse Demokraten wühlen noch immer eifrig für Richter Hanecy. — County-Angestellte sollen pünktlicher bezahlt werden. —Für reine Milch.

Für die heute Abend stattfindende Stadtraths-Sitzung steht als wichtigste Nummer die Verlesung der Jahresbotschaft des Mayors auf dem Programm. Dieselbe wird natürlich einen längeren Hinweis auf die Verkehrsfrage enthalten, Genugthuung darüber ausdrücken, daß es der Stadt nunmehr ermöglicht worden ist, mit der Zeit die Straßenbahnanlagen käuflich zu erwerben, und den Rath, bei den Verhandlungen über die Erneuerung der jetzt dem Erlöschen nahen Straßenbahn-Gerechtsame nicht nur auf entsprechenden Gegenleistungen zu bestehen, sondern auch darauf, daß die Gesellschaften auf die angeblichen Rechte Verzicht leisten, welche die 99-Jahre-Akte ihnen gibt, und daß sie in gleichzeitiges Ablaufen aller ihrer Gerechtsame willigen. Die Verordnungs-Entwürfe, welche die zu treffenden Abmachungen enthalten, sollten veröffentlicht werden, sobald sich der Stadtrath mit den Straßenbahn-Gesellschaften über die Fassung geeinigt hat, damit gegebenenfalls eine Urabstimmung darüber veranlaßt werden kann, ehe die endgiltige Annahme erfolgt.

Die Bankerottverwalter der Union Traction Co. sind heute, von dem Anwalt Auerbach begleitet, aus New York zurückgekehrt. Sie werden dem Bundesrichter Großcup mittheilen, was hinsichtlich der Reorganisirung der Gesellschaft beschlossen worden ist, und dann voraussichtlich ebenfalls in die Verhandlungen wegen Erneuerung der Gerechtsame eintreten, die jetzt auf Wunsch der City Railway Co. von der stadträthlichen Verkehrs - Kommission wieder aufgenommen werden. Die erste Sitzung des zuständigen Unter-Ausschusses der Kommission findet heute Nachmittag in der Kanzlei des Anwaltes E. B. Smith, im Gebäude der Ersten Nationalbank, statt.

* * *

Die Kampagne für die Richterwahl kommt mit dieser Woche zum Abschluß. Die Handlanger der Lorimer'schen Maschine und ein großer Theil der gewerbsmäßigen demokratischen Parteigänger arbeiten mit vereinten Kräften für die Wiedererwählung Hanecys, während dieser von den unabhängigen Elementen der Bürgerschaft, ohne Rücksicht auf die Vorliebe, welche die Einzelnen sonst für die eine oder die andere Partei haben mögen, ebenso heftig bekämpft wird. Im Uebrigen herrscht wenig Leben in der Wahlbewegung. Die Bürger haben genügend Zeit, um sich aus den verschiedenen Kandidatenlisten ihr Leute herauszusuchen und sich auf entsprechendes Markiren der Stimmzettel „einzuüben".

Heute, Montag, Abend findet eine republikanische Wahl-Versammlung in der Dewey Halle, Ecke 12. Str. und 40. Ave., statt. Die Demokraten bereiten für morgen, Dienstag, Abend eine größere Kundgebung in der „Boran"-Turnhalle, Ecke Division Str. und California Ave., vor.

Der deutsche Orden der Harugari, dessen Mitglied Richter Theodor Brentano ist, hat zu Gunsten von dessen Wiedererwählung als Superior-Richter einen Aufruf an das hiesige Deutschthum im Allgemeinen und die deutschen Logen und Vereine im Besonderen erlassen, in dem es u.A. heißt:

„Richter Brentano ist seit 13 Jahren im Amte und seine gerechten und unparteiischen Entscheidungen in allen vor ihm verhandelten Klagefällen haben ihm nicht nur die Achtung der Bürger deutscher Abstammung eingetragen, sondern die des Publikums im Allgemeinen. Wir als Deutsch-Amerikaner können besonders stolz darauf sein, daß einer aus unserer Mitte seit Jahren das verantwortliche Amt eines Superiorrichters bekleidet, und daher sollte ein jeder Deutscher dahin zu wirken suchen, daß Theodor Brentano mit bedeutender Stimmenmehrheit wiedergewählt werden wird. Richter Brentano hat sich stets in Wort und That als treuer und aufrichtiger Freund aller Bestrebungen der Deutschamerikaner bewährt, und in Anerkennung seiner der Stadt Chicago und Cook County, sowie [illegible] geleisteten Dienste, ist es einfach unsere Pflicht, am Wahltage für die Wiederwahl Brentano's wie ein Mann einzutreten."

Auf dringendes Ersuchen zahlreicher Angestellten der County-Verwaltung wird Präsident Foreman vom Countyrath veranlassen, daß die Monatsgehälter derselben künftig schon am 1., statt wie bisher erst am 10. des Monats, zur Auszahlung gelangen.

Die „Kinderhospital - Gesellschaft" wird darauf hinarbeiten, daß einige Molkereien in der Umgebung von Chicago zu Musterbetrieben eingerichtet werden. Für die Milch aus diesen Betrieben sollen dann in der Nähe von Hospitälern und in den am dichtesten bevölkerten Stadttheilen Verkaufs-Stationen eingerichtet werden.

Konzert der Ver. Männerchöre.

In Folge des jähen Ablebens von Herrn Cornelius Franke, welcher bei dem am Mittwoch der nächsten Woche im „Auditorium" stattfindenden Konzerte der Vereinigten Männerchöre mitwirken sollte, hat das Konzertprogramm eine Abänderung erfahren. Herr Bruno Steindel, erster Cellist des Thomas-Orchesters seit dessen Gründung, wird drei der schönsten Kompositionen spielen, welche für Violincello geschrieben wurden. Das Programm lautet jetzt, abgeändert, folgendermaßen:

1 Jägers falsch' Lieb .... Dregert
Vereinigte Männerchöre.
2 Chromatische Phantasie und Fuge in D-Moll .... S. Bach-Middelschulte
Herr Wilhelm Middelschulte.
3 Lenzesmahnen .... Doering
Vereinigte Männerchöre.
4 Phantasie und Variationen .... Servais
Herr Bruno Steindel.
5 Abendfeier .... Attenhofer
Vereinigte Männerchöre.
6 Mutterliebe .... Voigt
Vereinigte Männerchöre.
7 Thema, Variationen und Finale in A-Dur .... Thiele
Herr Wilhelm Middelschulte.
8 In einem kühlen Grunde (Auf Verlangen) .... Glück
Vereinigte Männerchöre.
9 a) Kantabile .... Saint-Saens
b) Tarantella .... Popper
Herr Bruno Steindel.
10 Hymnus an die Tonkunst .... Rheinberger
Männerchor mit Orgelbegleitung.
Ver. Männerchöre und Hr. Wilhelm Middelschulte.
Dirigent der Vereinigten Männerchöre:
Herr Gustav Ehrhorn.
Frau Bruno Steindel am Klavier.

Südseite Kabelbahnverkehr stockte.

Im Kabelbahnverkehr auf der Südseite, nördlich von der 39. Str., trat gestern Nachmittag eine Stockung ein. Die Waggons an der State Str. nahmen die Fahrt nach kurzer Unterbrechung wieder in der üblichen Weise auf. Für die Linien an Wabash Ave. und Cottage Grove Ave. hingegen mußte der Betrieb während des ganzen Nachmittags mit Pferden im Gange gehalten werden. Die Fahrgäste sahen sich dadurch in die längst überwundenen Zeiten zurückversetzt, da man mittels Pferdebahn „langsam und sicher" die Hauptstraßen entlang fahren konnte. Im Maschinenhaus, an der State und 21. Str., mußte nämlich das eine große Triebrad, um dessen Welle das Kabel gleitet, durch ein neues ersetzt werden. Deshalb die längere Unterbrechung des Kabelbahnverkehrs auf den Strecken an der Wabash und Cottage Grove Ave.

Wo weilt John Connon?

Der 63jährige, körperlich und geistig noch sehr rüstige John Connon wird seit Mittwoch von seinen Angehörigen vermißt. Sie ersuchten heute die Polizei, ihnen zur Ermittelung des Vermißten behilflich zu sein. Connon hatte sich am Mittwoch Vormittag aus seiner Wohnung, Nr. 7343 Langley Avenue, in der Absicht entfernt, auf dem Dock der Graham & Morton Dampfergesellschaft mit seinem Sohne William zusammenzutreffen. Beide wollten sich alsdann mit dem Dampfer nach St. Joseph in Michigan begeben, um dort eine Farm zu besichtigen und möglicher Weise auch zu kaufen. Vergebens wartete Wm. Connon dort zwei Stunden lang auf seinen Vater. Der alte Mann kehrte auch nicht nach seiner Wohnung zurück; er ist seitdem spurlos verschwunden.

* Der Century Road Club hält am Gräberschmückungstage wieder eine große Zweiradwettfahrt nach Nord-Evanston ab. Der Start erfolgt um 10 Uhr Vormittags vom Grant-Denkmal aus. Die Strecke auf dem Lake Shore Drive nach Nord Evanston ist ein wenig mehr als zwölf Meilen lang; einschließlich der Rückfahrt nach dem Grant - Denkmal im Lincoln Park haben die Theilnehmer an der Wettfahrt auf ihrem Stahlroß 25 Meilen zurückzulegen.

Wo die Gefahr liegt.

Ein Vortrag Darrows über die Gewerkschafts-Bewegung.

Vor dem Henry George-Klub in der Händel-Halle hielt gestern der bekannte Rechtsanwalt Clarence S. Darrow einen Vortrag über die Gewerkschafts-Bewegung und die derselben zur Zeit drohenden Gefahren. Redner führte unter Anderem Folgendes aus:

„Durch das starke Anwachsen der Gewerkschafts-Verbände, das seit einigen Jahren stattfindet, werden in die Reihen der Gewerkschaften große Massen von Leuten gebracht, welche weder mit den Prinzipien vertraut sind, die der Gewerkschafts-Bewegung zugrunde liegen, noch auch die Bedeutung der Gewerkverbände und deren wirklichen Werth zu schätzen wissen. Viele sind den Gewerkschaften auch nur deshalb beigetreten, weil sie mit ihren Mitarbeitern nicht in Unfrieden leben wollen. Diese Leute sind in Wirklichkeit keine Gewerkschaftler, haben für die Ziele der Gewerkschafts-Bewegung weder Verständniß, noch nehmen sie daran Interesse.— Ferner ist durch das Anwachsen der Gewerkschaften ein Theil der Arbeiterschaft mit einem vorläufig noch übertriebenen Machtbewußtsein erfüllt worden. Das hat unvermeidlicher Weise hie und da anmaßendes Auftreten, unvernünftige Forderungen und übereiltes Vorgehen verursacht. — Die Gewerkschaften haben ihre oft langen Kämpfe gekämpft und ihre Siege erfochten, weil sie, nach Gebühr, die öffentliche Meinung auf ihrer Seite gehabt haben; weil sie mehr vertraten, als nur die Selbstsucht Einzelner; weil sie für die Wohlfahrt der ganzen Rasse kämpften.—Verlieren sie nun ihre moralische Kraft, gehen sie auf in der Verfechtung rein selbstischer Interessen, so sind sie verloren. — Das bloße Emportreiben der Lohnraten nützt nichts, wenn damit nicht umstürzende Aenderungen in den industriellen Verhältnissen überhaupt Hand in Hand gehen. Werden Löhne und Waarenpreise gleichmäßig in die Höhe getrieben, so kann dabei keine Seite etwas gewinnen. Ist aber die Emporschraubung keine gleichmäßige, so erleidet eine Partei Nachtheile, und das hat natürlich üble Folgen. — Die Führer der Gewerkschaften müssen, wenn sie klug und weise sind, die sozialen und industriellen Probleme der Gegenwart sorgsam studiren; sie müssen die Mitglieder ihrer Verbände zu bewegen versuchen, auf Abänderungen der Gesetze und Einrichtungen hinzuarbeiten, damit nicht nur die Erzeugung der Waaren vermehrt, sondern auch eine gleichmäßige Vertheilung der Erzeugnisse bewerkstelligt werden kann. — Eine gründliche Aenderung in den Gesetzen und Einrichtungen würde für eine große Menge von Energie, die jetzt vergeudet wird, nützliche Beschäftigung finden, sie zwingen, ihren Theil von der Arbeitslast der Menschheit auf sich zu nehmen. Es wird dann nicht mehr erforderlich sein, sich über die Lohn- und die Preisraten zu streiten, sondern es wird durch die Verhältnisse dafür gesorgt sein, daß ein Jeder Beschäftigung findet und annähernd den vollen Betrag seiner Arbeit erhält."

Die englische Bühne.

Dearborn - Theater.—Schon mehr als fünfzig Male ist nun das neue Carle'sche Singspiel hier gegeben worden, und das Interesse des Publikums an dem Stück scheint eher im Zu-, als im Abnehmen begriffen zu sein. Der Regie ist es, durch Streichungen und Kürzungen, gelungen, den Schluß der Vorstellung schon um elf Uhr eintreten zu lassen, obschon zahlreiche Musiknummern stets mehrmals wiederholt werden müssen. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr, und es ist den Besuchern sehr zu rathen, sich recht zeitig einzufinden, da das Chorlied, mit welchem die Vorstellung eröffnet wird, zu den besten Schlagern des Stückes gehört.

Studebaker.—Ob Amerika bereits für monarchistische Staatseinrichtungen reif ist, darüber sind die Gelehrten sich noch nicht einig, daß aber das hiesige Publikum ein absonderliches und ausdauerndes Gefallen an Lüders'schen Operette „King Dodo" findet, steht unbedingt fest. Zum dritten Male regiert jetzt der fidele alte Kronenträger im Studebaker, und die Schaar seiner Anhänger hat sich seit dem ersten Male noch um nichts vermindert. Der neue Gesangskomiker Desson, welcher nunmehr die Titelrolle inne hat, ist freilich auch eine vorzügliche Kraft, und Maude Williams, die neue Primadonna des Stückes, steht ihm an Leistungsfähigkeit um nichts nach.

Powers'.—Eine Art von „Aschenbrödel" in modernem Gewande ist das von Frau Frances Hodgson Burnett verfaßte Schauspiel „The Little Princeß", mit dessen Aufführung hier in dieser Woche beginnen wird. Die Heldin des Stückes ist die kleine Sara Crewe, welche der Verzug eines vornehmen Mädchenpensionats in London war, so lange ihr für reich geltender Vater lebte, aber in die Ecke geschoben wird, als dieser Vater stirbt ohne viel mehr zu hinterlassen, als Schulden. Die Partie der Sara wird von einer sehr begabten Darstellerin, Millie James, gespielt, welche es vorzüglich fertig bringt, die bedauernswerthe kleine Waise zu veranschaulichen. Die Abend-Vorstellungen beginnen um 8:30, die Vorstellungen am Mittwoch und am Samstag Nachmittag um 2:15.

McVickers'. — Das militärisch-patriotische Singspiel „When Johnny Comes Marching Home" zieht hier noch andauernd volle Häuser. Außer den glänzenden Uniformen der Kriegsleute von Nord und Süd — in Wirklichkeit haben diese Uniformen im Jahre 1865 so ziemlich allen Glanz verloren gehabt — finden natürlich die feschen Südländerinnen vom Chor beim Publikum dankbare Würdigung, am meisten gefällt aber die Inhaberin der leitenden, weiblichen Gesangspartie: Frl. Grace Cameron, die hier schon von ihrer Mitgliedschaft in der „Castle Square Opera Co." und von ihrem Auftreten in der Operette „Foxy Quiller" her vortheilhaft bekannt war.

Grand Opera House. — Dem Erfolge des Stückes „The Little Princeß" in Powers' Theater wird es eher förderlich sein, als Eintrag thun, daß es von Dienstag an von der Weber & Field'schen „Kombination erster Kräfte" zum Gegenstande einer parodistischen Nachahmung gemacht wird. Miß Templeton wird die Art und Weise der Millie James in der Partie der Sarah Crewe karrikiren, Wm. Collier und Peter F. Dailey spielen die bösen Mädchen des Pensionats, Chas. Bigelow tritt in der Rolle der gemüthsvollen Instituts-Vorsteherin auf, und Louise Allen als die geldstolze Mama einer der Schülerinnen. — Die Parodie bildet aber natürlich nur eine kurze Nummer des reichhaltigen Programms der Vorstellung.

Illinois. — Ohne die volle Zugkraft von „Florodora" zu besitzen, dürfte sich doch auch das flotte Singspiel „A Chinese Honeymoon", welches hier auf dem Spielplane steht, bis weit in den Sommer hinein auf den Brettern behaupten. In erster Linie würde dann dieser Erfolg den vorzüglichen Leistungen des Gesangskomikers Thomas A. Seabrooke und der quecksilbernen kleinen Soubrette Kate Barry zu danken sein.

Howard's. — Direktor Howard fühlt sich durch die Unterstützung, welche sein Unternehmen bei dem Publikum auf der Westseite von Lake View gefunden hat, dazu ermuthigt, die Vorstellungen auch bei der jetzigen Witterung fortzusetzen. Während dieser Woche bringt er ein Sensationsstück zur Aufführung, welches „A Barrel of Money" betitelt ist.

Bush Temple of Music. — Ein Shakespeare'sches Stück: „Der Kaufmann von Venedig", steht für diese Woche hier auf dem Spielplane. Die Direktion hat sich mit der Inszenirung große Mühe gegeben, und die Hauptpartien („Shylock" und „Portia") liegen bei Herrn Sullivan und Fräulein Reals in trefflichen Händen. Der Besuch der ersten beiden Vorstellungen, und die Aufnahme, welche die Darbietung in denselben seitens des Publikums gefunden hat, läßt darauf schließen, daß man mit der Auswahl des Stückes in jeder Hinsicht einen guten Griff gethan hat.

* Die neue Verkehrsstrecke der Lake Str.-Hochbahn wurde gestern eröffnet, welche von Lombard Str. und Oak Park nach River Forest und den Friedhöfen Concordia, Waldheim und Forest Home führt.

Cremo

5¢
Wird am meisten in der Welt verkauft
Das Bändchen ist des Rauchers Schutz

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Little Princeß."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Studebaker. — „King Dodo."
Grand Opera House. — Weber & Fields „All Star"-Truppe.
Illinois. — „Ein chinesischer Honigmond".
McVickers. — „When Johnny comes Marching Home."
Howard's. — „A Barrel of Money."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Heimath.

Von Dorothee Goebeler.

Je näher der Zug der Weltstadt kam, desto mehr füllten sich die Abtheile. Es war der Zug der sechsten Abendstunde, der „Arbeiterzug". Auf jeder Station drängten und schoben sich berußte, muskulöse Gestalten, Männer in blauen Wolljacken und Leinenblusen; sie stürmten den Zug, sobald er einlief.

Der alte Herr, der im letzten Wagen aus einem Fenster sah, wandte sich in das Innere des Abtheils und sagte zu seiner Begleiterin: „Wenn wir bloß nicht etwa auch noch diese Gesellschaft hier hereinbekommen."

Sie hatte aus dem Seitenfenster gesehen und nickte lachend: „Es wäre allerdings schrecklich, bitte, lassen Sie niemand herein."

Das ging nun aber nicht gut, und kaum, daß sie ausgesprochen, wurde auch die Thür aufgerissen, und vier Männer stiegen in's Koupe, Erdarbeiter offenbar; sie trugen ihr grobes, von Wind und Regen mitgenommenes Arbeitszeug.

Die junge Dame zog die Stirn kraus. Sie war eine elegante, junge Dame. Sie nahm das Kleid sehr sorgsam zusammen und rückte in die äußerste Ecke. Mit einem verächtlichen Blick maß sie die rußigen Gestalten und sah dann den alten Herrn an: „Gräßlich!" Er verzog den Mund und sagte gleichfalls: „Ja, gräßlich!"

„Hätten wir doch lieber zweiter Klasse genommen. Na, wir sind wenigstens bald in Berlin."

Es war alles nur im Flüsterton gesprochen. Die Männer hatten es aber doch gehört, vielleicht auch noch mehr in den Mienen gelesen. Sie gaben sich einen Ruck, als fingen sie an sich zu fühlen. Der Lange, der am wildesten von allen aussah, rief dem kleinen Alten höhnisch zu: „Du, Aujust, steck deinen Rockzipfel wech! Is'n Kalkfleck drin, det paßt nich für feine Herrschaften."

„Denn soll'n de feinen Herrschaften Kutsche fahren."

Es war eine regelrechte Stichelei im Gange. Es fielen sogar böse Worte, wie „zieriges Frauenzimmer" und dergleichen. Die Wangen der jungen Dame begannen zu glühen, sie wandte sich ab und sah in die Landschaft hinaus. Der alte Herr machte eine Bewegung, als wollte er auffahren, dann aber, rasch erwägend, daß Schweigen das klügste sei, gab er sich ein Air, als wollte er zeigen: Ihr könnt reden, es kümmert uns nicht. Dann sagte er zu dem jungen Mädchen: „Wie grün es wird!"

„Ja, und besonders die Birken, sehen Sie, wie herrlich die Birken stehen." Sie ging rasch auf die Ablenkung ein. „Das zarte Grün zwischen den dunkeln Kiefern, ist das nicht wundervoll? Ach und da drüben das Erlenbruch! Wie es leuchtet im Abendroth!"

„Ja, unsere märkische Heide!" — Der alte Herr nickte. „Ja, Fräulein Marie, ich bin ein alter Mann und hab 'n ganz Stück Welt gesehen, aber, ob ich nun vom Rhein her oder von den Bergen nach Haus kam, wenn ich unsre märkischen Kiefern wieder rauschen hörte, wurde mir doch jedesmal das Herz weit."

Er war ordentlich in's Feuer gekommen, und das junge Mädchen nickte ihm mit strahlenden Augen zu: „Ja, unsre Kiefern, nicht wahr, wenn die Heide blüht? Aber der Laubwald ist doch noch schöner. Unsere Buchen bei Freienwalde. Kennen Sie Freienwalde?"

„Ob ich Freienwalde kenne!" — Der alte Herr lachte. „Ich werde Freienwalde nicht kennen! Den Schloßberg, den Galgenberg, den Ruinenberg."

„Da ist es am schönsten." — Sie fiel liebhaft ein. „Der Blick auf die Stadt im Grunde und darüber weg in das Bruch hinaus. — Ach Gott, da bin ich als Kind so oft gewesen — kennen Sie auch den Baalsee?"

„Nein, sehen Sie, da bin ich noch nicht hingekommen."

„Nicht? Ach, und der ist doch das schönste!" Sie sprach voll Begeisterung, sie hatte über die Erinnerung auf einmal das „gräßliche Volk" vergessen. So hatte sie auch gar nicht gemerkt, daß es stiller geworden war im Koupe.

Sie erzählte ruhig weiter: „Ja, der Balsee ist das schönste, ach, und der Weg dahin! Immer unter den Buchen fort, und wenn die Heckenrosen blühen!"

„Und wenn die Himbeeren reif sind!" sagte auf einmal eine fremde Stimme.

Die junge Dame fuhr auf und wandte sich um. Es war der große Wilde, der gesprochen, der, welcher zuerst hatte „frech" werden wollen. Er hatte gar nichts „Freches" mehr, seine dunkelen Augen blitzten förmlich: „Sind Se den Weg schon jejangen, wenn die Himbeeren reif sind, Fräulein? Da haben wir als Jungens immer drin jelejen und bloß immer zujelangt und jejessen."

„Aber wir ja auch!" Sie fiel ihm so lebhaft in's Wort, als fände sie sein Dreinreden ganz selbstverständlich und hätte ihn nie und am wenigsten noch vor zehn Minuten zu diesem „gräßlichen Volk" gerechnet. Sie rief: „Ach, Sie kennen Freienwalde?"

„Na und — meine Heimath!" Der Mann sagte es beinah stolz, er hatte es offenbar auch vergessen, daß er das „zierige Frauenzimmer" noch vor kurzem hatte höhnen wollen.

„Aber dann sind wir ja Landsleute!" jubelte das Fräulein. „Ja, Sie sprechen auch ganz oderbruchsch!" Sie schnarrte ihm das richtige oderbruch'sche R entgegen. Das ganze Koupe lachte. Der alte Herr fragte: „Dann kennen Sie wohl auch die heiligen Hallen und den Majorsweg? — Der Majorsweg ist schön!"

„Kennen wir alles," nickte der Mann; er strahlte jetzt vor Stolz auf seine Heimath. „Und dann wissen Se, Fräulein, der Burgberg, auf'n Burgberg sind Se doch auch gewesen? Wenn man da runter kukt und sieht bloß 'n Wald und nischt wie Wald, und det rauscht denn so wie so 'n jrünes Meer!"

„Und das klingende Fließ im Grund" — sie lachte ihm zu und er nickte. „Ja, ich will auch auf Pfingsten wieder runter fahren. Wissen Se, Fräulein, unsere Berge, so was Schönes jibt's doch nich wieder".

„Na, thu dir man nich so dicke, Mensch!" Der kleine Alte, der bis dahin schweigend zugehört, reckte sich plötzlich auch. „Biste schon mal in Werder jewesen — hast schon de Havel da jesehen? Nee — die kann sich bei deine Berge noch lange sehen lassen."

„Besonders der Schwilow im Sturm," rief der alte Herr. „Sind Sie aus Werder?"

„Kaputher!" sagte der Kleine stolz.

„Lindower!" — Der alte Herr zeigte auf seine Brust — „Also auch aus der Gegend! Ja, unsere Havel und unser Schwilow! Und da ist man jung gewesen!"

„Sie also auch? — Ick hab'n jekannt wie mir selber," erzählte der Kleine, und sein Runzelgesicht leuchtete. „Nee, wissen Se, wenn der seine Mucken krigt, det is 'n Bild, da jehen keene Berje nich drüber."

„Und dann haben wir die Berge auch," sagte der alte Herr und warf dem Fräulein einen triumphirenden Blick zu. „Baumgartenbrück und die Karlsburg, da müssen Sie mal rauf!"

„Und nach Werder auf Vogelberg, wenn de Kirschen blüh'n." Der Kleine sah die Dame und seinen Kollegen herausfordernd an. „Nee, Mensch, det Wasser und de Boomblüthe, die habt ihr in eure scheenen Berje nich!"

„Doch haben wir Wasser!" rief das Fräulein. „Wie schon liegt die Papenmühle im Grund."

„Und der Mühlenteich!" kam ihr ihr Landsmann zu Hilfe.

„Das ist aber kein Schwilowsee! —" Auch der alte Herr gerieth in's Feuer. Der Kleine stimmte ihm mit einem triumphirenden Lachen bei: „Nee, det is lange keen Schwilowsee! — Nee, Mensch, du mit deinen Mühlenteich, den mit unser Wasser zu vergleichen!"

„Und unsere Berge mit Ihren Hügeln!" schmollte das Fräulein. „Gehen Sie nur mal auf den Galgenberg — nicht wahr, die Aussicht vom Galgenberg —" sie sah wieder den Großen an, unterbrach sich aber jäh und mit offenbarem Bedauern: „Ach Gott, wir sind ja schon da —!"

Der Zug fuhr langsam in die Halle ein.

„Wie schade!" sagte der alte Herr.

Das Fräulein stand auf und griff nach der Reisetasche, da hatte der Große sie aber auch schon aus dem Netz gehoben, sie mußte erst aussteigen, dann reichte er sie ihr zu.

„Adjö, Landsmann!" sagte der alte Herr und klopfte dem Kleinen auf die Schulter. „Und unser Schwilow ist doch der Beste!" Es lag wie Triumph und Rührung in seiner Stimme.

Der Große hatte dem Fräulein die Reisetasche hinausgereicht. Sie nahm sie mit einem leisen Danke und hätte nun eigentlich gehen können. Sie zögerte aber doch, und plötzlich, wie einer Eingebung folgend, sprang sie wieder auf das Trittbrett und streckte dem Großen die Hand entgegen... „Grüßen Sie Freienwalde!"

Und er nahm die kleine Mädchenhand in seine große, grobe und schüttelte sie beinahe herzlich. „Danke, Fräulein, ich werd's bestellen."

— Gütige Beihilfe. — Richter: „Haben Sie den Einbruch allein ausgeführt?" — Spitzbube: „Nein — unter gütiger Mitwirkung meines Freundes Schnappel!"

— Ausgeplünderter Journalist: „So 'n gemeiner Straßenraub! Aber dem Himmel sei Dank, endlich mal Stoff für die Zeitung!"

— O weh! — Frau: „Denk Dir nur, Mann, dem Nachbar Müller seine zweite Frau ist heute g'storben." — „Ja, so geht's, manchem Kerl geht eben Alles für voll aus!"

Alle heilenden balsamischen Vorzüge von norwegischen Fichten sind in Dr. Wood's Norway Pine Syrup konzentrirt, der Natur eigenes Heilmittel für Husten und Erkältungen. momifr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, muß mit Pferden umgehen können. Stadtbekannt nicht nöthig. Nachzufragen 47 W. North Ave., Abends.

Verlangt: Lizensirter Engineer, um kleinen Betrieb zu beaufsichtigen und sich sonst nützlich zu machen. Mann mittleren Alters vorgezogen. Lohn $10 die Woche. 85 S. Market Str.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. Guter Lohn. 790 West Division Str.

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Freie Fahrt. Nachzufragen 215 W. 18. Str.

Unser Motto ist: Ehrlichkeit. Chicago General Employment Agency, 122 La Salle Str., Zimmer 3. Verlangt: 1,000 Arbeiter als Farmhände und Eisenbahnarbeiter im Westen; 200 Männer für Michigan in Sägemühlen. Lohn $26 bis $30 und Board und Zimmer. 15 Männer nach Wyoming, $2 den Tag. Carpenters, Blacksmiths, Porters, Hausmänner und Hilfe für alle möglichen Stellungen. Telephone: 689 Main.

Verlangt: Junger Mann, 16 bis 18 Jahre alt als Wagemeister. Adr.: S. W. 284, Abendpost. mdmi

Verlangt: Carpenters. 459 Seminary Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. Ecke Grace und Jansen Str., nahe Southport Ave.

Verlangt: Junge, das Cornice Handwerk zu erlernen. 539 N. Wood Str.

Verlangt: Porter. 508 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Guter Porter. 52 E. Chicago Ave.

Verlangt: Cakebäcker. 494 Larrabee Str.

Verlangt: Barn-Mann. 1937 N. Western Avenue.

Verlangt: Porter um aufzuwarten und Bar zu tenden. 560 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein guter Mann. H. Thomsen, 25 Penn Str. saleumo

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter stetiger Porter, der am Tisch aufwarten und etwas Bartenden kann. 220 W. 12. Straße.

Verlangt: Porter. F. Herzog, 1211 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann als Saloonporter, mit oder ohne Board. 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann für Bäckerwagen zu fahren und ein Junge an Cakes zu helfen. 365 W. Erie Str.

Verlangt: Schneider für feine Reparaturen und zum Bügeln. 319 Rush Str.

Verlangt: Guter Porter. 447 N. Clark Str., Cafe.

Verlangt: Junge im Store zu arbeiten, guter Lohn. 437 N. Clark Str.

Verlangt: Abbügler an Hosen, stetig. 447 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Schneider, Bushelmann, guter Mann, stetige Arbeit. 252 N. State Str. R. Beranek. modi

Verlangt: Ein stetiger Junge, 18 bis 20 Jahre alt, als Flaschenwascher. 193 Wells Str. modi

Verlangt: Ein Wagenmacher, stetige Arbeit. Wm. Ehrlich, 4111 N. Robey Str., Rogers Park.

Verlangt: Ein ältlicher Mann zum Kühehüten. W. Masch, 8638 Marquette Ave. mobimi

Verlangt: Energischer, zuverlässiger Solicitor, guter Lohn, stetige Beschäftigung für den rechten Mann. Nachzufragen 611 Unity Bldg. mdi

Verlangt: Abbügler an Shophosen. Innere Arbeit. Guter Lohn. 405 Webster Ave.

Verlangt: 16 Jahre alter Lauf- und Officejunge. 372 Mohawk Str.

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. — 1029 N. Clark Str.

Verlangt: Junge, im Schneidergeschäft Orders auszutragen. Charles Rink, 482 Garfield Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 440 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Stallmann, um Pferde zu besorgen. 1555 Milwaukee Ave., Baers Expreß.

Verlangt: Ein alter Mann, welcher Pferd besorgen kann und sich sonst nützlich zu machen. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Painter, junger Mann für Painting und Calcimining. 355 Orchard Str.

Verlangt: Butcher, 2 stetige Männer. Guter Lohn. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Stalleute, 3 gute Männer, $40. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Drei starke Männer für Frachtschuppen. Nachzufragen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Buchhalter und ein Mann mit etwas Erfahrung in Maschinenarbeit. Muß fleißig und nüchtern sein. Stetige Stellung. J. J. Wade, 52 Dearborn Str.

Verlangt: Painters für Inside und Outside. 373 Webster Ave., nahe Burling Str. Nach 6 Uhr. Randolph Str.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann von 30 bis 50 Jahren, der keine Arbeit scheut, bei Haus- und Gartenarbeit zu helfen. Guter Lohn und stetige Arbeit für rechten Mann. 128 Miller Ave., Oak Park, 3 Blocks nördlich von Chicago Avenue, nahe Marion Str.

Verlangt: Ein Porter und ein Lunchmann. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Guter Porter. 123 S. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Bushelmen Rockmacher. — Nachzufragen sofort, beim Superintendenten, Mandel Brothers.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen, mit Erfahrung. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: Tüchtige Bauschlosser, Helfer und Schmied. 819 Melrose Str.

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter und Frachtverlader; Lohn $1.75; 10 Männer für Fabrik-Arbeit. Odelins, 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. Schüttge, 190 Center Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Painter, der etwas tapezieren kann. — 353 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Junge in Bäckerei, und einer an Wagen zu helfen. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher, Storetender, Chickendresser. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. J. Bengel, Ecke Vedder Str. und North Halsted Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 78 S. Halsted Str. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachm.

Verlangt: Porter im Saloon. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Guter Porter. 225 Evanston Ave.

Verlangt: Arbeiter, 15 zuverlässige, stetige Männer, guter Lohn. Vorzusprechen bei F. Lipper, Ecke Wells und Huron Str., Montag Abend um 8 Uhr.

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber für die untere Stadt und Nordseite. Muß Sicherheit stellen. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Hausarbeit und Pferd zu besorgen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Pferde und in Grocery mitzuhelfen. 1425 Diversey Blvd.

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei an Brot und Cakes. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes, guter Platz und stetig. Nachzufragen 180 La Salle Str.

Verlangt: Ein Junge in kleiner Bäckerei. Tagarbeit. 5133 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Junge, der in einer Bäckerei gearbeitet hat, an Brot und Kuchen. F. Hochlemann, 2601 Lexington Str., Garfield Park Hochbahn, 48. Ave. Station. modimi

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 425 Dearborn Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Lunchmann. Saloon, 84 E. Madison Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Junger Mann, der sich nützlich machen kann in Zigarrenfabrik. 180 N. Curtis Str., nahe Grand Ave.

Verlangt: Guter Upholsterer, Costum-Arbeit, der selbstständig handeln kann. Maßmann, 1442 Diversey Boulevard.

Verlangt: Guter Butcher. Arnold Bros., 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher, Repairer. Stetige Arbeit. 2701 State Str.

Verlangt: Alle ledigen und verheiratheten Männer, die zu haben sind, für verschiedene Arten von Arbeit in dieser Stadt, sowie für Vieh- und Milcherei-Farmen. Hohe Löhne. Stetige Stellung. Enright and Co., 21 West Lake Straße. 20mi,mifrmo,1m

Verlangt: Ein erfahrener starker Junge an Cakes, einer der schon an Cakes gearbeitet hat. Guter Lohn bei John Nagl, 588 Blue Island Ave. famo

Verlangt: Painter und Calsominer. 536 Oakdale Avenue. famo

Verlangt: 20 erfahrene Hausmovers. Nachzufragen morgen um 7 Uhr früh. Kruger, 3618 S. Halsted Str. 19mi,1w

Verlangt: Erster und zweiter Barkeeper, müssen Empfehlungen haben. 1859 Madison Str. somo

Verlangt: Tischler auf dem Lande. Fahrgeld wird bezahlt. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. somo

Verlangt: Maschinisten, Coremakers und Moulders für stetige Arbeit auf dem Lande. Fahrgeld wird bezahlt. Zu erfragen bei Enright & Co., 21 West Lake Straße. somo

Verlangt: Geweckter Junge, das Glasschildermalen zu erlernen. 69 LaSalle Ave. sonmo

Verlangt: Ein starker Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. Lohn $6 und Board. 343 W. Harrison Str. smo

Verlangt: Leute zum Austheilen von Probebüchern für Chicago und auswärts. Verdienst $1.50 pro Tag und Carfare. Mai, 146 Wells Str. 19mi,1w

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer Gebäude. 14mi,1x

Verlangt: Kutschenmacher und Tischler; stetige Arbeit. 310 Fischer Gebäude. 13mai,1x

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, das Handwerk in einer Schuhfabrik zu erlernen; Bezahlung während der Lehrzeit. 820 N. Robey Str. 13mi,1x

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Company- und Kontrakt-Arbeiten in Iowa, Wisconsin, Minnesota und Illinois; freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, $25 und Board; ferner Männer für andere Arbeiten in und nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 1mai,1mx

Verlangt: Deutscher Porter, der Bartenden kann. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 3 Mohawk Straße.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge im Schneidershop. 220 West Division Str.

Verlangt: Guter deutscher Junge von 14 bis 16 Jahren für Store-Arbeit und zum Austragen. — Referenzen gewünscht. Nachzufragen Kaempfers Vogel-Store, 88 State Str.

Verlangt: Ein Mann, der etwas Lunchen kochen kann und ein Porter. Adr.: D. 180, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Guter junger Mann für Küchenarbeit. 123 N. Clark Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 423 Wells Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutscher Mann, 25, wünscht Arbeit in einem Saloon, kann auch gut mit Pferden umgehen. A. Pfeifinger, 5123 Winchester Ave.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre, in kaufmännischen Sachen gut bewandert, sucht irgendwelche Stellung. 1510 Milwaukee Ave.

Gesucht: Stellung von zwei deutschen Arbeitern. 1096 41. Ave.

Gesucht: Ein Bartender sucht Stellung. Adr.: F. 268, Abendpost.

Gesucht: Starker Junge, 16 Jahre alt, wünscht Arbeit bei deutschem Farmer oder in Grätnerei, hoher Lon nicht verlangt. 1368 N. Spaulding Ave. modi

Gesucht: Junger Deutscher von Breslau, Wurstmacher, sucht Stellung in Wurstfabrik. Adr. R. 618 Abendpost.

Gesucht: Guter Business-Lunch-Koch sucht stetigen Platz im Saloon oder Restaurant. 349 Ost North Ave., 2 Treppen. modi

Gesucht: Bäcker sucht Stellung als 2. Hand an Cakes. Stadt oder Land. Dreher, 53 E. Ann Str.

Gesucht: Ein älterer, fleißiger dritte Hand Cakehelfer sucht Beschäftigung in einer Bäckerei, Tagarbeit, ohne Zimmer. 12 S. Water Str.

Gesucht: Barkeeper sucht Stellung. Ernst Schroeder, 407 Sedgwick Str. mdimi

Gesucht: Stellung als Nacht- oder Tag-Watchmann von einem Deutschen, Größe 5 F. 10 Zoll. — 960 Perry Str., 1. Flat.

Gesucht: Ein nüchterner Mann, im mittleren Alter, mit Certificate of Competence, sucht stetige Arbeit als Maschinist. Adr.: R. 617 Abendpost. modi

Gesucht: Ein nüchterner Mann im mittleren Alter wünscht stetige Arbeit als Heizer in Fabrik oder Flat. Certificate of Competence. Adr.: D. 185 Abendpost. modi

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann sucht Stellung als Porter. Adr. F. 269 Abendpost.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen für Nachtarbeit; guter Lohn. Auch „Body"-Bügler für Nachtarbeit; guter Lohn. Adr.: Central Steam Laundry Co., 104—108 Indiana Str. 24apr,x

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Stelle für Farmarbeit. Adr.: R. 620 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Achtbares sauberes Mädchen für mein Wurstgeschäft in 58 S. State Str. B. J. Rosenkranz, 236 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen, um Bäckerstore zu tenden, erfahren. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erste Hand Mädchen, ebenso für Kanten zu baisten. 47 Brigham Str. modi

Verlangt: Mädchen im Bäcker Store, muß sich im Haushalt nützlich machen und zu Hause schlafen. — 205 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerstore. Mit Empfehlungen. 879 N. Halsted Str., nahe Center.

Verlangt: Mädchen an Coat-Arbeit. 141 Cornelia Str. mdi

Verlangt: Gutes stetiges Mädchen für Bäckerladen, mit Erfahrung. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen an Wrappers und Sacques. Maschinen mit Betriebskraft. Auch Mädchen zum Lernen. 1551 Dunning Str., nahe Halsted und Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen im Dry Goods Store; schließen um 7 Uhr Abends. Sieck's, Wells Str. und North Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit; muß zu Hause schlafen. 729 Southport Ave., im Store.

Verlangt: Finishers, Handnäher und Handknopflochmacher an Coats, Hosen und Westen. Hart, Schaffner & Marx, 253 Market Str., Ecke Van Buren Str. 24mai,1w

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen, ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Straße. frsamo

Verlangt: Maschinenmädchen an Kinder-Röcken. — Kohler & Perlmann, 258 Armitage Ave., 3. Floor. frsamo

Verlangt: Alle Sorten Maschinen- und Handmädchen und kleine Mädchen zum Lernen, auch Frauen, Taschen zu machen an Röcke, zu Hause. 953 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave. frsmo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 618 N. Clark Straße, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. Referenzen. Goldsmith, 100 Hammond Str.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen. 4828 Champlain Ave.

Unser Motto ist Ehrlichkeit. Chicago General Employment Agency, 122 La Salle Str., Zimmer 3. Verlangt: 100 Mädchen und Frauen für Stadt, Land und Sommer-Resorts, Hotels, Restaurants, Privatfamilien, Fabriken und sonstige andere Stellungen. Tel. 689 Main. Mrs. Lucas.

Verlangt: Waschfrau. 74 W. Division Str.

Verlangt: Frau zum Waschen. Montags. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. 743 N. Wood Str., Ecke Elkgrove Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1136 Dunning Str.

Verlangt: Erste Hände an Röcken. 558 N. Paulina Str. modimi

Verlangt: Eine Businesslunch-Frau. 60 Wells Straße.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Store. 104 E. Belmont Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und Store, keine Kinder. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Frau für Saloon. 508 Wells Str.

Verlangt: Frau, um in den Abendstunden Geschirr im Eis Cream Parlor zu waschen. 554 N. Clark Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 289 Mohawk Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 116 E. Superior Str. modi

Verlangt: Eine deutsche Frau, in mittleren Jahren, als Haushälterin, bei Kindern. $3 die Woche. 134 Dayton Str., hinten, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 560 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau als Haushälterin. 828 Montana Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Gutes Heim für gutes Mädchen. Mrs. Mandlebaum, 1122 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Fowler Str., oben.

Gesucht: Zweites Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 658 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Dienstmädchen, guter Lohn. 28 Willow Str., oben.

Verlangt: Frau bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen. 1839 Arlington Pl.

Verlangt: Mädchen $4.00. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 816 N. Wood Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 290 West Division Str. modimi

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit 2 Kindern von 15—17 Jahren. 480 Hermitage Ave.

Verlangt: Zimmermädchen. Guter Lohn. Hotel Gaynor, Canal und Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kein Waschen. 1506 Oakdale Ave., 3. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 2 Waschfrauen, müssen Empfehlungen haben. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen für 2 Jahre altes Kind aufzupassen. 39 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Eines das Waschen und Kochen versteht. 3402 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4574 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave. mdbimi

Verlangt: 2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Hausreinigung fertig. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit zur Stütze der Hausfrau. Gutes Heim und Behandlung. 440 Webster Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 631 Fullerton nahe Lincoln Ave.

Gesucht: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $4. 623 S. Albany Ave., erstes Flat.

Verlangt: Frau um Businesslunch zu kochen. 86 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin. 111 E. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 155 [illegible]

Verlangt: Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, kann zu Hause schlafen wenn gewünscht. 217 Elm Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 6035 Centre Ave. mdi

Verlangt: Junges Mädchen im Restaurant zu helfen. Kann zu Hause schlafen. 1496 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 531 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit. 11 N. State Str.

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen in kleiner Familie. 347 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Prof. Oswald, 568 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4346 Forrestville Ave.

Verlangt: Mädchen das Lunch kochen kann. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Frau, um ein in der Genesung befindliches Kind einige Wochen abzuwarten. Nachzufragen 2822 Fifth Ave., 1. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen für Bettenmachen und eines für Küchenarbeit. Guter Lohn. 353 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen. Lohn $5. Theo. Keilbach, 2700 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, das etwas englisch spricht, für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. $4. 271 E. 66. Str. mdbimi

Verlangt: Frau zum Waschen, Bügeln und Schruppen, drei Tage jede Woche. 82 Florence Ave., nahe Diversey Boulevard.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. Heute nachzufragen. 315 Osgood Str., 3. Flat, nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder, nicht kochen. 3655 Prairie Ave.

Verlangt: Gute zuverlässige alleinstehende Frau in mittleren Jahren, um einen kleinen Haushalt zu führen. Guter Lohn und Behandlung. Zu erfragen nach 7 Uhr Abends. Robert Fischer, 7138 Wentworth Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit. 1945 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Bäckerei und Hausarbeit. 6003 Morgan Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, ohne Wäsche und Kochen. 905 Evanston Ave., 1 Block nördlich von Greenleaf. momi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. J. W. Grant, 3626 Ellis Park.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 1425 Diversey Blvd.

Verlangt: Junges Mädchen, auf ein Kind zu achten; muß zu Hause schlafen. 728 Clybourn Ave., Dry Goods Store. mdbi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 Erwachsene. 299 Fremont Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 395 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Ein besseres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1723 Belmont Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit zu helfen. Nachtarbeit, wenn gewünscht. 263 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 78 N. Albany Ave., 2. Flat, Ecke Fulton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetige Stellung, guter Lohn. 111 E. 33. Str. fonmo

Verlangt: Deutsche Köchin. Bitte Morgens vorzusprechen. 67 Lake View Ave., Ecke Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß aufwarten können. Bitte Morgens vorzusprechen. 67 Lake View Ave., Ecke Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. [illegible] Nordseite. 512 Sedgwick Str., [illegible]

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Privatfamilie. Lohn $5. 345 W. Monroe Str. fonmo

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. Näheres 19 Chalmers Place, Ecke Fremont Str. 21mai,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, mit Empfehlungen; guter Lohn. 4805 Forrestville Ave. mai14–25

Verlangt: Ein Küchen-Mädchen; guter Lohn. John Prosser, 75 Fifth Ave. famo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lunchköchin sucht Stelle im Saloon. 192 West Division Str., 3. Floor, Flat D. modimi

Gesucht: Mädchen sucht dauernde Beschäftigung für Küchenarbeit. [illegible] 3945 N. Clark Str., [illegible]

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Kochen und Hausarbeit, Nordseite. Nachzufragen 1813 N. Robey Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie für allgemeine Hausarbeit. 1096 41. Ave.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle, ein Kind zu pflegen. 107 Wells Str.

Gesucht: Erfahrene Businesslunchköchin sucht Stelle. Adr.: F. 253, Abendpost.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau mit guter Empfehlung wünscht Stelle als Haushälterin bei einem älteren, in guten Verhältnissen lebenden Herren, oder in kleiner Familie. Zu erfragen 304 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine bessere deutsche Köchin in den 40er Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn oder in kleiner besserer Familie. Bitte selbst vorzusprechen. Hedwig Jacob, 5123 Winchester Ave.

Gesucht: Ein Mädchen, geübt im Kleidermachen und übrigen [illegible] arbeiten [illegible], sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau. [illegible]

Verlangt: Wäsche in oder außer dem Haus. 38 Sheffield Ave.

Gesucht: Frau sucht Stelle [illegible] als Wirthschafterin in kleiner Familie. 308 Larrabee Str., [illegible]

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Lande. [illegible] 1122 Lincoln Ave.

Gesucht: Frau wünscht Platz von Morgens bis 1 oder 5 Uhr Nachmittags, in Wirthschaft oder Saloon. Keine Sonntagsarbeit. Adr.: K. 638 Abendpost.

Gesucht: Eine ältliche Person sucht eine Stelle, [illegible] Persönlich vorzusprechen. 522 E. Whipple Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 35 Austin Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen, 27 Jahre alt, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie. 2802 Michigan Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $50, feines Weber-Piano, geschnitzte Säulen, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. mai25,1w

Verkaufe: [illegible] Bestes Fabrikat. Adr.: D. 107 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Grocery, Delikatessen-, Bäckerei-Store. Wöchentliche Einnahme $250. Schöne große Wohnung, billige Miethe. [illegible] Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, Eigenthümer hat zwei Plätze. Nachzufragen 526 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Nachweislich gutzahlendes Restaurant. Spottbillig. Krankheitshalber. 110 N. Clark Str., Store. modi

Gesucht: Gute Ecke für Saloon. 42 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner Confectionery-, Tabak, leichte Groceries und Bäckerei-Store, mit Wohnzimmern. Keine Agenten. 2741 Shields Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei! Wenn Ihr eine Bäckerei zu kaufen wünscht, welche allein am Ladentisch über $400 die Woche verkauft und über $300 bis $400, dann kommt und untersucht. Verkaufe mit oder ohne Wagen-Kundschaft, gebe dem Käufer annehmbare Zahltermine. Hübscheste Bäckereieinrichtung und vorzügliche deutsche Nachbarschaft. Adr.: D. 179, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore, billig, zwölf Jahre etablirt. 553 31. Str. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Bäckerei, Einnahmen $25—$30, nur Store Trade, Nordwestseite, wegen Krankheit. Keine Agenten. Adr.: D. 177, Abendpost. momija

Zu verkaufen: Guter Saloon (3 Logenhallen im Gebäude), wegen Krankheit des Eigenthümers sofort billig zu verkaufen. Adr.: D. 184 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, $200, Pferd und Wagen. 457 W. Grand Ave.

„Hinge", Geschäftsmakler, 12 State Straße, verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. mai4,momife,1mo

Saloonkeepers! — $1,800; Saloon und Businesslunch, nahe Courthaus; Tageseinnahme $50—$70; Miethe nur $50. Sehr seltene Gelegenheit. Hinge, 12 State Str. fonmo

Zu verkaufen: Ein Saloon, gutes Geschäft wegen Verlassen der Stadt. Zu erfragen 49 Hastings Str. fonso

Zu verkaufen: Saloon. Ein gutes Geschäft, zu verkaufen wegen Todesfall. 91 Wisconsin Str. 22mai,1w

Zu verkaufen: Feiner Countrystore, 15 Meilen vom Courthaus, gute Gebäude, Storegebäude, Wohnräume, Stall, Pferd und Wagen. $5000 Warenvorrath. Schreibt oder sprecht vor bei John D. Mohr, Fullersburg, Ill. 19mai,1w

Gute Gelegenheit für einen guten Baumgärtner. Nachzufragen bei Eduard Kiesser, 458 Grove Str., Blue Island. 16ap–1ju,1x

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kauften soeben die ganzen Möbel eines 170 Zimmer-Hotels, eines der feinsten Hotels in der Stadt. Die Sachen waren nicht über 5 Monate im Gebrauch und sind wirklich so gut wie neu. Alle Betten sind mit Box Spring und Haar-Matratzen versehen, feine Flemish Eichenholz Dining Sets, hochfeine türkische Schaukelstühle und feine Davenports.

Das ganze Hotel war mit denselben hochfeinen Sachen ausgestattet und wir offeriren dieselben jetzt für Baar oder auf Kredit, zu folgenden Preisen:

Box Springs, werth $25	$8.95
50 Flemish Eichenholz Chiffonier-Stühle	1.75
Große Davenports, werth $50	22.50
Große türkische Schaukelstühle, werth $50	22.50
Feine geschnitzte Dressers, Werth $19	5.75
Emaillirte eiserne Bettstellen, Werth $5	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $25	8.25
1 Partie Matratzen, Werth $6	1.75
1 Partie Matratzen	1.00
1 Partie [illegible]	.55
Feine flämische Eichenholz Sideboards	19.00
Zimmer-Größe Carpets, Werth $22.50	5.00
Zimmer-Größe Rugs	[illegible]
3-Stücke-Parlor Suits, Werth $25	7.95

Wir verkaufen zu den folgenden Bedingungen:
$100 werth Möbel, $10 baar, $6 monatlich.
$50 werth Möbel, $5 baar, $4 monatlich.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2 monatlich.
Wabash Furniture & Carpet House, 1912 Wabash Ave. modimi

Zu verkaufen: Wegen Umzug morgen, billig ein feines eichenes Sideboard, Mantle Spiegel, Eisbox, Medizin Cabinet. 3. Flat. 43 Alice Place, nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Roßhaar-Matratze wegen Abreise. 599 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Hausstand und Saloongläser. — 9 Grace Str., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Noch einige gute Stücke Möbel, billig. Bitte vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. E. Glaß, 89 N. Claremont Ave.

Zu verkaufen: Mason & Davis Double Oven. — 73 W. Washington Str. famo

Zu verkaufen: Neue Eisenbetten, $1.65 aufwärts, Stahl Ranges, Kochöfen auf Abzahlung, alte Oefen in Tausch genommen. Boizchen, 194 E. North Ave. 11mai,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 gute Arbeitspferde. Umstände halber billig. 272 W. Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Braunes Pferd. 1250 Pfd. A. Hortmann, 520 Newport Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, doppeltes Geschirr, Wagen. 167 High Str. mdmdo

Jacob Koehler, Nordost-Ecke 42. Str. und Emerald Ave., früher im Stall Nr. 2, Union Stock Yards. Händler in allen Sorten Pferden und Eseln. Telephon: Yards 627. [illegible] 15—28mai,x

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Echter deutscher Strip Tabak. 287 Cornell Str.

Zu verkaufen: Schreiner-Hobelbank mit einigen Werkzeugen, wegen Abreise, billig. Neumann, 11 Ost Beethoven Place.

Zu verkaufen: Großer Zuschneidetisch, passend für Schneider oder Kleidermacher, kleines Roll Top Pult. 1834 Evanston Ave., Flat D.

Zu verkaufen: Platform Scale, Gasolin Tank, Kerosine Tank, Kaffeemühle, Sausage Grinder, Chicken Boiler — alles spottbillig. 241 [illegible] 37. Str., Laden.

Zu verkaufen: Alte Bricks. 167 High Str., oder Blackwell Str. und Elston Ave. 21mai,1wo

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Bicycle billig. 637 Larrabee Str., 2. Flat.

Nach dreißigjährigem Geschäfte an Adams Str. ziehen wir in unser eigenes Lokal, nach 151 Michigan Ave., [illegible] Nähmaschinen der besseren Marken, wie Wheeler & Wilson, Singer, Homestead u. s. w. zu bedeutend ermäßigten Preisen. Alam Sewing Machine Co., 151 Michigan Ave. 1mai,x

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei Zimmer. 546 Wells Str.

Zu vermiethen: Saloon, guter Platz in der Stadt, mit Businesslunch. Adr. N. 639 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frau nimmt ein Kind in Board. Gute Behandlung. 272 Harrison Str.

Verlangt: Drei gute Männer in Board gewünscht, mit Wäsche. $4.50. Wittwe Welfe, 951 Ogden Ave., Seiten-Eingang.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer in kleiner deutscher Familie an anständige Frau. 1651 Melrose Str., zwischen Halsted und Evanston.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Eine ältliche Person sucht kleine Privatwohnung. $3—$4. Nordseite. 351 Orchard Str., oben.

Gesucht: Zwei junge deutsche Leute suchen Zimmer mit Pension bei deutscher Familie. Nahe Archer und 38. Str. Adr.: K. 619 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 21 Jahre alt, [illegible] Charakter, [illegible] Adr.: D. 188 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Feines unbebautes Land und verbesserte Farmen in Minnesota, Wisconsin und Dakota — prachtvolle Heimstätten und gute Geldanlage. Schreibt wegen Einzelheiten. Rabenzel, 131 Lake Straße.

Zwangsverkauf: 40 Acres Farm, feiner Ackergrund, Haus, Stall etc., 10 Acres unter Pflug, der Rest Weideland und Gehölz, 3 Meilen von einer Stadt mit 18,000 Einwohnern. Preis $850. Cash. Nachzufragen bei Fenton, 100 Washington Straße. 21mai,1w

County Clerk Verkauf: 80 Acres feine Clay Loam Farm, 15 Acres unter Pflug, der Rest Weideland und Gehölz, gutes Haus, Stall, Feine Quelle und Bach, 6 Meilen von einer Stadt mit 18,000 Einwohnern. Preis $1150. Nachzufragen 904 Chicago Title & Trust Gebäude. 21mai,1w

Muß sogleich verkauft werden: Ginseng und Garten Truck Farm. $200 Anzahlung. Profit $800 bis $1200 jährlich. Mann mit Familie, sofort. H. Ulrich Co., 39 State Str. 14—27mai

Zu verkaufen: Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu verkaufen gegen Chicago Grundeigenthum oder auf [illegible] zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,1x

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bargain — Zweistöck. Bridgehouse. Modern. 577 W. Huron Str. Eigenthümer. fsamobimido

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit Lot, $2000, sowie 2 Lots an Harding nahe Chicago Ave., werth $1000, für $700. 565 W. 15. Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, 50 bei 125, Südwest-Ecke 53. Str. und Maplewood Ave. Zu erfragen bei Geo. Muersch, 5150 S. Western Ave. 24mai,1w

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. dez6,bmx

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit feiner Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 2mai,x

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $300 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,1x

Geld zu verleihen: Auf erste Hypotheken zu billigsten Raten, keine Zeitverlust. Eiler, 592 Sedgwick Str., Zimmer 16, kommt Abends. mai16,momija

Keine Kommission, keine Delay-Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan

Geld zu verleihen: $40 auf hohe Zinsen und Sicherheit. Adr. F. W. 141 Abendpost.

Zu verleihen: Von Privatpersonen $2,200 auf erste Mortgage, 5 Prozent. Keine Kommission, keine Agenten. Adr.: D. 170, Abendpost.

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit [illegible] Raten. Wir leihen Euch das Geld [illegible] Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr bezahlt das Darlehen in leichten Abzahlungen [illegible] zu bezahlen. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und recht bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 302, Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $60 nur $2.25 [illegible] $40 nur $1.75; $75 nur $2.50 [illegible] $50 nur $2.00; $100 nur $3.00 [illegible] Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. A. G. Raymond's monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in 3 bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2. Zu haben in Behlke's Apotheke, 441 State Straße, Chicago.

Dr. Koessel, 191 Süd Clark Straße, 2. Floor. [illegible] schnelle und gründliche Heilung aller Blut-, Haut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren- und Geschlechtskrankheiten [illegible] Stunden: 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntag: 10 bis 1 Mittags. 9mo,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. [illegible] Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung 105 Osgood Str.

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Weston Agency, Zimmer 420—430 Watson-Gebäude, 125 La Salle Straße.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1400 Tribune Building.

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klok, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen. California und Pacific Northwest [illegible]

[illegible] Anglo-American Roofing Co., [illegible] 792 W. Chicago Ave.

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasiermesser und Scheeren bei Aug. Schlueter, 1145 Milwaukee Ave.

Alexander's Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, [illegible] Telephon Main 1806.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wem daran gelegen, die englische Sprache schnell zu erlernen, [illegible] Prof. Compary, 125 E. Clark Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner; mit $500 [illegible]

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary“ kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Urintren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

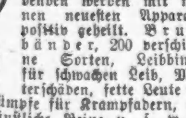
Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,
Eingang 66 E. Van Buren Str.
Chicago, Ill.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



NOTIZ

Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen.“ Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.

13mai,1J,mifrsonmo

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 9 Abds. Sonntags 8 bis 12.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
den Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. bodlso*

Gegr. 1894. Früher 153 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Hochbahn-Station.

Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten — Erbschaften — Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.

Eisenbahn-Billette
nach allen Stationen.

J. S. Lowitz,
151 Ost Van Buren Str.
Office geöffnet an Wochentagen bis 6 Uhr Abends; Sonntags 9—12 Mittags. 1mai,famodibs*

Erben-Aufruf.
Wegen Erbschaftsangelegenheiten werden vom Unterzeichneten gesucht:
Georg Weipert aus Württemberg.
Friedrich Woerthwein aus Württemberg.
Gottlieb Schulz aus Kalisch.
Maria Zeller, früher Larrabee Str.

Spezialität:
Erbschaftsregulirungen
Vollmachten.
Vorschuß auf jede Erbschaft.
Sonntags offen v. 9 bis 12 Uhr
K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.
23,25,27,29mai

Leset die „Sonntagpost“.

Lokalbericht.

Briefmarder kaltgestellt

Sie sollen Briefkästen auf der Westseite geplündert haben.

Im Fieberwahn.

Ein Patient des County-Hospitals fand durch einen Sprung aus dem Fenster seinen Tod.—Ein Mohr in Schwulitäten.—Einer unserer „Feinsten“.-Uebergeschnappt

Zwei angebliche Briefmarder, die Briefkästen auf der Westseite seit sechs Monaten systematisch geplündert haben sollen, wurden heute früh von den Post-Inspektoren Germer und Ketcham in ihrem Logis an Morgan und Congreß Straße verhaftet. Sie gaben ihre Namen als Frank Blake und Henry Hoekzema an.

Im Dezember vorigen Jahres liefen die ersten Beschwerden darüber ein, daß Briefkästen auf der Westseite, oft fünf Minuten vor Ankunft des Einsammlers, geplündert wurden. Den Dieben sollen hunderte von Briefen und insgesammt mehrere hundert Dollars als Beute in die Hände gefallen sein. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich schließlich auf Blake und Hoekzema, die scharf beobachtet und schließlich auch dingfest gemacht wurden. In ihrem Zimmer wurden angeblich Briefkastenschlüssel und ein Sack Briefe gefunden. Die Häftlinge weigerten sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Im County-Hospital erlag gestern Hermann Wettges den Verletzungen, die er sich am Samstag früh infolge eines Sprunges aus einem Fenster des obersten Stockes des westlichen Flügels der Heilanstalt zugezogen hatte.

Wettges, der an Kopfrose litt, sprach am Freitag im Hospital vor und erwirkte seine Aufnahme. Sonntag früh gegen fünf Uhr hörte seine Wärterin, Frl. Ida M. Hickman, wie ein Fenster in Scherben ging. Nachforschungen ergaben, daß Wettges im Fieber mit einer Wasserkanne den oberen, nicht vergitterten Theil des Fensters zertrümmert und sich durch die Oeffnung gestürzt hatte. Der Aermste hatte einen Rippenbruch erlitten und war innerlich verletzt worden.

Warden Happel erklärte, nach eingehender Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß Frl. Hickman keine Schuld an dem Vorfalle trage. Sie hätte keine Spuren von Fieber an dem Patienten wahrgenommen; das sei erklärlich, da das Fieber oft ganz plötzlich ausbreche.

Der Verstorbene war ein Arbeiter, 26 Jahre alt und wohnte Nr. 113 Jefferson Straße. Ein gewisser Wm. Schroeder, der dort logirt, erklärte, ihn seit acht Jahren zu kennen, ihn seit einem Jahre aber nicht gesehen zu haben, bis er ihn am Freitag in einer Wirthschaft an Madison Straße traf, wo ihm Wettges erklärte, daß er nach dem County-Hospital gehen werde, um sich dort behandeln zu lassen. Wettges hätte ihm erzählt, daß seine Eltern wohlhabende Leute seien.

An La Salle Straße, in der Nähe der nördlichen Mündung des Tunnels, gerieth gestern Nachmittag der 19-jährige Farbige Philip Wall, welcher als Hausknecht in Sam Goldman's Wirthschaft, Nr. 62 State Straße, beschäftigt ist, mit dem Weißen Wm. Fritz, Nr. 242 Illinois Straße, in Streitigkeiten. Im Verlaufe des Wortgefechts sprang er plötzlich mehrere Schritte zurück, hob einen Backstein von der Straße auf und schleuderte diesen mit voller Wucht seinem Gegner in's Gesicht. Fritz brach zusammen. Der Mohr gab Fersengeld. Er wurde von einer nach Hunderten zählenden erbitterten Menschenmenge verfolgt, die kurzen Prozeß mit ihm gemacht haben würde, wenn nicht Detektive Philip Finley als Retter in der Noth auf der Bildfläche erschienen wäre. Dieser verhaftete ihn in einer Wirthschaft an Illinois und Wells Straße, wo der Missethäter eine Zuflucht gesucht und sich hinter dem Schanktisch verkrochen hatte. Mit Hilfe von Polizisten, die Finley requirirt hatte, gelang es, den Häftling vor der Volkswuth zu schützen und mit heiler Haut in der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue einzulochen.

Er wurde unter der Anklage des Mordversuchs gebucht. Fritz, der einen Kieferbruch und Verletzungen im Gesicht erlitten, sowie mehrere Zähne eingebüßt hat, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

W. A. Strohm, ein Nr. 588 W. Lake Straße etablirter Händler in Fahrrad-Utensilien, erhebt schwere Anklagen gegen den Polizisten Henry C. Hoppe von der Bezirkswache an der 13. Straße, dessen Entlassung zu erwirken er sich bemühen will. Seinen Angaben gemäß begab er sich nach dem Laden von Frank Ikey, Nr. 382 Ogden Avenue, um Stoff zum Verkleben von Rissen in Gummireifen zu verkaufen, als Hoppe im Laden erschien, ihn einen Dieb nannte und fragte, wo er den Stoff gestohlen habe. „Ich habe ihn nicht gestohlen,“ hätte er erwidert. „Ich habe eine Menge davon in meinem Laden. Sie haben kein Recht, mich zu belästigen und in dieser Weise zu behandeln.“

„Was wollen Sie dagegen machen?“ hätte Hoppe gefragt.

„Ich werde mir die Nummer Ihres Sternes merken und Sie anzeigen,“ hätte er erwidert.

Hoppe habe dann den Laden verlassen. Als er ihn später an der nächsten Ecke traf, hätte Hoppe gesagt: „Sie wollen also meinen Stern sehen, so?“ Dann hätte er ihm einen Faustschlag in das Gesicht versetzt und ihn für verhaftet erklärt. Blutend sei er dann nach dem nächsten Meldekasten geschleift worden. Dort hätte Hoppe zu ihm gesagt: „Wenn Sie jetzt versprechen, nach Hause zu gehen und den Mund zu halten, lasse ich Sie laufen.“

Er sei darauf nicht eingegangen und eingekäfigt worden. Richter Clark, dem er unter der Anklage des unordentlichen Betragens vorgeführt wurde, hätte ihn freigesprochen und dem Polizisten eine scharfe Rüge ertheilt. Hoppe's Vorgesetzte in der Bezirkswache geben zu, daß er Strohm geschlagen habe, behaupten aber, daß er ein musterhafter Beamter sei und genügenden Grund gehabt habe, seine Selbstbeherrschung zu verlieren.

Auf einer leeren Baustelle an Ogden und Kedzie Avenue wurde am Samstag früh die Leiche eines etwa zwei Tage alten, und gestern die eines anderen, auch nur wenige Tage alten Kindes gefunden. Die Leichen wurden nach der County-Morgue geschafft. Die Polizei fahndet auf die Frauen, welche die Leichen ausgesetzt haben.

Jacob Rauheimer, Nr. 29 Berlin Straße, ein russischer Jude, benahm sich gestern an Halsted und 47. Straße so sonderbar, daß ein Polizist sich veranlaßt sah, ihn in Schutz zu nehmen. Er hatte seine Taschen mit Straßenkoth u. Steinen angefüllt. Als der Polizist die Taschen leeren wollte, widersetzte sich der Aermste und erklärte, daß er diesen Tabak zum Besten seiner nothleidenden Glaubensgenossen in Kischinew gesammelt habe. Er wurde dem Detentions-Hospital überwiesen, um dort auf seinen Geisteszustand hin untersucht zu werden.

Aus Verzweiflung darüber, daß er nicht genug verdiente, um seine Frau und die Kinder aus Schweden nachkommen zu lassen, erhängte sich gestern der Schneider Nels Rosenberg in seiner Werkstätte im Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 9130 Houston Ave., South Chicago.

In einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch Arbeitslosigkeit, vergiftete sich gestern Frederick Olson, Nr. 864 N. Whipple Straße, mittels Strychnin.

In der Anlage der Illinois Steel Company wurde gestern John Mazhrabolski, Nr. 8709 Escanaba Ave., von einem 65 Pfund schweren, von John Yedismikele geschleuderten Stück Eisen getroffen und schwer am Genick verletzt. Da er sich kurz zuvor mit Yedismikele gezankt hatte, wurde letzterer verhaftet, obgleich er behauptete, daß ein Unfall vorliege. Mazhrabolski fand Aufnahme im Hospital zu South Chicago, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

An Madison und State Straße wurde gestern Nachmittag Charles A. Norin, Nr. 943 W. North Ave., von Langfingern um seine goldene Uhr im Werthe von $75 erleichtert. Die Diebe entkamen im Gedränge.

Gestrige Vergnügungen.

Das kühle Wetter kam den Besuch derselben wohl zu statten.

Veranstalter wie Gäste dürfen in jedem Falle zufrieden sein.

So dick der Strich gewesen sein mag, welchen die Witterung gestern Denen durch die Rechnung gemacht hat, die den Sonntag im Freien zu verleben gedacht hatten, dem Frauenverein Louise, der in Yondorfs Halle an North Ave. sein siebentes Stiftungsfest feierte, ist die so plötzlich eingetretene Kühle sehr recht gewesen. Fast sämmtliche Mitglieder des Vereins schienen sich zu dem Feste eingefunden zu haben und ihre Angehörigen und Freunde hatten sie natürlich auch mitgebracht. Es war infolgedessen ein überaus zahlreiches Publikum, vor welchem während der Nachmittagsstunden das von dem Vorkehrungs-Ausschuß mit großem Geschick zusammengestellte Konzert-Programm durchgeführt wurde, und ebenso zahlreich war die Betheiligung an dem Ball, mit welchem die Feier Abends zum Abschluß kam. Bei dem Konzert wirkten verschiedene sehr leistungsfähige Vereine mit, nämlich: „Hugo Schmolls Gemischter Chor“, „Nordica Alpenrose-Damenchor“ und der Gemischte Chor des Unabh. Ordens der Ehre. Mit deklamatorischen, bezw. gesanglichen Einzelvorträgen betheiligten sich die Damen Schweizer und Hurtienne, sowie Herr Howenberg, die Damen Sennick, Henrich, Steinbach, Schmidt, Wright und Schubert brachten einen höchst ergötzlichen Einakter „Eine Theaterprobe im Mädchen-Pensionat“ zur Aufführung. Die Festrede wurde von Frau Emma Stamm gehalten, welche den Verein gegründet und seither als Präsidentin mit anerkennenswerther Umsicht geleitet hat. Rednerin wies auf das erfreuliche Anwachsen des Vereins hin, der zur Zeit gegen 250 Mitglieder zählt und während seines Bestehens schon sehr bedeutende Summen für Kranken-Unterstützung verausgabt habe, aber erst fünf Mal in die Lage versetzt worden sei, einem Mitgliede die letzte Ehre zu erweisen. — Durch erfolgreiche Bemühungen im Interesse des Vereins haben sich anläßlich des Stiftungsfestes Präsidentin Stamm und die Damen Minna Lehmann, Ida Reimer, Minna Koopmann, Auguste Rath und Gertrud Rochlitz vom Vorkehrungs-Ausschuß, sowie die Damen Anderson, Groß, Henke, Lenz, William, Schowosky und Drossel vom Hilfskomite ausgezeichnet. Als Festordnerinnen thaten Frau Auguste Ziesenhenne und Frau Franziska Pankoni Dienst. — Der „Damenverein Louise“ hält seine Versammlungen, jeden zweiten Freitag im Monat, in dem Hallenlokale Nr. 183 North Ave. ab.

Eine wahre Völkerwanderung ergoß sich gestern nach der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, in welcher der Badische Unterstützungsverein der Südseite sein 11. Stiftungsfest feierte. Dank der umsichtigen Vorbereitungen, die das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren August Herbold, Charles Bollinger, Julius Straub, Anton Brenk sen. und Jac. Mack, getroffen hatte, amüsirten sich die Gäste vortrefflich. Das Arrangements-Komite hatte ein ebenso gediegenes, wie reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Besonderen Anklang fanden die komischen Vorträge des Herrn Jean Wormser und des Frl. Gerlach, die Ringtänze der Gebrüder Englert, die Vorträge der Südseite-Liedertafel und des Südseite-Liederkranz, und die Darbietungen des Kuchner'schen Orchesters. Die Festrede hielt der Vereins-Präsident, Herr Victor Haag. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß der blühende Verein 130 Mitglieder zählt, ein Vermögen von etwa $4000 besitzt, $6 Krankengeld die Woche, $175 Sterbegeld im Falle des Ablebens eines männlichen Mitgliedes und $75 Sterbegeld im Falle des Ablebens einer Frau zahlt. Ein flotter, fröhlicher Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

Dem Arrangements-Komite stand zur Seite das Empfangs-Komite, bestehend aus den Herren Victor Haag, Chas. Stolz, Aug. Zimmermann und Fred. Beß, das Tanz-Komite, bestehend aus den Herren Christ. Kraus und Phil. Englert, und das Eintrittskarten-Schalter-Komite, bestehend aus den Herren Hein. Goffenberger, Fritz Bollinger und Karl Brecht.

Eines guten Besuchs erfreute sich das jährliche Frühlingsfest, welches gestern Nachmittag und Abend im Nord Chicagoer Schützenpark vom Internationalen Männerchor, Arbeiter-Liederkranz, der Gesangssektion der Hermannsschwestern und dem Gesangverein Edelweiß unter Leitung von Herrn Karl Wolfskeel veranstaltet wurde. Die Sänger trugen mehrere Massenchöre, wie „Des Liedes Krystall“, „Hymne an die Tonkunst“, „Gute Nacht, ihr Blumen“ und „Margarethe am Thore“ vor und ernteten damit großen Beifall. Der Turnverein LaSalle führte einige Uebungen am Barren aus, die ebenfalls sehr ansprachen. Für die Kinder waren Spiele aller Art vorgesehen. In den einzelnen Sänger-Hauptquartieren entwickelte sich im Laufe des Abends ein recht fideles Leben, während in der Halle flott getanzt wurde. Die Anordnungen des Festes lagen in den Händen folgender Damen und Herren: Frau Dr. V. Pullmann, Max Heitmann, K. Lamack, Ebener, Chas. und Jos. Cazeck, Kreugler, Dietze, Hepner, Deichmann, M. Ernst, Hans Wagner, Dr. Moeller, Sickinger, Frl. Regner, Frau Hausburg, Frau Otto, Frau Remmler und Herrn Burmaster.

Der gestern von den Plattdeutschen Gilden Einigkeit, Fortschritt und Hansa nach Thornton, Ill., veranstaltete Ausflug nahm in Folge des zwar nicht gerade idealen, aber doch immerhin angenehmen Wetters einen großartigen Verlauf. Außer den Mitgliedern, welche sich mit „Kind und Kegel“ vollzählig dazu eingefunden hatten, betheiligten sich zahlreiche Freunde und Bekannte der Veranstalter mit ihren Familienangehörigen. Auch andere Vergnügungslustige, welche den Sonntag im schönen Thornton Park verbringen wollten, strömten in die Waggons der auf dem Grand Zentral-Bahnhof bereitstehenden Exkursionszüge, sodaß diese bis zu ihrer vollen Fassungskraft von frohgestimmten Menschen besetzt waren. Heller Jubel herrschte alsdann den ganzen Nachmittag und Abend im Thornton Park. Daß es dem Festkomite gelungen war, Alt und Jung aufs Beste zufriedenzustellen, deß' waren die Ausrufe des Entzückens aus jungen Kehlen und das allgemeine Wohlgefühl der älteren Theilnehmer der beste Beweis. In frohester Stimmung wurde abtheilungsweise Abends um 7 Uhr, 7½ und 8½ Uhr die Heimfahrt angetreten. Noch lange werden alle Theilnehmer an die Freuden zurückdenken, die ihnen dieser Ausflug brachte.

* Achtung! Das neue Bier „All malt“ ist vom besten Malz und böhmischen Hopfen hergestellt, und zu beziehen in Faß und Flaschen von der Northwestern Brewery. Telephon: North 626. Wmj,3mo,tf

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Borg, Charles, 43 J., 5904 Iowa Str.
Eberlein, Gustav, 51 J., 562 N. Halsted Str.
Karstens, Ernstine, 80 J., 639 Cortez Str.
Krause, Albertine, 65 J., 326 Clybourn Ave.
Koehler, Gustav, 5 J., 624 Lawndale Ave.
Oldenburg, Sophie, 63 J., 377 23. Str.
Schmidt, Andrew, 50 J., 6349 Aberdeen Str.
Stech, May, 22 J., 2868 Keeley Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

William H. gegen Emma Schaefer, Verlassen; Pearl gegen John Jackson, Verlassen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenser wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest Erickson, Gertrude Steinbauer, 21, 20.
Michael Owen, Marianna Kaplon, 24, 20.
George Peterson, Frieda Oakeef, 27, 27.
Leon H. Matthews, Grace B. Wentworth, 21, 19.
Joseph Pokorny, Agnes Vesely, 28, 18.
Josef Toton, Marianna Sowik, 23, 19.
George A. Purvis, Ara Francis Coatsworth, 27, 23.
William Kossack, Martha Koeming, 25, 23.
Elliott B. Youngberg, Emma T. Detzer, 25, 23.
Frank Mislivecek, Barbara S. Kochava, 26, 24.
John Maß Jr., Mary Zielinski, 24, 20.
John Montville, Minnie Jankowski, 23, 24.
Jep Johannsen, Sophie Johnsen, 33, 33.
Gustav Carlson, Mimme Anderson, 37, 34.
Richard Nelson, Lizzie Meyer, 22, 23.
Dennis Fitzgerald, Mary O'Keefe, 28, 20.
John Waseleski, Magdalina Gronista, 26, 21.
Frank Pilsta, Mary Groebowski, 22, 19.
Charles Mueller, Bertha Fuka, 36, 29.
Frank Dumolski, Anna N. White, 23, 19.
Frank Howard, Mary E. Brown, 33, 35.
Edward Bobeck, Katie Steuernagel, 25, 20.
John Youngman, Alice Eichom, 35, 25.
Herman Graeser, Louise Abs, 24, 17.
Alfred Harding, Rose Frebel, 25, 21.
Charles Rick, Emma Spuehr, 22, 21.
Wladyslaw Marchut, Julyanna Woch, 23, 19.
Matey Kara, Johanna Jelinek, 20, 19.
Johan Pivtilosz, Rozhilka Horaska, 27, 27.
Joseph Zizza, Anna Hofer, 27, 20.
John Mucabjo, Zofija Zmuda, 28, 20.
Frank R. Cain, Alma E. Fenner, 26, 23.
Frank R. Hamilton, Isabelle B. Williams, 24, 26.
Francis Donegan, Minnie Barry, 27, 22.
Luke De Vries, Rosie De Groot, 18, 19.
Charles Rothfiser, Therezia Szabo, 24, 23.
Bruno W. Stevens, Hattie Hawkins, 23, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Mai 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

[illegible]

(Marktpreise an der S. Water Str.)

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

[illegible]

Leset die „Abendpost“.

RADWAY'S R READY R RELIEF R

Einerlei, welch' heftige oder quälende Schmerzen der mit Rheumatismus Behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie Leidende, von Krankheit Uebermannte auch ausstehen mag, **Radway's Ready Relief verschafft sofortige Linderung. — Erkältungen, weher Hals.**

Wenn Sie zwanzig oder dreißig Tropfen von Ready Relief mit etwas Syrup vor dem Schlafengehen nehmen und einen Flanelllappen, mit Relief gesättigt, um den Hals machen, werden Sie des Morgens von Ihrer Halsentzündung wiederhergestellt sein.

PNEUMONIE oder Lungenentzündung sollte mittelst des Ready Relief behandelt werden wie nachstehend: Dem Patienten sollen zwanzig Tropfen Relief jede Stunde in einem Weinglase mit Wasser verabfolgt und die ganze Brust, der Rücken und die Vorderseite durch häufige Einreibung unter dem Einflusse von Ready Relief gehalten werden; „Beef Tea“ und Fleischbrühe müssen verabreicht werden, um den Patienten bei Kräften zu erhalten, und die Därme müssen gelegentlich mittelst Dr. Radway's Pillen in Thätigkeit gesetzt werden.

Entzündungen der Nieren, Entzündung der Blase, Entzündung der Eingeweide, Entzündung der Lungen, wunden Hals, Bronchitis, Schwerathmigkeit, Croup, Katarrh, Influenza, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Neuralgie, Rheumatismus, Schüttelfrost, Wechselfieber, Frostbeulen, vom Froste angegriffene Körpertheile.

Die Applikation von Ready Relief nach dem Körpertheile oder den Körpertheilen, woselbst das Leiden oder der Schmerz seinen Sitz hat, verursacht sofortige Linderung.

Innerlich. Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem Glase Wasser kurirt in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Nausea, Uebelkeit, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Diarrhoe, Nervösität, Migräne, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Beschwerden.

Malaria in seinen verschiedenen Formen — Fieber und Wechsel-Fieber.

Radway's Ready Relief kurirt nicht nur den Patienten, der von Malaria ergriffen ist, sondern es entgehen auch Leute, welche hierfür inkliniren und jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen Ready Relief in einem Glase Wasser nehmen und einen Cracker essen, diesen Anfällen.

Zu haben bei allen Apotheken, 50c pro Flasche.

Radway's Pillen. Stets zuverlässig! Rein vegetabilisch!

Vollständig geschmacklos, elegant überzuckert, abführend, regulirend, reinigend und kräftigend, Radway's Pillen zur Heilung aller Störungen des Magens, der Eingeweide, der Nieren, Blase, nervöser Krankheiten, Schwindel-Anfälle, Vertigo, Verstopfung, Hämorrhoiden,

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und aller Leberleiden.

Mehrere Dosen Radway's Pillen befreien das System von den erwähnten Störungen. Preis 25c pro Schachtel. Zu haben bei allen Apothekern oder per Post versandt. Man schreibe an Dr. Radway & Co., Lock Box 365, New York, um ein Buch mit Rathschlägen. (3)

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

West Lake Str., 39 F. westl. von Robey Str., S.-Fr., 80×109, James Donovan an Emma Hurlbut, $50,000.
Dearborn Str., Nr. 340 und 342, 40×66, Horace E. Hurlbut an H. A. Hurlbut, $75,000.
Dasselbe Grundstück, Emma E. Hurlbut an James Donovan, $50,000.
Rokeby Ave., Nordwest-Ecke Grace Str., Ostfront, 93×120 18×100, Miles S. Gregory und John [illegible]

[illegible]

Finanzielles.

Sichere Anlagen:

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK

NATIONAL LIFE BUILDING,
157 und 159 LaSalle Str.

Baar-Kapital	$500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber	500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger	$1,000,000.00

2 Prozent Zinsen auf Wechsel-Konti bezahlt.
3 Prozent Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Direktoren:
R. J. Bennett, Vizepr, Wm. M. Hoyt Whs. Grs. Co.
John Kranz........Fabrikant von Konditorwaaren
James W. Stevens, Präs. Illinois Life Ins. Co.
H. W. Hoyt....2. Vizepräs. der Allis-Chalmers Co.
W. A. Gardner, Gen. Mgr. Chi. & N. W. Ry. Co.
A. E. Ziehme, A. E. Ziehme & Co, Whs. Juweliere
John C. Kavanagh....Hubbard & Co., Besenfbrn.
W. A. Wieboldt, W. A. Wieboldt & Co., Dept. Store.
Clarence E. Moore, Chas. A. Stevens & Bros., Seide
Charles L. Johnson....................Präsident
Etablirt 1873. momi*

Wir verleihen GELD
auf Chicagoer Grundeigenthum
zu den denkbar günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.,
Phone Main 1191. momifa*

J. H. Kræmer & Son
84 Lasalle Str.
Phone 2102 Main.
GELD
zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Interessen. Erste Mortgages zu verkaufen. Grundeigenthum in allen Stadttheilen zu Bargainpreisen zu verkaufen. 1feb,momifa,tf

K. W. KEMPF
General-Agentur,
84 LASALLE STR.

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher mit Schnellzug, ohne Umsteigen, auf Wunsch auch via die Niagara-Fälle. — Abfahrt der Dampfer von New York:

3. Juni, Postdampfer „Ryndam“ nach Rotterdam.
4. Juni, Schnelldampfer „Deutschland“ nach Hamburg
4. Juni, Schnelldampfer „La Savoie“ nach Havre.
4. Juni, Postdampfer „Gr. Kurfürst“ nach Bremen.
6. Juni, Postdampfer „Patricia“ nach Hamburg.
6. Juni, Postdampfer „Kroonland“ nach Antwerpen.
9. Juni, Schnelldampfer „Kronpr. Wilh.“ n. Bremen
9. Juni, Expreßdampfer „Moltke“ nach Hamburg.
10. Juni, Postdampfer „Noordam“ nach Rotterdam.
11. Juni, Schnelldampfer „Fürst Bism'ck“ n. Hamburg
11. Juni, Schnelldampfer „La Touraine“ nach Havre.
11. Juni, Postdampfer „Bremen“ nach Bremen.
13. Juni, Postdampfer „Palatia“ nach Hamburg.
13. Juni, Postdampfer „Zeeland“ nach Antwerpen.
16. Juni, Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen.
17. Juni, Postdampfer „Rotterdam“ nach Rotterdam.
18. Juni, Schnelldampfer „Augusta Vict.“ n. Hamburg
18. Juni, Schnelldampfer „La Lorraine“ nach Havre
18. Juni, Postdampfer „Königin Louise“ nach Bremen
20. Juni, Postdampfer „Pretoria“ nach Hamburg.
20. Juni, Postdampfer „Finland“ nach Antwerpen.
23. Juni, Schnelldampfer Kaiser Wilh. II. n. Bremen
24. Juni, Postdampfer „Potsdam“ nach Rotterdam
25. Juni, Expreßdampfer „Bluecher“ nach Hamburg
25. Juni, Schnelldampfer „La Champagne“ nach Havre
25. Juni, Postdampfer „Friedr. d. Gr.“ nach Bremen
27. Juni, Postdampfer „Graf Waldersee“ n. Hamburg
27. Juni, Postdampfer „Vaderland“ nach Antwerpen
1. Juli, Postdampfer „Statendam“ nach Rotterdam
2. Juli, Schnelldampfer „Deutschland“ nach Hamburg
2. Juli, Schnelldampfer „La Savoie“ nach Havre
2. Juli, Postdampfer „Barbarossa“ nach Bremen.
4. Juli, Postdampfer „Phoenicia“ nach Hamburg.
4. Juli, Postdampfer „Kroonland“ nach Antwerpen
7. Juli, Schnelldampfer „Kronpr. Wilh.“ n. Bremen
8. Juli, Postdampfer „Ryndam“ nach Rotterdam.
9. Juli, Expreßdampfer „Moltke“ nach Hamburg
9. Juli, Schnelldampfer „La Touraine“ nach Havre
9. Juli, Postdampfer „Großer Kurfürst“ nach Bremen
11. Juli, Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen.
11. Juli, Postdampfer „Zeeland“ nach Antwerpen.
11. Juli, Postdampfer „Pennsylvania“ nach Hamburg
11. Juli, Postdampfer „Noordam“ nach Rotterdam.
16. Juli, Schnelldampfer „Fürst Bismarck“, Hamburg
16. Juli, Schnelldampfer „La Lorraine“ nach Havre
16. Juli, Postdampfer „Bremen“ nach Bremen.

Wechsel und Money Orders
Fremdes Geld.
Erbschaften und Vollmachten.
K. W. KEMPF,
84 LA SALLE STR.
Offen täglich bis 6 Abends, Sonntags 9—12 Mittag. 23,25,27mai

Hartkohlen.
sind jetzt am billigsten u. steigen 10c per Tonne jeden Monat. Der Preis bei sofortiger Ablieferung für die beste Sorte frisch gegrabener Hartkohle ist jetzt:

Large Egg	$7.10
Small Egg	7.35
Range und Chestnut	7.35

Weichkohlen:

Hocking Lump	$5.50
Indiana Lump	4.50
Washed Nut oder Egg	4.50
Beste rauchlose Lump	5.50
Rauchlose M. R.	5.00
Neue Kentucky washed Nut	4.50

In Säcken gelieferte Kohlen 35c p. Tonne extra.
M. J. Summs,
871 N. Winchester Ave., Telephone West 765.
4mai,1mt,X

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 420. 13aug,momidt

JOHNSON BROTHERS
1634 bis 1650 MILWAUKEE AVE., westlich von Armitage.

Spezielle Dienstag-Bargains.

Da wir Alles in sehr großen Quantitäten einkaufen, sind wir im Stande, zu so niedrigen Preisen zu verkaufen.

2000 Yards Huck-Handtuchzeug, extra gute Qualität, unser Preis . . . . . $2\frac{3}{4}$c

Alle Straßenbahn-Linien transferiren nach unserem Laden.

Damen-Wrappers.
in ausgewählten Mustern und Farben, gemacht von extra guter Qualität Percales, werth $1.25, diesen Verkauf nur......... 79c
Weiße Lawn-Waists für Damen, mit Stickerei-Besatz, werth 98c, unser Preis. 59c
2000 Yards gebleichte Muslin-Reste, werth 10c, unser Preis per Yard........ $6\frac{3}{4}$c
1000 Yards weißes Indian-Leinen, 36 Zoll breit, 18c Qualität, unser Preis, Yd.. 9c
500 American Lady Korsetts, für..........29c

Putzwaaren-Dept.
Hübsche tucked Chiffon-Hüte für Damen, besetzt mit seidenen Blumen, werth $3.50, unser Preis.............. $1.99
Sehr schöne Moden in Duck-Tams für Kinder, zu 49c und................. 25c
Duck-Hüte für Damen, in Weiß und Farben, ausgewählte Moden, diesen Verkauf zu $1.98, $1.49 und................. 98c
Sehr moderne Kinder-Sailors, zu 49c und.......................... 25c

Union-gemachte Kleider.
400 Paar reinwollene Cassimere-Hosen für Männer, alle Größen, extra gut gemacht, werth $2.50, unser Preis.......... $1.39
Union-gemachte Overalls für Männer, schwarz, braun und blau, alle Größen, diesen Verkauf........................ 48c
Kniehosen für Knaben, Größen 3 bis 13 Jahre, werth 50c, diesen Verkauf....... 29c
Gutes Sommer-Unterzeug für Männer, in allen Größen, diesen Verkauf nur..... 15c

Groceries.
Santa Claus Seife, 10 Stücke für........25c
Imperial-Stärke, in großen Stücken — 3 Pfund für........ 10c
Java- und Mocha-Kaffee, 3 Pfund für 50c, per Pfund.................... 19c
Heinz's Sauerkraut, per Quart...........2c
Fancy Santos-Kaffee, 4 Pfund 50c, per Pfund.................... 15c

Weine und Liköre.
Alter California Portwein, Gallone......69c
Berliner Kümmel, per Flasche............39c

Frühling im Herbst.

(Skizze von C. Cornelius.)

Daß Obstbäume im Herbst zuweilen Blüthen treiben, hat wohl Jedermann schon einmal gesehen oder wenigstens gehört. So sehr der seltsame Anblick der zarten, lichten Blüthen in der Umgebung der absterbenden Natur erfreut, so bedauern wir doch in solchen Fällen, daß der Baum einen Theil seiner Kraft vergeblich verschwendet. Auch einen Haselstrauch habe ich einmal gesehen, welcher während einer Reihe von milden Novembertagen seine karmoisinrothen Pinselchen sowie auch die gelbgrünen Kätzchen neugierig hervorstreckte. Der Busch stand an der Grenze einer Irrenanstalt.

Ganz andere Empfindungen regten sich in mir, als ich einst auf einem Spaziergang zum herbstlich bunt gefärbten Walde auf einmal einen wilden Rosenbusch erblickte, dessen Blüthen wie ein holdes Wunder in der bleichen Sonne schimmerten. Frühling im Herbst! Kein dürres Blatt am ganzen Strauch, und selbst ein paar verblühte Röschen sahen nicht verwelkt aus, sondern waren nur entblättert. Waldrosen welken nicht, wie die meisten anderen Blumen, sondern die fünf Blüthenherzchen lösen sich eines nach dem anderen und fallen, noch duftend, zur Erde nieder. Das hatte ich oft gesehen, aber erst hier, inmitten des allgemeinen Welkens und Vergehens, kam es mir zum Bewußtsein. Dazu ein Duft, so zart und so belebend! War es wirklich derselbe, den die Junirosen ausströmen? Für mich war er's nicht; geheimnißvoll, überirdisch erschien er mir.

An diesen im Herbst blühenden Rosenstrauch mußte ich denken, als ich vor einiger Zeit eine Fülle von Frühling im Lebensherbst glücklich und beglückend beisammen sah.

* * *

Vom Berge droben blickt aus hundert glänzenden Fensteraugen das langgestreckte, schimmernde Schloß freundlich auf die kleine Residenzstadt hernieder. Tausende und Abertausende von Menschenaugen haben im Lauf mehrerer Jahrhunderte seine Blicke mit Behagen erwidert, und so heiter und offen, so frisch und so leuchtend wie de Fürstenschlosses Fenster blicken auch die Seelenfensterlein der Menschen, von denen ich erzählen will.

Zwei von ihnen haben einen langen, langen Lebenslauf zurückgelegt, und fast scheint es, als ob ein Widerschein der freundlichen Landschaft auf ihren wie auf so manchen anderen Gesichtern läge, welchen man dort begegnet— aber sie müssen doch wohl in ihrem Innern noch einen fleißigen Fensterputzer haben, der alle bösen Spinngewebe von ihren klaren Seelenfenstern fern hält.

Zu dieser Ueberzeugung gelangt wohl Jeder, dem das Glück einmal den engeren Kreis der Großmama geöffnet hat. An der breiten Lindenallee, welche zum Fuß des Schloßberges führt, liegt ihr stiller, grüner Garten, von dessen blühenden Beeten jedes gelbe Blatt sorglich entfernt wird, und hinter dem Garten, mit der Front nach der Straße, ihr altes, anheimelndes Haus. Fast ein Dutzend Jahre sind vergangen, seit ich dort der Zweiundachtzigjährigen nach mehrwöchentlichem Aufenthalt bei den lieben Verwandten Lebewohl gesagt.

Unwillkürlich beschleunige ich meine Schritte beim Anblick des niedrigen, weißen Pförtchens in der hohen Gartenmauer. Mit einem leichten Handgriff, der mir plötzlich wieder so geläufig ist, als hätte ich ihn täglich ausgeübt, verschaffe ich mir Eingang und werfe zunächst einen Blick in die weinumrankte Gartenhütte, wie Großmama ihren Pavillon nennt, und nach dem Ahorn dort hinten, der mit seinem dichten Laubwerk Haus und Hof beschattet. Großmamas Aeltester, jetzt seit Jahren selbst ein würdiger Großvater, hat den Baum als kleiner Knabe gepflanzt und auch am Hofgatter die Wurzeln des Pfeifenkrauts eingesenkt, dessen kräftige, weit verzweigte Arme sich riesenschlangengleich zu den Baumästen emporgewunden haben. Sie scheinen mir nicht dicker, und der Ahorn nicht höher geworden zu sein, als vor zwölf Jahren. Vielleicht erfahren die Pflanzen in einem bestimmten Alter keine erhebliche Zunahme mehr. Wie ist es aber bei den Menschen? Wird mir die Großmama mit vierundneunzig Jahren viel älter erscheinen, als mit zweiundachtzig? Sinnend bleibe ich stehen, mir klopft das Herz.

Da höre ich vom Gartensalon des Nachbarhauses eine freundliche Stimme: „Hast's schon gehört, Mariechen? Klarbach ist Sanitätsrath geworden.“

Mariechen ist Großmamas zweiundsiebzigjährige Tochter. Klein und flink und lieb wie immer, hat sie mich, ihre aus der allzu frischen Sommerfrische im Thüringer Wald hierher geflüchtete Nichte gestern Abend vom Bahnhof abgeholt und ist mir nun nach einem verfehlten Besuch schneller, als wir dachten, nachgefolgt.

„Das freut mich aber herzlich, da muß ich gleich morgen hingehen und Klarbacher Glück wünschen. Er hat's wirklich verdient.“

„Der Fürst hat dieses Mal als Ersatz für seine Abwesenheit an seinem Geburtstage gar vielen eine ähnliche Freude gemacht,“ plauderte die Stimme weiter. „Hast Du schon das neue Schild des fürstlichen Hoftöpfermeisters Frosch gesehen? Der Herr Frosch muß es gestern gleich nach Empfang der frohen Nachricht angebracht haben; wahrscheinlich hat's schon bereit gelegen.“

Jetzt trete auch ich hervor, nähere mich dem Lattenzaun und stimme in das fröhliche Lachen der Beiden ein. Ein dreifacher Ruf des Erstaunens erschallt bei meinem Auftauchen, und die Nachbarn, Großmutter, Mutter und Kind, die ersteren fast unverändert, strecken mir bewillkommend die Hände herüber. Wie wohlthuend berührt namentlich uns steifere Norddeutsche diese ungeschraubte thüringische Herzlichkeit! Mir wird zu Muth, als hätte ich nicht vor Jahren, sondern etwa in der letzten Woche dort im Angesicht der wundervollen Lärche Schokolade getrunken. Und nun soll es wieder so werden, gerade so! Nachdem ich versprochen, am folgenden Tage hinüber zu kommen, trete ich mit Mariechen in's Haus.

Die weißgescheuerte Treppe knarrt. In der zurückliegenden Küche mit den zwei Fenstern, durch die das Licht von der nach dem Garten hinausliegenden Galerie hereinströmt, schmort der Sonntagsbraten und kochen die unvermeidlichen Thüringer Kartoffelklöße. Freundlich empfängt uns Großmamas treue Pflegerin. Dem Zahn der Zeit hätte schon die Hand eines Haarkünstlers zu Hilfe kommen müssen, um ihrem dichten braunen Scheitel etwas anzuhaben; an ihrer Gestalt hingegen machen sich die hinzugekommenen Jahresringe bemerkbar. Sie öffnet uns die hohe Flügelthüre mit dem blanken Messingschloß.

„Guten Morgen, Großmama! Kennen Sie mich noch!“

„Was fällt Dir ein, Kind?“ erwidert sie mit liebevollem Lächeln. „Warum denn Sie? Soll ich etwa Fräulein sagen?“

Sie zieht mich zu sich auf das Sopha nieder. Meine Pulse fliegen, während meine Lippen ihre weiche Wange berühren. Großmama aber ist vollständig ruhig. Sie betrachtet mich nicht prüfend und häuft nicht Frage auf Frage, sondern sagt nur in ihrer unwandelbaren Mundart: „S'isch recht, daß de zu uns kimmscht; was willscht auch länger frieren do oben?“

Ich erfahre, daß auch sie einmal zur Stärkung ihrer Gesundheit in Elgersburg gewesen ist, es mag wohl sechzig Jahre oder noch länger her sein. Meine Hand bleibt zwischen ihren Händen ruhen; ich empfinde, daß die Zeit zwischen diesen geliebten Menschen und mir keine Spur von einer Schranke aufgerichtet hat. „Tausend Jahre sind vor ihm wie ein Tag,“ fährt es mir durch den Sinn.

Nun werden eingelaufene Familien- und Freundesbriefe zwischen Mutter und Tochter ausgetauscht. Während ich vorlese, fallen kurze, erklärende und theilnehmende Bemerkungen, tönt das leise, behagliche Kicherchen der Alten und das helle, herzliche Lachen der Jüngeren.

Dann geht's zu Tisch. Ehe sie sich niedersetzt, geht Großmama, die mich husten hört, zu dem Fenster, gegenüber meinem Platze, und schließt es, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Die mütterliche Sorge dieser Beiden läßt mich an Hennen denken, welche neben der eigenen Brut auch noch ein Entenküchlein mit unter ihre warmen Flügel nehmen.

Während des Essens ist einmal von Blankenese, der Vorstadt von Hamburg, die Rede, wo einer der Enkel, dessen Brief ich soeben vorgelesen, mit seiner Familie wohnt, und es wird das dortige theure Leben besprochen. Großmama fällt es niemals ein, die billigen guten alten Zeiten auf Kosten der neuen zu rühmen, nur macht es ihr zuweilen Vergnügen, mit kräftigen Ausdrücken die Unterschiede zu bezeichnen.

„Theuer wird's schon sein, aber die Gehälter sind auch danach. Bin auch schon dagewesen. S' war auf unserer Hochzeitsreise. Damals war'sch noch billig. Wir bestellten uns Fisch, und 's gab so viel... Da konnt mer sich nudelbickesatt essen!“

Das feine, schelmische Lächeln auf ihrem Gesicht erleichtert mir die Vorstellung der Großmama als blutjunges Frauchen.

Nach Tisch wird mir im Nebenzimmer ein bequemer Sessel angeboten. Vor demselben steht ein Kinderstühlchen mit buntgesticktem Sitzkissen; ich soll meine Füße darauf stützen. Die Farben der karrierten Stickerei sind nicht verblaßt, und doch hat schon vor siebzig Jahren dasselbe kleine Mariechen darauf gesessen, welches sich jetzt mit einem Buche in der Hand in der Sofaecke einnistet.

„Wart',“ sagte die Großmama zu mir, „unten kannst Du noch besser ausruhen“. Und sie gibt ihrer Pflegerin eine warme Schlafdecke für mich mit und weist sie an, mir die Sofakissen zurecht zu legen.

Unten im großen Zimmer neben der Hausthüre ist derselbe weißgescheuerte, teppichlose Fußboden wie oben. Die hereinfallenden Sonnenstrahlen spielen in den üppigen, in langen, dunkelgrünen Holzkasten wurzelnden Epheuwänden. Sie lassen die geschliffenen Krystallvasen auf der alterthümlichen, geschweiften Kommode von schön gemasertem Eschenholz in allen Regenbogenfarben schimmern, huschen über die Geweihe, Thierköpfe und Jagdflinten an den Wänden und streifen die Saiten der Guitarre, welche schon seit über vierzig Jahren stumm dort an dem grünen Bande hängt. Alle diese Dinge gehörten Großmamas früh verstorbenem jüngstem Sohne, dessen Tod sie nie verschmerzt hat.

Ich strecke mich auf dem Ledersofa aus. Draußen hörte ich schleppende, ungleichmäßige Schritte. Es wird das kleine Mädchen aus der Nachbarschaft mit dem lahmen Beinchen sein, über dessen Selbstständigkeit und Wagemuth sich die Großmama vom Fenster aus so häufig freut. Ich höre, wie es sich neben anderen Kindern auf den Steinstufen vor der Hausthüre niederläßt und lustig zu plaudern anfängt.

Meine stillen Betrachtungen verursachen mir großes Behagen. Zwischen Wachen und Träumen erblicke ich allerhand Gestalten und Geschehnisse, von denen ich nicht recht feststellen kann, ob sie waren, oder ob sie sind. So geht's in buntem Wechsel wohl eine Stunde lang fort. Endlich höre ich die Hausglocke ertönen und eine ansprechende Stimme nach der Großmama fragen.

Der jüngste Sohn des Hauses! fährt es mir durch den Kopf. Wie hübsch, daß ich auch ihn nun kennen lernen werde! Er hat Büffelhörner und Tigerfelle mitgebracht, die er seinen übrigen Jagdtrophäen hinzufügen will. Nun wird auch die Guitarre wieder klingen... Aber das kleine, lahme Mädchen ist auf einen Stuhl gestiegen und will sie von der Wand nehmen und forttragen. Das darf nicht sein, ich muß es ihr wehren!

Ich öffne die Augen und springe auf. Das Saiteninstrument hängt ruhig an der Wand, aber die Stimme draußen tönt fort und übt eine solche Anziehungskraft auf mich aus, daß ich geschwind hinauseile.

Ein schlanker, kräftiger Herr redet mit dem Dienstmädchen. Er wendet sich um — wir sehen uns an, wir lächeln und wir sagen uns, daß wir uns kennen und sogar gestern auf der Bahn während eines Aufenthaltes auf dem Bahnsteig nebeneinander auf und abgegangen und einander prüfend betrachtet haben.

Endlich sind die Namen heraus! Mein lieber Pensionsvater legt mir die Hände auf die Schultern und sieht mir innig in die Augen! Er sieht noch gerade so aus wie vor Jahren, als er noch seine vierzig Backfischchen hütete und lehrte!

Ja lies Du nur in meiner Seele, Du edler Mann! Sieh, ob ich Deinen Idealen, die Du auch zu den meinen gemacht, treu geblieben bin in allen Stürmen des Lebens! Ich danke Dir für den Schatz, den Du mir vertraut, wenn Dein Auge in der Begeisterung für alles Schöne und Gute leuchtete! Ich danke Dir, daß Du zu Licht und Leben erweckt hast, was in der Tiefe meines Herzens schlummerte, unfähig, sich selber emporzuringen. Wir verstanden und verstehen einander! Was ist die Zeit und ihre Macht!

Nicht Großmamas Jüngster ist's, der dem wachen Auge nie wieder erscheinen kann, sondern ihr Neffe, ein rüstiger Siebziger, welcher auf einer Reise durch Thüringen begriffen ist und seine am Vormittag in ihrer Wohnung verfehlte Kousine nun gleichzeitig mit der Tante begrüßen will.

Oben rührt sich's schon; das Mittagsschläfchen ist zu Ende. Wir beschließen aber doch vorläufig in die Gartenhütte zu gehen, und den Besuch oben erst melden zu lassen, damit die Ueberraschung der Großmama nicht schade.

Kaum haben wir uns in den bequemen Gartensesseln niedergelassen, als schon der freudige Ruf: „Guten Tag, Karl!“ ertönt und mit jugendlicher Behendigkeit seine Kousine herbeieilt.

„Guten Tag, Mariechen!“

„Weißt's noch, wie wir vor fünfzig Jahren in Deinem Elternhause zusammen Mus gerührt haben?“

Ja, er wußte es noch genau. Seither haben sich die Beiden nicht wiedergesehen, und auf meine Frage nach ihm, hatte sie mir am gestrigen Abend keine Antwort geben können. Und nun beginnen die Beiden zu plaudern, gerade so unbefangen und vertraulich, wie sie es wohl vor Zeiten mit ihren Rührlöffeln in der Hand gethan.

Nach einer Weile hören wir die Großmama aus dem Hause kommen. Ihr Neffe steht auf und eilt ihr mit elastischen Schritten entgegen. Jetzt reichen sie einander die Hände, er küßt sie... über ihren Häuptern im hohen Ahornbaume zwitschern leise die Schwalben, welche sich dort zur Reise nach dem Süden sammeln. Was bedeuten ihre weichen Laute, was flüstern die Blätter? Kühl empfinde ich den Hauch des lauen Windes; mich schauert. Aber ich fühle die Gegenwart eines unsichtbaren Etwas, das nicht an Raum und Zeit gebunden ist; ich glaube den geheimnißvollen Duft meines im Herbst erblühten Waldrosenstrauches zu athmen.

Auf den Arm ihres Neffen gestützt, betritt Großmama die Gartenhütte, und wir setzen uns zum gemüthlichen Nachmittagskaffee um den runden Tisch, den heute die schöne, von einer Enkelin gestickte Decke schmückt. Großmama erzählt ganz ruhig und heiter, wie sie als junges Mädchen im Hause der Eltern des Besuchers eine schöne Zeit verlebt, ehe er noch auf der Welt war. Sie vertieft sich aber nicht sonderlich in die Vergangenheit, sondern verlangt zu erfahren, was er und seine Angehörigen jetzt thun und treiben.

Ich bin bei alledem ungewöhnlich stumm geworden. Die Grenze zwischen Vergangenheit und Gegenwart hat sich mir verhüllt, alles fließt vor meinen Augen in- und durcheinander. Die Zeit erscheint mir nicht mehr wie ein Strom, der alles mit sich fortreißt, sondern vielmehr wie ein klarer See, in den man nur hineinzuschauen braucht, um sich zu sagen: Es war nicht, nein, es ist.

Lange und tief schaue ich hinein. Mir ist, als ob sich jetzt das Gartenpförtchen öffne, und ein geliebtes, kluges Antlitz hereinschaue, dasselbe, welches in der Tante Wohnung so sprechend aus dem Rahmen schaut und unter welchem, von wohlgepflegten Zimmerpflanzen umgeben, zwei Vögelchen in ihren Bauern singen. Er hat sich aus seinem Gelehrtenstübchen losgerissen, der Onkel, und freut sich, seine Lieben so traulich beisammen zu sehen. „Gehst Du mit spazieren, Kind?“ fragt er mich, wie vor Jahren und der Wohlklang seiner Stimme durchrieselt meine Nerven, meine Hand zuckt, als wolle sie die seine erfassen — aber da geht es mir wie dem Vogel, der von draußen durch das Fenster im Zimmer etwas Begehrenswerthes liegen sieht, er erhebt seine Schwingen und — hart stößt er mit dem Köpfchen gegen die Scheibe. Mein klarer See ist zu hartem, starrem Glas geworden.

„Hast 'ne Ritsche?“ unterbricht plötzlich Großmama meine Grübeleien, und schiebt, als ich den Kopf schüttele, ihr eigenes, langes Fußbänkchen mir näher. „Komm, setz' die Füß' mit 'rauf.“

Ihr Neffe reicht mir eine Platte mit Kuchen. Gerade so machte er's, und so blickte er auch, wenn ich bei Tisch das Essen vergaß. Ich komme zu der frohen Ueberzeugung, daß zwischen ihm und mir keine Glaswand ist, ich kann also auch die Schüssel ergreifen und nehme mir gehorsam ein Stück davon. Jetzt zeigt er mir, was ich damit anfangen soll, indem er sein eigenes Stück zum Munde führt.

„Er versetzt Berge!“ Dieser kleine, bedeutungsvolle Satz fällt mir dabei ein. Unser Pensionsvater pflegte in seinen schwungvollen Vorträgen öfters die Redensart zu gebrauchen: „Damit kann man Berge versetzen!“ und da er einen gesunden Appetit hatte, so wandten wir übermüthigen Mädchen gern sein Gleichniß auf ihn selber an, wenn wir ihn essen sahen — aller Verehrung für ihn unbeschadet.

Die Tante will wissen, warum ich auf einmal so verschmitzt lächelte. Ich gebe daher zur großen Belustigung, namentlich des Betroffenen selber, meine kleine Erinnerung zum besten und will noch mehr hinzufügen, als mich der dumpfe Klang einer Lärmtrommel an's Pförtchen lockt.

Meine freudigen Rufe: „Ein Prachtkameel! Sogar mit zwei Höckern! Und ein Bär!... Zwei Bären, drei Bären!“ veranlassen Großmamas Neffen mir zu folgen und über meine Schulter hinweg ebenfalls dem Schauspiel zuzusehen. Ich wende den Kopf und sage zu ihm aufschauend: „Das gibt's nur einmal, daß wir Beide von Großmamas Garten aus Tanzbären zusehen!“

Lächelnd drückt er mir die Hand. Ich fühle mich so gehoben, so glücklich, so jung; am liebsten stiege ich mit seiner Hilfe, wie die kleinen Straßenjungen dort, auf's hohe Schiff der Wüste! Aber wenn, wie die heutigen Erlebnisse beweisen, hier auch der Zeitunterschied sich verwischt; das geht doch nicht, geht selbst am „großen Sonntag“ während eines thüringischen Vogelschießens nicht!

Die Tante hat ihren Stuhl gerückt, so daß auch sie hinaussehen kann. Und Großmama? Sie sieht lieber durch unsere Augen, hört lächelnd an, was wir von dem Schauspiel berichten und gibt mir ein Geldstück, welches in dem Bärenführer reichen soll.

Wer noch für Bären und Kameele etwas übrig hat, der ist noch nicht von Herzen alt; die Jahre thut's nicht!

Nun ist es draußen kalt und kahl geworden. Großmama sitzt nicht mehr mit ihrem Mariechen in der Gartenhütte, das kann ich mir vorstellen. Aber daß es vollends Winter werden kann in dem trauten, frühlingsschönen Nest, das will mir nicht in den Sinn. Der rüstige Wanderer, dessen Besuch uns so erfreute, hat längst zu Hause sein Ränzel an die Wand gehängt, und auch mich hat der Zug weit, weit nach Nordwesten entführt. Wir können einander nur mit den Augen des Geistes sehen . . . Gebe der Himmel, daß wir uns wieder einmal die Hände reichen können.

Aber Blumen, lenzfrische Blüthen der Erinnerung schicken wir einander zu. Und sie duften und beglücken, wie einst im Herbst mein blühender Waldrosenstrauch, dessen Blüthenherzchen einzeln unverwelkt zur Erde niedersanken.

Es ist Thorheit, an der schrecklichen Plage der Nacht, juckenden Hämorrhoiden, zu leiden. Doan's Ointment heilt schnell und dauernd. In jeder Apotheke. 50 Cents. momifr

Ein trauriges Schicksal.

Allgemeine Theilnahme erregt in englischen Landen der plötzliche Tod des in einem Londoner Logierhaus in bitterer Armuth verstorbenen, einst so berühmten Kriegskorrespondenten und Schriftstellers Edward Vizetelly. Der kaum 56jährige Mann hat eine der abenteuerlichsten Karrieren durchgemacht. Schon als junger Journalist wurde er als Kriegskorrespondent von der New Yorker Times engagiert und wohnte einer Anzahl der Schlachten im Beginn des deutsch-französischen Krieges bei. Er wurde aber von den Bayern als Spion verhaftet und längere Zeit gefangen gehalten. Als Korrespondent der Londoner Daily News schloß er sich Garibaldi an und focht als Führer einer Truppe in den italienischen Freiheitskämpfen. Nach dem Friedensschluß ging er nach Marseille und sah dort die schlimmsten Zeiten der Kommune. Von dort begab er sich nach Algier und kämpfte in dem Aufstand der Kabylen mit. Auch in Deutschland ist er eine Zeitlang journalistisch thätig gewesen, doch gab er seine Stellung bald wieder auf und ging nach dem Orient. Dort nahm er in einem zirkassischen Reiterregiment Dienst und war bei den Kämpfen um Erzerum und Kars zugegen. Den griechischen Aufstand machte er als Korrespondent des Londoner Standard mit, ebenso den egyptischen Krieg. Seine heroischste und ruhmreichste That war sein Auffinden Stanleys, der bekanntlich ausgezogen war, um Emin Pascha aufzusuchen. Ueber Stanley's Verbleib war man aber dann ebenfalls in Sorge gerathen, und so wurde Vizetelly von demselben Gordon Bennett, der Stanley ausgeschickt hatte, nach Zentral-Afrika entsendet. Sein Zusammentreffen mit Stanley und Emin Pascha dürfte noch in vieler Erinnerung sein.

— Dankbar.—„Warum grüßt denn der Herr dort jeden Schuhmacher?“ — „Wissen Sie, er ist Hühneraugenoperateur!“

Reine Irish Leinen handbestickte Initial-Taschentücher für Damen, 5c / Kirk's Juvenile Seife, großes Stück zu 8c / Korset-Bezüge für Damen, Spitzen-Besatz, speziell, 15c / Battle Axe Kau-Tabak, das Pfund zu 28c / Helle und dunkelfarbige Damen-Wrappers, von 9 bis 10 Vorm., 39c

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Damen und Männer-Schuhe, Oxfords

—eine weitere phänomenale Offerte für Dienstag — mehr jener hochfeinen Schuhe und Oxfords für Damen und Männer, die früh in der Saison solche Aufregung verursachten. Dieselben sind noch besser als die in der ersten Partie:

Vici Kids, Patent-Leder und Box Calfs,

neue Facons und Moden — ein Verkauf, der Euch lange in Erinnerung bleiben wird, nachdem er schon vorüber ist— $2.00 und $2.50 Schuhe, wie Andre sie verkaufen, Dienstag hier nur $1.00.

$1

Dieser Grocery-Laden

hat einen neuen Bargain-Standard angesetzt; Ihr findet ausschließlich die besten Groceries zu niedrigeren Preisen, als Andere für mindere Qualitäten verlangen.

48c für 10 Pfund granulirten Zucker.

25c Pfd. für feinen Java und Mocha Kaffee — 4½ Pfd., $1.
33c Pfd. für Royal Mocha und Java Kaffee; 3½ Pfd., $1.
18c Pfd. für feinen Peaberry Kaffee; 6 Pfd. für $1.00.
80c per Pfd. für Extra Qualität Golden Tip India Ceylon Schwarzthee.
25c für Pintflasche Monarch Frucht Sirup — assortirt.
23c für Pintflasche Rose's West India Lime Juice, Quarts, 37c.
40c für feine Qualität Basket Fired Japan, Oolong oder Gunpowder Thee, 2½ Pfd. für $1.

15c für 4 ovale Stücke Fairy Seife.

12½c Flasche für Hires Rootbeer Extrakt.
20c per Flasche für Alpha Salat Cream.
23c für Wessons Kochöl — Quartkanne.
12c per Packet für Dr. Price's Trybita oder Bordeaux Flakes.
4c für 1-Pfund Packet reine Korn-Stärke.
69c für 6 Packete Malt Breakfast Food, ein Table Tennis Set frei.
23c für 2-Pfd. Pail Fairbanks Cottolene; 4 Pf. Eimer, 45c.
12c für 1-Pfd. Büchse Columbia River Lachs.
5c für 2 Packete YeastFroth, der große Brot-Raiser.
8c für ½ Pfd. Büchse Armour's Potted Ham od. Zunge, ¼-Pfd. Büchse 5c.
8c für 2-Pfd. Büchse weißes Navy feines Zuckerkorn.
50c für 12 Stücke P. & G. Amber Seife.
33c Pfd. für William H. Baker's Justice Brand Premium Chokolade.

$4.25 für Faß Ceresota Fancy Minnesota Patent-Mehl; ½ Faß-Säcke $1.05.

10c für ½-Pfd. Jar Royal Peanutene; — ½-Pfd. 20c; 1-Pfd. Jar 35c.
5½c per Stück für Crystalline Scouring Seife.

Fleisch-Markt.
Corned Beef, selbstgepökelt, Pfd.............. 5c
Frische Spareribs, per Pfd.................. 6c
Round Steak, per Pfd................. 10c
Flank Steaks, zart u. saftig, Pfd.......... 8½c

Kleider-Futterstoffe.
Rester von schwarzem mercerized Sateen, Werth bis zu 15c, die Yard............... 4c
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, — von 9 bis 10 Vorm. — die Yard........ 1½c
Doppeltzusammengelegtes Mercerized Italian Cloth, in schwarz nur — für Drop Skirts und Futterstoffe, die 29c Qualität, per Yard zu.................... 12½c

50 Fuß ¾zölliger Gartenschlauch, 3-Ply, verkuppelt, Dienstag nur $1.89

BARGAIN BASEMENT
Alpine u. Scotch Lawns, in blau, pink, helio, roth, schwarz und weiß, etc., die 6c Qualität, 10 Yards zu einem Kunden, per Yard zu................. 2c
36-zöll. fancy Gardinen Lawn Swisses und Lappets, gewöhnlich 15c — am Dienstag, die Yard zu.............. 7½c
Simpson's echtschwarze Prints, um 4:30 Nachm., die Yard zu......... 1c
Seide Mull, einfache u. bestickte Effekte, alle Farben, Rester, speziell, die Yard zu................ 10c
Fabrikrester, feine Swisses u. Lawns, wünschenswerthe Längen, Yd......... 3½c
Madras u. Kleider Ginghams, Everett Classic Moden u. Nurse Streifen, alle Farben, wth. bis 10c, Ausw., Yd.... 4¾c

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß........	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V	* 7.15 V
	*11.30 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 4.00 N
	*11.30 N	* 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N	* 5.55 V
	***11.30 N	** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 V	* 9.25 V
	* 6.30 N	*11.45 V
	* 8.00 N	* 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V	* 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	**11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V	** 9.30 N
	* 8.00 N	* 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans, Memphis Special..	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida.	* 6.35 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur...	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 3.00 V
Champaign, Mattoon Local.....	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth..	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South..	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul....	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco.....	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß.......	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque...	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida.	* 6.35 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur...	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 3.00 V
Champaign, Mattoon Local.....	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth..	+7.55 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South..	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul....	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco.....	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß.......	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque...	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator & LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston.	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg........	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 3.20 N
Deadwood, Hot Springs, S.D	* 9.15 V	* 7.20 V
Seattle, Tacoma, Portland..	* 9.15 V	* 7.20 V / * 8.55 V
Illinois und Iowa Local......	*11.30 V	* 7.00 V
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 6.10 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator.	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California.....	* 5.00 N	* 8.20 N
Fort Madison u. Keokuk.....	* 5.00 N	* 7.00 V
C. Bluffs, Omaha, Lincoln.	* 6.00 N	* 9.03 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth...	* 6.10 N	* 9.00 V
St. Paul, Minneapolis......	* 6.30 N	* 8.55 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 8.55 V
Kansas City, St. Joseph...	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal.....	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Utah, California....	*10.30 N	* 7.20 V
C. Bluffs, Omaha, Lincoln.	*10.30 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S.D	*10.30 N	* 7.20 V
Keokuk und Fort Madison..	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul, Minneapolis...	***10.50 N	* 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	* 9.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 105 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way.“
8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
** 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Joliet und Dwight.
** 5.10 N Peoria Expreß.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
*11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *8.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *7.15 V, *1.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *1.15 N; von Dwight, Joliet, *8.30 V, *8.10 V, Joliet Local, **4.45 N, **4.30 N, **9.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation, 10.40 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron........	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N.	*9.55 V.
	**5.35 N.	**7.45 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Kan. City, Colo., Utah u. Tex.	* 6.00 N	* 9.45 V
Kansas City, Calif'a u. Mexiko	*10.00 N	* 7.50 V
Kan. City, Texas u. Ro. Cal.		* 8.47 N
Der California Limited, Los Angeles, San Francisco.....	* 8.00 N	* 2.15 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 N
Col. und Wheeling Expr......	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt	Ankunft
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 V	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington....	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3874.

	Abfahrt	Ankunft
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)......		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston.......	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	* 3.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.